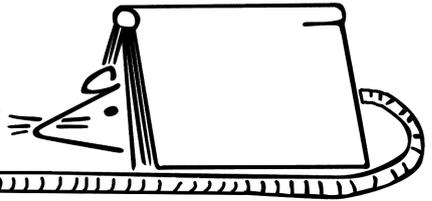


Rattus Libri



Ausgabe 112

Anfang April 2012

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmgesprache.de; www.phantastiknews.de;

www.literra.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net; Kultur-Herold/Crago-Verlag:

www.kultur-herold.de; www.edition.heikamp.net; www.crago-verlag.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 112. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Magazin	Seite 08
Belletristik	Seite 09
Fantasy	Seite 10
Science Fiction	Seite 15
Mystery/Horror	Seite 20
Krimi/Thriller.....	Seite 27
Natur & Tier	Seite 35
Geschichte/Literaturgeschichte & Archäologie/Kunst	Seite 36
Religion.....	Seite 39
Heimwerken & Basteln.....	Seite 40
Essen & Trinken	Seite 41
Comic	Seite 45
Manga & Light-Novel	Seite 59

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmann und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

Rezensenten dieser Ausgabe:

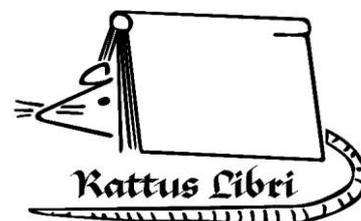
Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Irene Salzmann (IS), Birgit Scherpe (BS), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW), Rowena Weddehage (RW)

Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Anfang April 2012





Eva Hauck, Claudia Huboi
hämmern - sägen - schrauben – Das Werkbuch für Kinder

Haupt Verlag, Bern (CH), 10/2011

SC mit Klappbroschur, Kinderbuch, Sachbuch, Werken & Basteln,
978-3-258-60037-6, 239/2490

Titelgestaltung von N. N.

Farbfotos und Abbildungen im Innenteil von N. N.

www.haupt.ch

Bei diesem Buch geht es nicht ums Basteln sondern ums Werken – der Unterschied besteht darin, dass zwar Spielzeuge und Deko-Objekte entstehen, dabei jedoch Material und Werkzeug, die Gestaltung und der kreative Umgang mit verschiedensten Stoffen

im Vordergrund stehen.

74 Projekte für Kinder zwischen 5 und 13 Jahren, von „ganz leicht“ bis „ziemlich schwer“ leiten die jungen Handwerker an, alleine oder in einer Gruppe Holz-, Stein-, Metall- und Elektroarbeiten, Modellieren und viele andere Techniken und Materialien kennenzulernen. Die dabei entstehenden Werke haben entweder Spielwert, sind dekorativ oder spannend.

Nur wenige sind recht sinnlose oder gar etwas hässliche Objekte, bei denen das Erlernen einer Technik mehr im Vordergrund zu stehen schien als die Ästhetik oder Nützlichkeit.

Es überwiegen die ansprechenden Projekte, bei denen mit einer leicht verständlichen, umfassenden und doch Kind gerecht knappen Anleitung auch komplexe Handhabungen erläutert werden. Ausführliche Material- und Werkzeuglisten für jede Arbeit schaffen Überblick und ermöglichen eine gute Vorbereitung.

Die Tatsache, dass alle auf den großen Fotos gezeigten Dinge auch von Kindern hergestellt wurden, beweist nicht nur die Machbarkeit, sondern ermutigt zudem, das Selbermachen zu probieren, da die Beispiele keinen Anspruch auf Perfektion erheben.

Ergänzt werden die Projekte durch gute Material- und Werkzeugkunde zu den einzelnen Bereichen – der gesamte Schreibstil zeichnet sich durch freundliche Klarheit aus und ist demnach für erwachsene Anleiter und kindliche Kreative gleichermaßen ansprechend.

Die Aufgaben sind sehr abwechslungsreich, spannend, meistens ungewöhnlich oder gar wunderbar bizarr. Wo findet man schon eine Anleitung für den Bau von „hinkenden Aliens“?

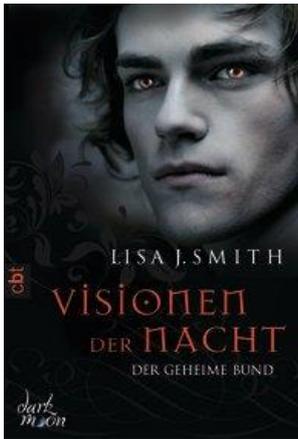
Positiv fällt auch auf, dass die Autorinnen keine Angst vor längeren Arbeiten haben – wie die Bearbeitung von Speckstein - oder vor solchen Projekten, die sich am besten in einer Gruppe erledigen lassen – wie den Bau eines voll eingerichteten Puppenhauses.

Zudem sind die meisten Materialien relativ kostengünstig, was mehr Freiheiten beim Ausprobieren erlaubt.

Einzig die Abteilung „Styropor“, das unter Verwendung eines Heißdrahtschneiders bearbeitet wird, scheint wegen der dabei entstehenden Dämpfe – trotz des Hinweises, dass die Räume gut belüftet oder die Arbeiten draußen gemacht werden sollten – für Kinder etwas schwierig.

Insgesamt ist „hämmern – sägen – schrauben“ ein hervorragendes Anleitungsbuch für engagierte Eltern, für Lehrer und Pädagogen und andere, die mit sich mit Zeit und Energie daran machen wollen, Kindern das Gestalten auch mit ‚erwachsenen‘ Materialien und Werkzeugen nahe zu bringen, dabei möglicherweise selber noch etwas lernen und Spaß am Verwirklichen von kreativen und handwerklichen Ideen haben.

Auf das mit diesem qualitativ hochwertigen, gut aufgemachten Buch vermittelte Grundlagenwissen können Kinder dann mit eigenen Projekten aufbauen. (BvdB)



Lisa J. Smith

Der geheime Bund

Visionen der Nacht 2 (von 3)

Dark Visions – The Possessed, USA, 1995

cbs-Verlag, München, 1. Auflage: 05/2011

TB, Dark Moon 38001, Jugendbuch, SF, Mystery, Urban Fantasy, 978-3-570-38001-7, 284/899

Aus dem Amerikanischen von Anne Emmert

Titelgestaltung von HildenDesign München/Birgit Gitschier unter Verwendung eines Motivs von Martyna Dziekan

Autorenfoto von privat

www.cbs-jugendbuch.de

www.ljanesmith.net/

www.hildendesign.de

Kaitlyn, Anna, Rob, Lewis und Gabriel sind fünf Jugendliche, die an parapsychologischen Experimenten teilnehmen, mit denen man ihre Gaben erforschen will und durch die sie lernen sollen, ihre Kräfte zu kontrollieren. Das Entsetzen ist groß, als zufällig herauskommt, dass das Institut in Wirklichkeit dazu dient, die Begabten in eine Einsatztruppe zu verwandeln, die den Befehlen des vermögenden Mr. Zetes gehorcht.

Den jungen Leuten gelingt die Flucht, aber sie wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen – denn wer würde ihnen schon glauben? Die Eltern vielleicht, aber dann wären sie als Mitwisser gleichfalls in Gefahr. Die Teenager beschließen, ihren Visionen zu folgen und nach einem weißen Haus an der Küste zu suchen. Dort scheinen Menschen zu leben, die die Wahrheit kennen und ihnen helfen können.

Unterstützung haben die Freunde auch dringend nötig. Ein telepathisches Band besteht zwischen ihnen, das bloß gebrochen werden kann, wenn einer von ihnen stirbt. Seit dem Kampf gegen Mr. Zetes werden Gabriels Kräfte immer stärker, doch muss er dafür einen Preis zahlen, der ihn von den anderen immer mehr entfremdet. Als Kait sein Geheimnis entdeckt, möchte sie ihm helfen und erfährt dadurch etwas, was sie gar nicht wissen wollte und was ihre und Robs Liebe in Gefahr bringt.

Damit nicht genug ist Mr. Zetes immer noch hinter seinen entflohenen Schützlingen her und greift sie auf parapsychischer Ebene an. Unerwartet hilft ihnen ein junges Mädchen aus der Patsche. Allerdings handelt es sich bei Lydia um jemanden, dem zu vertrauen vor allem Kait und Gabriel schwer fällt. Schließlich erreichen alle sechs ihr Ziel und erleben eine herbe Enttäuschung, die tragische Konsequenzen nach sich zieht ...

Nachdem die Jugendbuch-Serie „Visionen der Nacht“ als SF-Reihe startete, wendet sie sich nun zunehmend der Mystery und Fantasy zu. Geisteskräfte, die zunächst auf wissenschaftlicher Basis erklärt und frei nach „Ghostbusters“ und „Akte X“ erforscht wurden, erhalten jetzt einen magischen *touch*, denn plötzlich ist von ‚bösen‘ und ‚guten‘ Kristallen als Schlüsselementen und Quellen großer Macht die Rede, die Jugendlichen bezeichnen selber ihre Gaben als Magie, und dann kommt auch noch der Mythos von einem untergegangenen Volk, in dem man unschwer die Atlanter erkennt, hinzu.

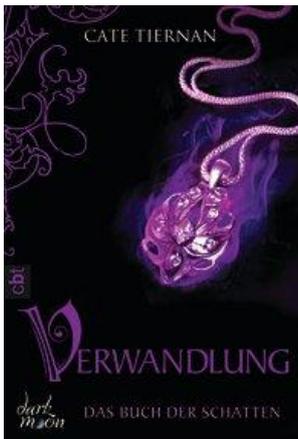
Wie es für ‚Mittelbände‘ typisch ist, entwickeln sich Handlung und Charakteren nur unwesentlich weiter, und es werden bloß die notwendigsten Informationen gegeben, damit noch einige Überraschungen für das Finale bleiben. In Folge findet man sich in dem Äquivalent eines ‚Road-Movies‘ wieder: Die Teenager befinden sich auf der Flucht, müssen im Auto und in leer stehenden Häusern übernachten, sich auf öffentlichen Toiletten waschen und mit wenig Geld auskommen, um nicht zu Einbrechern und Dieben zu werden. Zwar wird ihnen immer wieder geholfen, wenn sie nicht mehr weiter wissen, doch der Gegner, auf dessen Motivation nicht näher eingegangen wird – er giert nach Macht und will die Kinder benutzen -, versucht regelmäßig, sie wieder in seine Gewalt zu bekommen.

Als die Jugendlichen, deren Kreis um eine Person erweitert wurde, eine Zuflucht finden, werden die Probleme nicht weniger, im Gegenteil. Was sie dort erfahren und erleben, leitet direkt zum dritten und letzten Teil, „Der tödliche Bann“, über. Um zu erfahren, ob die jungen Helden alles zum

Guten wenden können und ihr abtrünniger Gefährte zu ihnen und der ‚guten Seite‘ zurück findet, muss man sich auch den Abschlussband zulegen.

Die Lektüre ist mäßig spannend, geradlinig und altersgerecht. Die Konflikte werden auf relativ unblutige Art geregelt, trotz Problemen innerhalb der Gruppe arrangiert man sich immer wieder mit erstaunlicher Vernunft, die romantischen Beziehungen bleiben *clean*, und selbst die ‚Dreiecksbeziehung‘ bringt keine zusätzlichen Verwicklungen. Die Story und ihre Figuren erinnern von der Thematik her an die „X-Men“ oder „New Mutants“, die sich vor den ‚normalen‘ Menschen verbergen müssen und sich vor Personen fürchten, die ihre Kräfte missbrauchen wollen. Mit dem Atlantis-Mythos kommt ein weiteres vertrautes und beliebtes Element dazu.

In der Summe ergeben die Versatzstücke eine unterhaltsame, aber keineswegs komplexe Trilogie für Leserinnen zwischen 13 und 15 Jahre, die durch Titel wie „Vampire Diaries“, „Night World“ oder „Der magische Zirkel“ auf Lisa J. Smith aufmerksam wurden. (IS)



Cate Tiernan
Verwandlung
Das Buch der Schatten 1

Sweep – Book of Shadows, USA, 2001

dark moon im cbt-Verlag, München, 05/2011

TB, Jugendbuch, Mystery, Urban Fantasy, Romance, 978-3-570-38003-1, 254/799

Aus dem Amerikanischen von Elvira Willems

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock/Yuganov Konstantin

Autorenfoto von Paul L. della Maggiore

www.cbt-jugenduch.de

<http://catetiernan.org>

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Die 16-jährige Morgan Rowlands verliebt sich Hals über Kopf in den neuen, überaus attraktiven Schüler, der eine Klasse weiter ist: Cal Blaire. Ihr ist klar, dass er in einer ganz anderen Liga spielt und sich ihrer besten Freundin Bree Warren zuwenden wird, die noch jeden Jungen bekommen hat, den sie haben wollte. Umso mehr überrascht es Morgan, dass Cal jedem mit der gleichen Freundlichkeit begegnet und die Avancen der anderen Mädchen ignoriert. Darf sie zumindest träumen?

Schließlich lädt Cal Morgan und einige andere Schüler zu einer Party ein, die sich als Wicca-Kreis entpuppt. Cal möchte einen Zirkel gründen; die meisten Gäste finden die Idee *cool* und wollen dazugehören. Zu Morgans großer Enttäuschung sind ihre streng katholischen Eltern jedoch gegen die ‚heidnische Religion‘ und reagieren in einer Weise, die dem harmlosen Treiben nicht angemessen scheint.

Es kommt aber noch schlimmer, denn Bree versucht, Morgan dazu zu zwingen, dem Kreis fern zu bleiben, insbesondere nachdem Morgan auf die Rituale sensibel reagierte und Cal ihr seine besondere Aufmerksamkeit schenkte. Eine langjährige Freundschaft scheint in Folge zu Ende zu sein ...

Kate Tiernans „Sweep“-Serie umfasst derzeit 15 Bände und wird jungen Leserinnen ab 13 Jahre gefallen, die Spaß an phantastischen Titeln wie „Vampire Diaries“, „Dark Academy“, „Indigo“ usw. haben. Ihnen allen ist gemein, dass sie in der Gegenwart spielen, ein weiblicher Teenager die Hauptrolle inne hat und einem großen Geheimnis um seine Herkunft und Bedeutung auf die Spur kommt, wodurch die Protagonistin und ihre Freunde in große Gefahr geraten. Natürlich gibt es einen geheimnisvollen *love interest*, der zu schön ist, um wahr zu sein, aber nicht immer mit offenen Karten spielt.

In „Verwandlung“, dem ersten Band, lernt man die wichtigsten Figuren kennen, die aus unterschiedlichen Milieus stammen und so für eine interessante Gruppen-Dynamik sorgen

könnten, doch beschränkt sich die Autorin auf die typischen Freund-Feind-Schemata und Motive, die einen jungen Menschen bewegen können, sich von jemandem ab- oder sich ihm zuzuwenden. Morgan ist die graue Maus, mit der sich Leserinnen identifizieren dürfen und aus deren Perspektive die Geschehnisse geschildert und kommentiert werden. Ihre Rivalin ist ihre engste Freundin Bree, die so aussieht, wie es sich jedes Mädchen nur wünschen kann. Doch – klar! – Morgan hat andere Qualitäten, mit denen sie Bree aussticht und sich dadurch ihren Hass zuzieht; ihren und den einiger anderer.

Cal wiederum ist der tolle Typ, der für sein Alter ungewöhnlich freundlich, zuvorkommend und verständnisvoll ist. Er möchte Anführer eines Zirkels und Lehrer von einer Schar angehender Hexen sein, ferner das Mädchen finden, das ihm als Seelengefährtin zugeordnet ist, vorzugsweise eine Bluthexe, wie er selber eine ist. Aber geht es ihm wirklich um Morgan – oder reizt ihn lediglich die Macht, die sie unverhofft entfaltet?

Kennt man Bücher dieser Art, weiß man, wie es weitergeht und dass das Paar noch eine Menge Hürden nehmen muss, bis es wirklich sein Glück findet. Dennoch ist die Lektüre kurzweilig, denn die Autorin hat einen angenehmen, flüssigen Stil, der die Leser in die Handlung zieht, sie mit fiebern lässt.

Auch wenn Cate Tiernan das Rad nicht neu erfindet, folgt man dem Band gern von der ersten bis zur letzten Seite und würde dann am liebsten gleich den nächsten lesen. (IS)



Edward Van de Vendel
Die langen Nächte der Stille
Bluegrass 2

Ons derde lichaam, NL, 2006

Carlsen Verlag, Hamburg, 09/2009

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Drama, Romance, Boys Love, 978-3-551-58183-9, 394/1400

Aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf

Titelgestaltung von Kerstin Schürmann, formlabor unter Verwendung eines

Fotos von iStockphoto/Aleksey Poprugin

Autorenfoto von José Chabel

www.carlsen.de

Seitdem Tycho und Oliver sich getrennt haben, ist Erstgenannter auf der Suche nach einem Sinn in seinem Leben. Ein kleines Tattoo erinnert ihn immer wieder an seine gemeinsame Zeit mit Oliver. Mit diesen schönen und zugleich schmerzlichen Erinnerungen beginnt er sein Studium in Rotterdam.

Dort lernt er neue Freunde wie Vonda und Moritz kennen. Sie machen Musik, und diese führt Tycho in ein neues aufregendes Abenteuer.

Der Vorgängerband, „Die Tage der Bluegrass Liebe“, erzählte, wie Tycho und Oliver sich fanden und wieder verloren. In der in sich abgeschlossenen Fortsetzung findet Tycho ein neues Ziel in seinem Leben. Er gewinnt gute Freunde, die ihm wichtig sind, vielleicht sogar wichtiger als Oliver, der unverhofft wieder auftaucht ...

Der Autor bringt mit seiner unvergleichlichen Erzählweise die einzelnen Protagonisten realistisch in die Story ein. Kleine, jedoch eindringliche Details verarbeitet er zu einer wundervollen Lebensgeschichte. Hier ist alles vorhanden und stimmig miteinander verwoben: Liebe, Schmerz, Enttäuschung ... - eben die ganze Gefühlspalette benutzt der Schriftsteller als Hilfsmittel, um den Lesern das Buch schmackhaft zu machen und sie aufs Neue in die Welt von Tycho zu entführen.

Dieses wunderbare Buch eignet sich hervorragend für angenehme Mußestunden und wird aufgeschlossene Bücherwürmer beiderlei Geschlechts ab 14 Jahre überzeugen.

Wer nicht genug von dem in Holland lebenden Schriftsteller Edward Van de Vendel bekommen kann, sollte sich auch seine Titel „Twice oder cooler als Eis“ sowie „Anna Maria Sofie und der kleine Wim“ nicht entgehen lassen. (PW)



Nancy Werlin

Der Fluch von Scarborough Fair

Impossible, USA, 2008

cbt-Verlag, München, dt. Erstausgabe: 10/2011

TB, Jugendbuch, Urban Fantasy, 978-3-570-30717-5, 382/899

Aus dem Amerikanischen von Gabriele Burkhardt

Titelgestaltung von init.büro für gestaltung, Bielefeld unter Verwendung einer Vorlage von Natalie Sousa und eines Fotos von Corbis

Autorenfoto von Jerry Bauer

www.cbt-jugendbuch.de

www.nancywerlin.com

Die 17-jährige Lucinda Scarborough wuchs bei Zieheltern, Leo und Soledad, auf, denn ihre Mutter verlor den Verstand, und der Vater ist unbekannt. Auf einem Schulball wird sie von ihrem Begleiter vergewaltigt. Anschließend verunglückt der Junge mit seinem Wagen tödlich. Kurz darauf findet Lucy heraus, dass sie schwanger ist.

Das Tagebuch ihrer leiblichen Mutter Miranda verrät, dass es schon vielen Generationen von Scarborough-Mädchen so erging: Sie lassen sich mit einem jungen Mann ein, der gleich darauf verschwindet, schenken mit 18 Jahren einer Tochter das Leben und werden verrückt. Das Lied über den Elfenritter, das jede Mutter ihrer Tochter beibringt, erzählt von einem Fluch, den Fenella, ihre Ahnin, auf sie alle lud, weil sie ihren nicht-menschlichen Verehrer abwies. Drei schwere Aufgaben sind zu erfüllen, um den Fluch abzuwenden, aber noch nie schaffte ein Mädchen auch nur eine davon.

Lucy vertraut sich erst ihrem Spielkameraden Zach, dann ihren Zieheltern an. Für alle ist es nicht leicht, diese Geschichte zu glauben – aber sie kennen Miranda und wollen Lucy beschützen. Keiner ahnt, dass sich der Feind bereits unter sie gemischt hat und Lucy zu seiner ‚wahren Liebe‘ machen will.

„Scarborough Fair“ ist ein englisches Traditional, das sicherlich vielen in der Version von Paul Simon und Art Garfunkel bekannt ist. Der Autorin lieferte das Lied den Aufhänger für eine märchenhafte Fantasy-Story, in der ein Elfenritter von einer Menschenfrau verschmährt wurde und daraufhin sie und ihre Nachkommen mit einem bösen Fluch belegte. Drei Aufgaben sind zu lösen, um den Bann zu brechen, doch sind sie so rätselhaft, dass es noch keiner glückte.

Anders als ihre Ahninnen hat Lucy jedoch eine Familie und Freunde, die zu ihr halten. Zach bittet sie sogar, seine Frau zu werden, denn er liebt sie und auch das ungeborene Kind. Daraus schöpft Lucy ihre Stärke und wagt es, dem Elfenritter entgegenzutreten – mit Cleverness, Improvisationstalent und einem Wissen, das den früheren Generationen nicht zur Verfügung stand. Die Protagonistin, die zunächst eine für Teenager typische Protesthaltung einnimmt, wird sehr schnell erwachsen - und wächst über sich hinaus, um ihre Tochter zu beschützen, wie sie selbst von Miranda beschützt wurde. Das wird sehr beeindruckend beschrieben, während dem Trauma, das auf eine Vergewaltigung zwangsläufig folgt, nicht viel Raum gewidmet wurde. Lucy steckt das furchtbare Erlebnis erstaunlich schnell weg und hat keinerlei Probleme, sich auf Zach einzulassen. Das wirkt realitätsfern, ist aber notwendig, um die Handlung in die gewünschte Richtung zu lenken. Die Macht der Liebe und das gegenseitige Vertrauen sind der tatsächliche Schlüssel für die Erlösung. Natürlich weiß dies auch der Elfenritter, der sich zwar an die Spielregeln halten muss, aber mit unlauteren Tricks Lucy zu verwirren trachtet.

Das Buch ist nett und flüssig erzählt, aber kein Pageturner. Interessant ist, dass zwei junge Menschen heiraten und Sex haben dürfen, sogar ein Kind geboren wird ... Für ein amerikanisches Jugendbuch beachtlich, selbst wenn es keine explizite Szenen gibt, sind das doch eher Tabu-Themen.

In Konsequenz ist „Der Fluch von Scarborough Fair“ ein durchschnittlicher phantastischer Jugendroman, der zu unterhalten, aber nicht wirklich zu überraschen weiß, denn die Figuren sind fast zu schön, um wahr zu sein, und die Handlung orientiert sich am Verlauf gängiger Märchen.

Allerdings bekommt man große Lust, wieder einmal die Simon & Garfunkel-LP (bzw. CD) mit dem schönen Titel gebenden Lied aufzulegen ... (IS)



Panini Comics (Hrsg.)

Marvel Poster Magazin 1 (Jul./Aug. 2011)

Alle Abbildungen © Marvel, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 07/2011

Vollfarbiges Magazin im Format A4, Superhelden, Comic, SF, Fantasy, Action, keine ISBN, 36/350

15 Farb-Poster im Format ca. 42 cm x 28 cm von verschiedenen Zeichnern

www.paninicomics.de

<http://rogercruzbr.blogspot.com/>

<http://rogercruz.deviantart.com/>

www.sotocolor.com/

<http://eraserx.deviantart.com/>

<http://salvador-espinoza.deviantart.com/>

<http://periscopioestudio.com/karl-kesel/>

<http://sanduflorea.com/>

<http://quru-efx.deviantart.com/>

www.davidnakayama.com/

<http://david-nakayama.deviantart.com/>

<http://stevescott.deviantart.com/>

www.nathanmassengill.com/

http://lambiek.net/artists/r/ryan_michael.htm

<http://diablo2003.deviantart.com/>

<http://kirbymuseum.org/>

<http://thepaulbenjamin.com/>

www.parkerspace.com/

<http://koblisch.blogspot.com/>

<http://teamgt.com/>

Das lässt sicher das Herz von so manchem Marvel-Fan höher schlagen: ein Poster Magazin, das die liebsten Helden großformatig in einer Action-Szene zeigt, z. B. Spider-Man, Thor, die Avengers, die X-Men u. a.

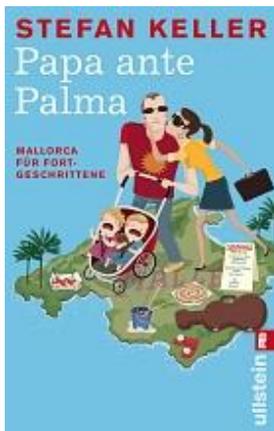
Man kann die Poster dem Magazin entnehmen, indem man die Heftklammern vorsichtig aufbiegt. Leider sind die Seiten beidseitig bedruckt, so dass man schon zwei Magazine kaufen muss, will man sein Zimmer mit allen Motiven tapezieren oder eine Poster-Sammlung unbeschädigt aufheben.

Etwas störend wirken die Schriftzüge auf den Postern: dicke Pfeile, die den Helden beschreiben. Das hätte man sich sparen können, denn die Käufer des „Marvel Poster Magazins“ kennen ihre Helden; der ‚Balken‘ ist hässlich, ohne wäre das Motiv schöner.

Okay ist hingegen die Nennung der Künstler. In diesem Magazin vertreten sind Roger Cruz, Jack Kirby, Scott Chen etc. Lieber hätte man über diese etwas erfahren, als überflüssige Texte über den Helden hinnehmen zu müssen.

Darüber hinaus gibt es noch ein Gewinnspiel.

Der Preis für das „Marvel Poster Magazin“ ist angemessen. Erfreulicherweise gibt es kaum Werbung. Das Papier ist leider nicht allzu stabil, so dass man beim Öffnen der Klammern und dem Entfernen der Poster von den Wänden sehr vorsichtig sein muss, um Beschädigungen zu vermeiden. (IS)



Stefan Keller

Papa ante Palma

Ullstein, Berlin, 05/2011

PB mit Lesezeichen, Belletristik, 978-3-5483-7374-4, 368/999

Titelgestaltung von Sabine Wimmer, Berlin unter Verwendung einer Illustration von Isabel Klett

www.ullstein-taschenbuch.de

www.stevекeller.de

Natürlich schlägt das Herz einer Rezensentin automatisch höher, wenn sie ein neues Buch entdeckt, dessen Handlung in ihrer Wahlheimat – in diesem Fall auf Mallorca - spielt. Und es ist im zweiten Atemzug gleich ambivalent: Hoffentlich werden hier nicht wieder alle Klischees bedient, die maximal 10 % auf die balearische Realität zutreffen. Oder wird gar das andere Extrem gewählt und die Rosarot-Quaste gezückt? So geht man dann fast zaghaft an das besagte Werk heran. Und ist in diesem Fall erleichtert. Denn eines vorweg: Bei „Papa ante Palma“ wurde es keines von beidem.

Stefan Keller erzählt hier in seiner besonderen Art von Humor, wie er seine spanische Lebensgefährtin kennen und lieben lernt, recht schnell Vater von Zwillingen wird und von seiner spontanen Liebsten, die ein lukrativer Job lockt, auf die Sonneninsel Mallorca befördert wird. Überhaupt scheint seine Herzdame das Sagen zu haben. Also zieht Stefan mit seiner kleinen Familie von Köln auf die Balearen. Mit im Gepäck die typischen Vorurteile, mit denen die Deutschen eifrig von den Medien gefüttert werden: Mallorca, das ist Ballermann, Eimersaufen und Pimmelparade.

Munter berichtet der Autor nun von der ersten gemeinsamen Wohnung – ausgerechnet im trubeligen Palma – und den unliebsamen Streitgesprächen innerhalb der Hausgemeinschaft, besonders mit Pau, der sich ständig über den Lärm der Kinder beschwert, und seinem Leben als Vater und Teilzeithausmann, der von den Zwillingstöchtern Sophie und Luna mächtig auf Trab gehalten wird. Tapfer zieht er jeden Tag zwei Mal mit dem Zwillingsskinderwagen durch Palma zum Kindergarten. Doch schon bald hat Stefan die Streitgespräche in der Palmesaner Wohngemeinschaft satt, und er schaut sich mit seiner Liebsten ein Haus in dem Dorf Alaró an – und zieht kurze Zeit später dorthin.

Aber auch hier ist nicht alles so, wie es scheint. Da ist u. a. der allmächtige Dorfbewohner Jaume, dem nicht nur die Damenwelt zu Füßen liegt, dann die Schneckenplage im heimischen Garten, ein verhaltensauffälliger Papagei, der zu Stefan in Pflege kommt und diese nicht lange übersteht, Stefan, wie er den Weihnachtsmann für die deutschen Kiddies des Dorfes gibt – und vieles mehr. Und als Krönung dessen kommt auch noch Schwiegermutter Prude für 14 Tage zu Besuch ..., und auch an ihr erkennt Stefan plötzlich neue Seiten.

Aber das ist natürlich noch lange nicht alles.

Der Roman liest sich weg wie geschnittenes Brot, ist ein wahrer Pageturner und keine Seite langweilig. Auch wirkt der Humor nicht aufgesetzt oder ‚bemüht‘, sondern blitzt stets an der richtigen Stelle auf.

Witzig sind auch die Rückblick-Schilderungen, wie sich Stefan und Lucia in Köln kennenlernen, als Stefan einen Job als ‚Sekretärin‘ in einem Deutsch-Spanischen Funkhaus annimmt. Wie sich sein Leben besonders nach der Geburt der Zwillinge ändert, von denen sich Sophie als wahres ‚Schreikind‘ herausstellt. Überhaupt ist der Humor der wesentliche Draht zum Nerv der Leser. Köstlich z. B., wenn die Zwillinge einen ‚Weltrekord im Synchronkacken‘ aufstellen oder nach dem Umzug auf die Insel der lustig-ironische Blick auf die Touristen, Stefans erster Besuch am ‚Ballermann‘, der anders ausfällt, als erwartet, wenn er vom ‚Baby-Burn-Out‘ berichtet. Laut lachen durfte man, als Stefan Keller erzählt, wie er sich am Strand eines alten ‚Zaubertricks‘ bedienen will und mittels eines Badetuchs seine Badehose anzuziehen trachtet. Und erklärt wie der Trick

normalerweise funktioniert – und wie er dank der Zwillinge an jenem Tag ‚entgleist‘ – und schon bald der Seewind sanft seine Eier umspielt (S.131/132).

Es sind die Menschen, die in Stefan Kellers erstem Roman, die Handlung bestimmen. Sei es die resolute Hebamme in Köln, die ‚Schwiegermutter‘ Prude, seine Liebste, die Zwillinge, und die neuen Menschen in der Wahlheimat. Und man erkennt sich in den Schilderungen wieder. Aber auch deutlich die Liebe des Autors zu seiner Lebensgefährtin und seinen kleinen Töchtern. Das bindet die Leser zusätzlich an den Roman. Darüber hinaus erfährt man auch das eine oder andere über Palma und die Insel. Und vor allem: Man hat Lust, mehr über Stefan und seine kleine, turbulente Familie zu erfahren.

Die Aufmachung des Romans ist ohne Fehl und Tadel: handliches Paperback-Format, guter und augenfreundlicher Satz und eine sehr passende und stimmige Umschlagsgestaltung.

„Papa ante Palma“ ist ein humoriger Roman über ein hippes Paar mit munteren Zwillingstöchtern, die nach Mallorca auswandern – und mehr. Absolut empfehlenswert! (AB)

Fantasy



Alma Alexander
Die verborgene Königin
Changer of Days 1

The Hidden Queen, Neuseeland, 2001
Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 10/2011
TB, Fantasy 20561, 978-3-404-20561-5, 412/1400

Aus dem Englischen von Edda Petri

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Marta Dahlig, Warschau

www.luebbe.de

www.almaalexander.com

www.guter-punkt.de

<http://blackeri.deviantart.com>

<http://blackery.cgsociety.org/gallery/>

Anghara ist neun Jahre alt, als ihre heile Welt urplötzlich zerbricht. Ihr Vater, der Rote Dynan und zugleich König von Roisian, fällt in der Schlacht. Ihr Halbbruder Sif nutzt die Gelegenheit und führt die Krieger seines Vaters zum Sieg. Diese erheben ihn zum neuen König, obwohl Anghara die nächste Anwärtlerin auf den Thron ist. Als Sif in sein Königreich einziehen will, stößt er auf erbitterten Widerstand und muss sich erst den Eintritt in die Burg erkämpfen.

Königin Rima, die Witwe Dynans, besitzt das zweite Gesicht. Dies zeigt ihr, in welcher tödlichen Gefahr ihre kleine Tochter schwebt. Ein irrwitziger Plan wird ersonnen und die Kleine in die relative Sicherheit übergeben, die Rimas Schwester verspricht. Dazu muss der Tod des Mädchens vorgetäuscht werden. Zuvor zwingt die Königin alle Lords, dem Mädchen die Treue zu schwören. Diese Tatsache wird immer wie ein Nadelstich an Sifs Krone kratzen.

Brynna, wie sich Anghara nun nennt, verbringt eine mehr oder weniger nette Zeit bei ihrer Tante. Jahre später drohen durch die Missgunst ihres Cousins, ihr Versteck und ihre Identität aufzuliegen, und so ist das Mädchen wieder auf der Flucht.

Es gibt viele Bücher um Magie und Erben, die fliehen müssen, bevor sie die Nachfolge ihrer Eltern antreten können, mit Romantik verweben. Darum ist es nicht leicht, aus der Masse der Titel herauszustechen und auch inhaltlich zu überraschen. Alma Alexander ist aber genau das gelungen.

Der Titel „Die verborgene Königin“ könnte nicht besser gewählt sein. Was dieses kleine Mädchen durchmachen muss, um zu überleben, das vermag nur ein starker Wille zu ertragen. Immer wieder ist sie gezwungen, ihre wahre Herkunft zu verleugnen und die Tatsache, dass sie über große

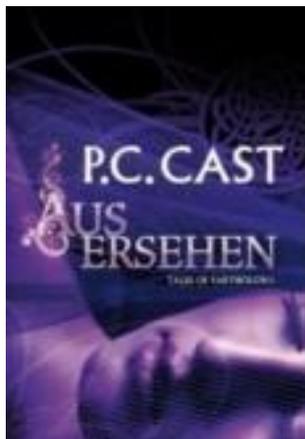
Kräfte verfügt, zu verschleiern. Dadurch verliert sie jedoch ihren besten Freund Kieran, dem sie sehr zugetan ist. Als Novizin in Bress lernt sie, ihre Kräfte zu beherrschen. Einige Jahre später ist sie zu einer schönen, klugen und mit großen Kräften gesegneten Frau herangewachsen. Sie weiß, bald wird die Zeit kommen, um sich den Thron zurück zu erobern. Allerdings wird sie erneut verraten, und ausgerechnet einer ihrer engsten Verwandten ist der Verursacher des neuen Leids, das Anghara heimsucht.

Angharas Leben wird durch viele verschiedene Personen geprägt. Sie bekommt Hilfe und Zuneigung, wo sie es nicht erwartet, und muss sich mit Neid, der ihr entgegengebracht wird, auseinandersetzen. Kieran, der ihr die Zeit bei ihrer Tante erleichtert, ist schwer verletzt, als er ihre wahre Identität erfährt. Er kann nicht begreifen, dass sie ihm nicht genug vertraute, um ihm die Wahrheit zu sagen. Bevor Anghara ihm alles erklären kann, werden beide durch die Umstände eines Verrats getrennt. Die größten Gefahren drohen ihr aber ausgerechnet von ihren engsten Verwandten.

So verbringt Anghara viele Jahre in Bress, wo die Schwestern ihr alles vermitteln, was eine so junge Adeptin, die das zweite Gesicht hat, beherrschen muss. Erst als erwachsene Frau verlässt sie diese Lehrstätte. Es zieht sie in die Wüste, dorthin, wo Kieran herkommt. An diesem Ort werden der Königstochter große Geheimnisse offenbart, und ein junger Mann verliert sein Herz an die zur Schönheit herangewachsenen Anghara. Er weiß aber auch, dass sie ihr Königreich zurückerobert muss. Aber vielleicht eines Tages ...

Die Personen die Anghara begegnen wirken lebendig. Sie handeln gemäß den herrschenden Situationen angemessen und wirken glaubhaft. Sogar dem ‚bösen‘ Sif, dem Halbbruder Angharas, kann man Sympathie entgegenbringen, allerdings nur bis zu einem gewissen Grad. Meisterlich versteht es die Autorin, die Beweggründe ihrer Protagonisten darzulegen.

Das Ende des Buches macht eines deutlich: Leser ab 12 Jahre können sich auf eine Fortsetzung der Story freuen. (PW)



P. C. Cast
Ausersehen
Tales of Partholon 1

Goddess by Mistake, USA, 2001/Divine by Mistake, Kanada, 2006

MIRA Taschenbücher im CORA Verlag, Hamburg, 1. Auflage: 05/2011

PB 65036, mystische Fantasy, 978-3-89941-855-2, 526/995

Aus dem Amerikanischen von Ivonne Senn

Titelgestaltung von pecher und soiron, Köln unter Verwendung eines Motivs von Harlequin Enterprises S. A., Schweiz

Autorenfoto von Harlequin Enterprises S. A., Schweiz/Kim Donner

www.mira-taschenbuch.de

www.pccast.net

Shannon ist Lehrerin auf der High-School. Während ihrer Ferien in Oklahoma betritt sie durch Zufall eine andere Welt. Hier hält man sie für Rhiannon, die Auserwählte der Erdgöttin Epona. Shannon nimmt es mit dem ihr eigenen Humor.

Als man ihr auch noch ClanFintan als zukünftigen Gatten präsentiert, ist sich die junge Frau sicher: Sie ist in einem Traum gefangen. Egal wie sexy und gutaussehend ein Mann ist, im echten Leben würde sie sich bestimmt gegen eine arrangierte Ehe wehren. Verdammt, wenn dieser Typ bloß nicht so gut küssen könnte!

Sie muss allerdings erkennen, dass sie in diese Welt geholt wurde, um die Menschen dort vor fürchterlichen Dämonen zu schützen. ClanFintan ist dabei einer der wenigen, der ihr dabei helfen kann, ihre Gegner zu besiegen.

Dimensionswechsel, Parallelwelten, Magie als Pendant zur Technologie - so oder ähnlich im Inhalt gibt es zahlreiche Storys. Da wird es schwer, dem Thema eine frische Note zu verleihen. Mit einer flüssigen und schlüssigen Erzählweise, einer großen Portion Humor und viel Fantasy lädt die Autorin ein, ihr in eine magische Welt zu folgen.

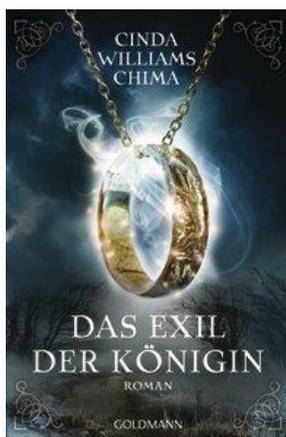
In dieser anderen Realität gibt es viel Vertrautes, und doch ist alles völlig anders. Die Menschen sind die Spiegelbilder der Erdenbewohner. Partholon ist außerdem eine Welt voller Magie und

lebender Götter. Diese verlangen von ihren Untergebenen so einiges. Dazu gehören geheimnisvolle Rituale, die auch Sex beinhalten. Folglich blitzt ein wenig „Avalon“ hindurch, das einst von der unvergleichlichen Marion Zimmer Bradley kreiert wurde.

ClanFintan ist in Partholon ein Zentaur, der die Fähigkeit des Gestaltwandels beherrscht. Dieser Mann sieht Clint Freeman zum Verwechseln ähnlich, einem Mann aus Shannons Welt. Trotz viel Mystik und einem phantastischen Background wirken die Figuren real und sympathisch.

Mit ihrer „House of Night“-Serie, die sie zusammen mit ihrer Tochter schreibt, feierte die Autorin aus den USA schon einige Erfolge. Sie erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen.

Wer Bücher über Magie, andere Welten und magische Orte liebt und dazu eine gehörige Prise Sex und Romantik zu schätzen weiß, ist bei diesem Buch goldrichtig. Alle Leserinnen ab 16 Jahre werden ClanFintan lieben. (PW)



Cinda Williams Chima

Das Exil der Königin

Der Dämonenkönig 2

The Exiled Queen, USA, 2010

Wilhelm Goldmann Verlag, München, 1. Auflage: 10/2011

TB 9675, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-442-46975-8, 670/1200

Aus dem Amerikanischen von Susanne Gerold

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung des Motivs „The Exiled Queen“ von Cinda Williams Chima/Larry Rostant, 2010

www.goldmann-verlag.de

www.cindachima.com/

Vor tausend Jahren gelangte ein machtvolles Amulett in die Hände eines magisch talentierten Mannes. Nach seinem Tod gab man ihm den Namen Dämonenkönig. Das Amulett schien lange Zeit verschwunden, doch der Dämonenkönig hat einen Nachfahren: Han Alister gerät durch Zufall an das Amulett. Seitdem befindet er sich auf der Flucht vor dem Hohemagier Lord Bayar, der alles versucht, um das Artefakt in seine Finger zu bekommen. Han Alister begibt sich zusammen mit seinem Freund Dancer auf dem Weg nach Odenford. Nur dort wird es ihm möglich sein zu lernen, seine magischen Fähigkeiten zu kontrollieren.

Die Königinnentochter befindet sich ebenfalls auf der Reise dorthin, um einer erzwungenen Heirat mit dem Sohn von Lord Bayar zu entgehen. Amon Byrne ist ihr Beschützer, Wegbegleiter und zugleich der Mann, den sie liebt und begehrt. Amon erwidert die Gefühle der jungen Frau, obwohl er weiß, dass Raisa nie sein eigen sein darf. Zu vieles spricht dagegen, doch die Liebe findet einen Weg.

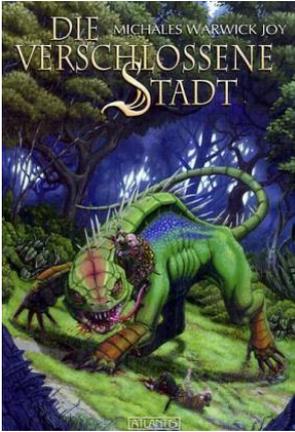
In der Welt der Fantasy werden gerne geheimnisvolle Amulette, Ringe oder andere machtvolle Gegenstände in den Mittelpunkt gestellt, um die sich interessante Geschichten ranken. Eines der größten literarischen Werke auf dem Fantasy-Sektor ist und bleibt dabei die „Der Herr der Ringe“-Saga.

Mächtige Artefakte sind zwar keine Seltenheit, die Story von Cinda Williams Chima ist aber interessant, verspricht viel und weist inhaltlich eine ganze Menge Abenteuer, Action, Gewalt, Freundschaft und Liebe auf. Dazu gibt es magische Schlachten, die plastisch und interessant erzählt werden. Dass die Protagonisten z. B. einem weinenden Kind nicht helfen können, lässt die entsprechende Szene schon sehr real wirken.

Der Hauptplot dreht sich um Han Alister, doch auch die jungen Königinnentochter Raisa entwickelt sich zu einer interessanten Wegbegleiterin. Immer wieder verknüpft die Autorin die Schicksale der beiden Protagonisten.

Ein gelungener Einfall ist auch die Universitätsstadt Odendorf, in der Personen mit politischen Ambitionen nichts zu suchen haben. Stattdessen können Studenten aller Couleur ihren jeweiligen Studien nachgehen, ohne in die herrschenden Feindseligkeiten hineingezogen zu werden. Dies gefällt natürlich nicht allen Beteiligten, wodurch die unterschwellige Gefahr, in der die Freunde sich befinden, noch plastischer und faszinierender wird.

Cinda Williams Chima weiß, wie sie den Leser bei der Stange hält. Die unerwarteten Wendungen in der Story sowie die Auseinandersetzungen der Figuren mit den verschiedenen Situationen wird spannend und mit durchweg rotem Faden erzählt. Fans des Fantasy-Genres können sich bei diesem Titel auf entspannte Lesestunden freuen. (PW)



Michales Warwick Joy

Die verschlossene Stadt

Season of Peril, USA, 2004

Atlantis Verlag, Stolberg, 2. Auflage: 03/2008

PB, Fantasy, Adventure, 978-3-946742-76-3, 258/1290

*Aus dem Amerikanischen von Dirk van den Boom, Lektorat: Sylke Brandt
Titelgestaltung von Timo Kümmel unter Verwendung einer Abbildung von David Deen*

www.atlantis-verlag.de/

www.sf-boom.de

www.shei.de

<http://timokuemmel.wordpress.com>

www.daviddeen.com

Seit Jahrhunderten schon ist die verschlossene Stadt Ursprung zahlreicher Mythen und Legenden und letzte Hoffnung all jener Verfolgten und Gescheiterten, die in der Welt nicht mehr zurechtkommen. Hier sind jegliche Magie und auch alle magischen Wesen per Gesetz verboten, und das Leben gilt als sicher und ruhig. Doch nur wenige Ausgewählte kommen hinein, und wer einmal aufgenommen wurde, der darf die Stadt nie wieder verlassen.

Zu den alteingesessenen Bewohnern der Stadt gehört Margar, der Rotmanteljäger; jener Wächter, der unbarmherzig für die Verfolgung und Festsetzung aller Magier, die in der Stadt ihr Unwesen trieben, sorgte und auch die letzten von ihnen vernichtet hat. Und nun, da sie alle fort sind, wird Margar in den Ruhestand geschickt.

Doch diese Entscheidung muss recht schnell widerrufen werden, denn eine Serie von rätselhaften, blutigen Todesfällen überzieht die Stadt und macht auch vor dem Adel nicht halt. Zurück in seinem Amt, macht sich Margar sogleich auf die Suche nach dem Täter - und findet heraus, dass es sich hierbei nicht um einen Menschen, sondern um eine riesige, monströse Kreatur handelt, die aus dem Tunnelsystem unter der Stadt hervorkommt und stärker und gefährlicher scheint, als alles, was Margar je zuvor bekämpft hat. Schnell wird ihm klar, dass er alleine nichts gegen die Monster ausrichten kann, und so stellt er ein Team zusammen, das ihn bei seiner Jagd unterstützen soll. Eine Jagd, die sie in die Tiefen unter der Stadt führen wird ...

„Die verschlossene Stadt“ ist der erste Roman des amerikanischen Schriftsteller Michales Warwick Joy, der ins Deutsche übersetzt wurde.

Zentraler Dreh- und Angelpunkt der Geschichte ist die Stadt selbst. Diese präsentiert sich, statt als langersehnter Ort der Verheißung, eher als ein schmutziges, enges Gefängnis, das seine Bewohner dazu zwingt, auf engstem Raum mit ihren Nachbarn zu leben und die Gebäude immer mehr in die Höhe zu treiben, um wenigstens noch ein Mindestmaß an Platz und Licht zu ergattern. In diese klaustrophobische Enge dringt dann das Monster ein, das brutal und ohne Verstand durch die Straßen zieht und jeden tötet, der sich ihm in die Quere stellt. Ein Szenario, in dem es weder Gnade noch Entrinnen gibt, und das vielleicht gerade deshalb den Leser von Anfang an so sehr in seinen Bann zieht und fesselt.

Und auch der Protagonist, der Rotmanteljäger Margar, der sich recht bald vom alten Haudegen zum ‚Held wider Willen‘ wandelt, fasziniert vom ersten Moment an. Zu alt, zu mürrisch und zu desillusioniert ist er, um mit den üblichen Klischeehelden mithalten zu können, und gerade dies ist es, was ihm einen eigenen Charme und eine geradezu wohlthuende Individualität verleiht.

Dennoch schafft es „Die verschlossene Stadt“ insgesamt nicht, wirklich zu überzeugen. Denn in dem Moment, in dem Michales Warwick Joy seine Helden in den Untergrund der Stadt herabsteigen lässt, beginnt die Geschichte verworren zu werden. Urplötzlich findet man sich als Leser in einem „Lost World“ ähnlichem Setting wieder, das so gar nicht zu der sehr gradlinigen, dichten ersten Hälfte des Buches passen will. Hier wimmelt es nun von verlorenen Völkern,

Gottheiten, magischen Wesen und Rittern, als wolle der Autor beweisen, dass er wirklich alle Elemente der High-Fantasy beherrscht. Doch dies erweist sich definitiv als Zuviel des Guten. Denn mit jedem neuen Element, das Michales Warwick Joy ins Spiel bringt, wird die Geschichte ein klein wenig unübersichtlicher und leider auch unlogischer, was letztendlich zu Lasten des Lesespaß' geht.

Insgesamt betrachtet ist „Die verschlossene Stadt“ von Michales Warwick Joy also ein an sich sehr schöner Fantasy-Abenteuer-Roman mit einer interessanten Grundidee, der sich aber leider aufgrund seines überfrachteten letzten Drittels etwas anstrengend liest. Für Leser, die sich an der üblichen Mainstream-Fantasy sattgelesen haben, dennoch einen Versuch wert. (BS)



Aileen P. Roberts
Das Reich der Dunkelelfen
Weltennebel 2

Wilhelm Goldmann Verlag, München, 1. Auflage: 10/2011

TB 47519, Urban Fantasy, 978-3-442-47519-3, 510/1200

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Motivs von Luserke/Chris McGrath

Karte von Andreas Hancock

www.goldmann-verlag.de

www.aileen-p-roberts.de

www.andreas-hancock.de

Der Student Darian ist ein wahrer Glückspilz und kann sich dank seines reichen Adoptivvaters alle Wünsche erfüllen. Als er Mia kennenlernt, endet sein gewohntes Leben abrupt. Sie erzählt ihm, dass er in Wahrheit der lange verschollene Königssohn von Albany sei und mit ihr dorthin zurückkehren muss. Beim Übergang in die andere Dimension werden sie angegriffen. Mia stirbt, und Darian muss sich allein in der neuen Welt zurechtfinden. Durch Fehenius' Verrat verliert er den Thron und landet in einem düsteren Gefängnis, aus dem es kein Entkommen zu geben scheint.

Ein wenig Trost bietet ihm die Tatsache, dass sein angeblich verstorbener Bruder Atorian ebenfalls in diesem unterirdischen Gefängnis schmachtet. Kurz zuvor erfuhr Darian, dass Mias angeblicher Tod eine notwendige Finte war, um sie und Darians ungeborenes Kind vor den Häschern Fehenius' zu bewahren.

Es gibt noch ein Wiedersehen, und zwar mit dem ebenfalls lange vermissten Zauberer Nordhalan. Sie alle sitzen nun in dem Gefängnis fest und träumen von der Freiheit. Dank Mias Hilfe gelingt schließlich die Flucht.

Darian und Atorian wollen ihren Thron zurückerobern. Vorher müssen sie jedoch ihre Freunde, die Zwerge, davon überzeugen, dass längst ein anderer über Albany herrscht und alle Gräueltaten, die man Darian anlastet, nicht sein Werk sind, sondern das des abtrünnigen Zauberers Samukal, der einst der Adoptivvater von Darian war.

Um den Sieg zu erringen, trägt ihnen das Orakel der Geisterinsel auf, die Dunkelelfen in ihrem Reich aufzusuchen. Das stellt vor allem Mia vor eine schwere persönliche Herausforderung. Ihr Vater ist ein Dunkelelf, der einst ihre Mutter schändete, und dieser ist ausgerechnet einer der angesehensten Bewohner jenes Reiches. Mia muss alle Vorbehalte beiseiteschieben, damit die Freunde ihre Aufgabe bewältigen können.

Der zweite Teil der „Weltennebel“-Trilogie ist genauso spannend und vielfältig verschachtelt geschrieben wie schon der erste Teil. Kaum scheint eine Aufgabe gelöst, schon kommt die nächste Überraschung oder eine Wendung, die die Leser so nicht vorhersehen konnten. Ein wenig stört dabei der Bezug zur „Artus“-Sage, doch wird sie so interessant in die Story eingewoben, dass man darüber hinwegsehen kann, zumal sie nur ganz oberflächlich eine Rolle spielt.

Die einzelnen Figuren überzeugen dank ihrer zwischenmenschlichen Interaktion in ihren jeweiligen Rollen. Atorian und Darian haben dabei nur ein Problem: Obwohl Mia Darians erwählte Gefährtin ist, zeigt auch Atorian mehr als nur oberflächliches Interesse an der exotischen Schönen. Die Eifersucht wird außerdem durch den Dunkelelfen Bas'Akir geschürt. Dieser behauptet Atorian

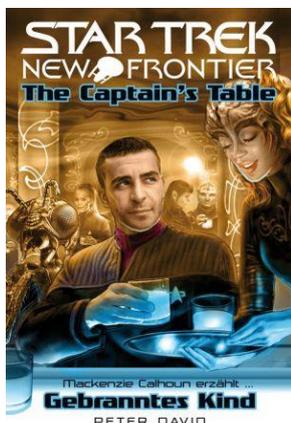
gegenüber, dass Dunkelelfen nicht dafür geschaffen sind, nur mit einem Partner zu leben. Mia weist Atorian jedoch gehörig in die Schranken.

Jetzt bleibt nur zu hoffen, dass die Autorin sich etwas Besseres für den dritten Teil einfallen lässt als ein Zerwürfnis zwischen den Brüdern. Immerhin scheint Albany ja einige reizende Frauen zu besitzen, so dass auch für Atorian die Richtige dabei sein dürfte. Diese unverständliche Gier nach der Frau bzw. Gefährtin seines Bruders stört doch erheblich, erinnert der Roman dadurch nur wieder an die „Artus“-Erzählung.

Ansonsten kann die Fortsetzung von „Das magische Portal“ beruhigt weiterempfohlen werden. Liebhaber von abenteuerlichen Geschichten, die in sagenhaften Reichen voller Magie spielen, werden von der Trilogie bestens unterhalten. (PW)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Magazin, Comic, Manga & Light-Novel.

Science Fiction



Peter David

Gebranntes Kind

Star Trek – New Frontier: The Captain´s Table

Star Trek - New Frontier: Captain´s Table - Once Burned, USA, 2011

Nach den Ideen von Gene Roddenberry

cross x cult, Ludwigsburg, 08/2011

TB, SF, 978-3-942649-00-1, 252/1280

Aus dem Amerikanischen von Stephanie Pannen

Titelillustration von Martin Frei

www.cross-cult.de

www.startrekromane.de

www.startrek.com

www.peterdavid.net

Es gibt eine Bar im Universum, die ist nur für Kapitäne. Sie nennt sich ‚Captain´s Table‘, und wer hier einkehrt, bekommt die ersten Drinks umsonst. Alle anderen Getränke müssen bezahlt werden. Doch nicht schnöder Mammon ist die Währung: Hier geht es um etwas, das viel persönlicher ist. Der Barkeeper sagt: „Für den nächsten Drink, Fremder, erzählst du uns eine Geschichte.“

So ergeht es dem jungen Sternenflottenoffizier Mackenzie Calhoun, als er nach einer waghalsigen Aktion in der Bar zwischen den Welten landet. Er weiß lange nicht, ob er alles nur geträumt hat oder dieser Ort wirklich existiert. Jahre später strandet er wieder einmal im ‚Captain´s Table‘, und diesmal ist er es, der einem anderen Captain eine Story erzählt. Eine Geschichte, die sein Seelenleben quält und ihn zu dem Mann werden ließ, der er heute ist:

Einst diente er als Erster Offizier unter Captain Kenyon auf der ‚U.S.S. Grissom‘. Eine scheinbar harmlose Mission entpuppt sich als Auftrag des Teufels und lässt die Grenze zwischen der ersten Direktive und persönlichen Interessen verschwimmen. Calhoun muss sich entscheiden zwischen seiner Treue zu seinem verehrten Captain oder seinem Treueeid der Sternenflotte gegenüber.

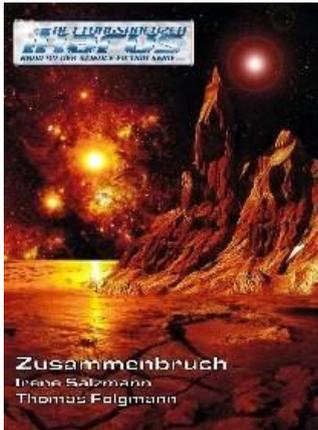
In der Serie „Captain´s Table“ geht es nicht nur darum, dass eine geheimnisvolle Bar zwischen den Universen existiert. Im Vordergrund steht der Seelen-Striptease, der die einzelnen Personen dazu bringt, die Ereignisse in einem anderen Licht zu sehen.

Die Besucher der Bar sind allesamt Anführer, die ein Schiff befehligt haben, oder einer Armee angehören. Es gibt daher einige fesselnde Passagen zu lesen, und der Leser muss gehörig aufpassen, um die zahlreichen Andeutungen richtig zu interpretieren.

Da gibt es den Mann, der immer nur murmelt: „Dieser verdammte Wal.“ Klar - jeder kann sich denken, dass es hier um Kapitän Ahab geht aus dem Klassiker „Moby Dick“. Folglich heißt es: Bücherwürmer aufgepasst, es treten einige geschichtlich bzw. literarisch wichtige Personen auf!

Dieser Roman aus dem „Star Trek“-Universum birgt vor allem viel Mystik in sich. Schon in der Original-Serie um Captain Kirk wird die Crew der ‚Enterprise‘ mit so wichtig Personen wie Abraham Lincoln und Surak konfrontiert, die teils der Geschichte entnommen, teils erfunden wurden und für die Serie von Bedeutung sind.

Peter David schreibt routiniert und sehr unterhaltsam. Seine fesselnde Erzählung beweist, dass er kein Neuling im „Star Trek“-Universum ist und er seine treuen Leser mit unglaublichen Storys an sich zu fesseln weiß. „Captain’s Table“ stellt auf jeden Fall eine faszinierende Bereicherung der phantastischen „Sternenflotten“-Episoden dar. Echte Fans werden die Story lieben, doch auch Neueinsteiger dürfen sich beruhigt auf ein außergewöhnliches Abenteuer einlassen. *Wir sehen uns, im ‚Captain’s Table‘!* (PW)



Irene Salzmann & Thomas Folgemann
Zusammenbruch

Rettungskreuzer Ikarus 44

Atlantis Verlag, Stolberg, 08/2011

PB, SF, 978-3-941258-63-1, 140/690

Titelillustration von Crossvalley Smith

www.atlantis-verlag.de

www.rettungskreuzer-ikarus.de

<http://novilunium.foltom.de>

www.crossvalley-design.de

Die Wanderlustseuche hat fast alle bekannten Planetensysteme erreicht und dort sämtliche Bewohner in einem Alter von ca. 16 bis 60 Jahre befallen. Nur Kinder und alte Leute bleiben verschont. Sobald die Pubertät eintritt und bevor man ‚das beste Alter‘ hinter sich gelassen hat, entfaltet das Virus seine Kraft. Es bewirkt, dass die Erkrankten alle zur Verfügung stehenden Raumschiffe benutzen, um ihre Heimat mit unbekanntem Ziel zu verlassen. So haben die Nicht-Infizierten oft nicht einmal mehr die Möglichkeit, die betroffenen Planeten, auf denen sie sich gerade befinden, zu verlassen.

Sally McLennane versucht mit allen Mitteln, ein wirksames Serum zu beschaffen. Derweil sind die auf den Planeten Verbliebenen bestrebt zu überleben. Durch den Verlust vieler Spezialisten bleiben die meisten Arbeiten liegen, da niemand weiß, wie die Geräte bedient und gewartet werden. Notgedungen bemühen sich Rentner und Kinder, eine ganze Generation zu ersetzen.

Auf Shahazan bemüht sich Henry mit Hilfe einiger rüstiger Leute, das Überleben aller zu sichern. Dabei ist es ihm ein Anliegen, vor allem die Kinder zu finden, die von ihren Eltern zurückgelassen wurden. Mit ähnlichen Schwierigkeiten haben auch die Leute auf dem Planeten Tirlath VII zu kämpfen. Als Hilfe naht, müssen sie erkennen, dass es immer wieder Wesen im Universum gibt, die sich die Not anderer zu Nutze machen, um Reichtum und Macht zu erlangen.

Derweil sinniert Skyta darüber, wie schön es sein wird, wenn sie es endlich geschafft hat, sich von der Söldner-Organisation Schwarzen Flamme zu lösen. Gleichzeitig geben sich Jason, Taisho und Shilla große Mühe, vergammelte Früchte loszuwerden. Unterdessen langweilt sich Pakcheon auf ‚Vortex Outpost‘. Er ist verstimmt, da Sally nicht auf die Idee kommt, ihn in ihre Pläne mit einzubeziehen. Immerhin ist auch er ein Wissenschaftler mit umfassenden Kenntnissen. Vor allem jedoch vermisst er Cornelius sehr.

Langeweile ist allerdings bald kein Thema mehr. Dank Jason und Shilla gibt es wieder jede Menge Aufregung und Abenteuer satt.

Irene Salzmann und Thomas Folgemann beschreiben anschaulich die Auswirkungen der Wanderlustseuche anhand zweier Beispiele. Diese Szenarien sind erschreckend und wirken glaubhaft und real. Mit viel Einfühlungsvermögen wird die Situation geschildert, in der sich die verzweifelten Menschen auf den Planeten befinden. Dabei gibt es durchaus aktuelle Bezüge zur Wirklichkeit. Auch im realen Leben machen sich einige wenige die Not anderer zu Nutze, sei es als Diktator oder als Ausbeuter, die im organisierten Organhandel tätig sind. Allerdings beschreiben die Autoren auch Wesen, die über sich hinauswachsen und darauf bedacht sind zu beschützen und Hilfe zu leisten, meist bis weit über ihre psychischen und physischen Grenzen hinaus: echte Helden die ohne Umhang agieren und auch keinen Lohn für das, was sie leisten, erwarten.

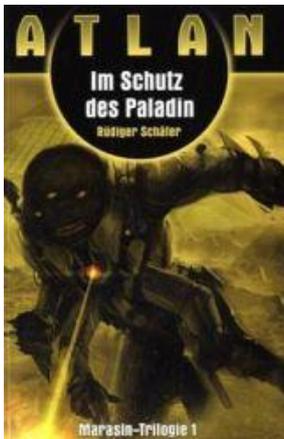
Gerade das macht die Geschichten über den „Rettungskreuzer Ikarus“ und ihre Protagonisten so lebendig. Die vertrauten Gestalten bewirken, dass der Bücherwurm sich schnell in die Handlung einliest. Es fließt auch ein wenig Humor in die Szenerie, da die Story ansonsten zu ernst geraten wäre. Sehr nett auch die Idee mit der Söldnerin Skyta, wie sie über ihr Leben resümiert. Diese Zutaten macht die Story zu einem kleinen Juwel.

Die langlebige Serie aus dem Atlantis Verlag strotzt nur so von interessanten Ideen und immer neuen Wendungen. Dabei gibt es auch Einblicke in die privaten Beziehungen der Protagonisten. Dank eines gut aufgelegten Autoren-Teams werden die Abenteuer der Besatzung und ihrer Freunde hoffentlich noch lange erhalten bleiben.

Irene Salzmann lebt mit ihrer Familie in einem Vorort von München. Neben ihrer Tätigkeit als Schriftstellerin erstellt sie den Bücherbrief „Rattus Libri“. Sie kocht gerne und ist vor allem im Einkochen diverser Obstsorten in diesem Jahr zu einer Meisterin dieses Fachs aufgestiegen.

Thomas Folgmann arbeitet als Beamter und widerlegt mit seiner Phantasie, dass dieser Beruf nur von knochentrockenen Paragrafenreitern ausgeführt wird.

Im Team beweisen beide Autoren, dass sie gut zusammenarbeiten, flexibel und anpassungsfähig sind. Leser und Leserinnen ab 16 Jahre, die das Perryversum mögen und auch „Star Trek“ nicht ablehnend gegenüberstehen, sowie Fans der „Ikarus“ werden sich mit dieser Story gerne in die Welt von Übermorgen entführen lassen. (PW)



Rüdiger Schäfer

Im Schutz des Paladin

Atlan 20: Marasin-Trilogie 1

„Perry Rhodan“ und „Atlan“ sind Eigentum von Pabel-Moewig-Verlag, Rastatt

FanPro, Erkrath, 04/2010

TB 71025, SF, 978-3-89064-065-5, 320/1000

Titelgestaltung von Ralf Berszuck unter Verwendung einer Illustration von Arndt Drechsler,

www.fanpro.de

www.atlan.de

www.ruedigerschaefer.de

<http://arndtdrechsler.com>

Atlan geht mit seinen Leuten von der Organisation USO gegen das organisierte Verbrechen vor. Diesmal trifft er auf eine alte Bekannte. Es handelt sich dabei um das Schemawesen Trilith Okt. Vor Jahren schaffte es die junge Frau, einen der Aktivatoren zu erjagen. Seither gehört sie ebenfalls zum Kreis der Unsterblichen. Atlan fuchst diese Tatsache immer noch gewaltig, hatte er doch den Aktivator einem zum Sterben verurteilten Freund geben wollen.

Nachdem Trilith ihn mit einer spektakulären Aktion auf ihre Spur bringt, in deren Verlauf die Organisation der Ertruserin Shylock einen empfindlichen Schlag einstecken muss, konfrontiert sie ihn mit aufregenden Neuigkeiten. Diese führen dazu, dass er sich mit ihr auf die Suche nach den Hohrugk Kühen macht. Die nur wenige Hunderte zählenden Wesen waren innerhalb weniger Tage spurlos verschwunden. Atlans Abenteuerlust meldet sich, und er, sein Extrasinn, Trilith Okt und der Paladin, bemannt mit den Siganesen vom Thunderbolt-Team, machen sich auf in unbekannte Weiten der Galaxis.

Trilith Okt ist keine Unbekannte im Atlan-/Perryversum. In der „Rudyn“-Trilogie wird ihr Werdegang erzählt. In diesen Romanen trifft sie auch das erste Mal auf Atlan. Er schafft es, das Vertrauen Triliths zu erlangen und entwickelt sich für sie zu einer Art Vaterersatz. Jetzt ist sie zurück, sie wirkt gefährlicher, rätselhafter und sensibler als je zuvor. Ihre Moralvorstellungen kollidieren dabei mit Atlans Prinzipien, so dass Reibereien vorprogrammiert sind.

Rüdiger Schäfer lässt die beiden so unterschiedlichen Figuren bravourös miteinander auf verbaler Ebene ‚raufen‘. In Folge zicken sich Trilith und Atlan an, so wie man es bei Eltern und ihren heranwachsenden Kindern erlebt. Die Siganesen werden genauso plastisch dargestellt wie die Nebenfiguren auf Ertrus, wo Trilith vor allem mit dem jungen Ertruser Lemut Halet interagiert.

Freundschaft, Kameradschaft und gegenseitiges Vertrauen werden ebenso deutlich gezeigt, wie die unschöne Angewohnheit der verschiedenen Spezies, immer mehr Macht an sich reißen zu wollen.

Rüdiger Schäfer, bekennender Bayer 04 Leverkusen-Fan, vergisst aber auch andere wichtige Zutaten keinesfalls. Eine Prise Erotik, Eifersucht und vor allem die spannenden Abenteuer, in die Atlan immer wieder gerät, sind ein Garant dafür, das die Serie den Fans noch eine Weile erhalten bleiben wird.

Wer mehr von dem Autor erfahren möchte, sollte sich das Magazin „SOL 61“ der Perry Rhodan-Fanzentrale zulegen. Für diese Ausgabe hat Rüdiger Schäfer eine „Was wäre wenn“-Story abgeliefert, die wieder einmal zeigt, dass gute SF-Autoren in Deutschland existieren, die ihren amerikanischen Kollegen in nichts nachstehen.

„Atlan“ bietet SF der Extra-Klasse und reichliche Mußestunden für Fans, ob Männlein oder Weiblein, ab 12 Jahre. (PW)



Anna Sheehan

Während ich schlief

A long, long Sleep, USA, 2011

Goldmann Verlag, München, 11/2011

PB, SF, 978-3-442-47565-0, 352/1200

Aus dem Amerikanischen von Karin Diemerling

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung von Motive von Corbis/Judith Haeusler und FinePic, München

www.goldmann-verlag.de

Die 16-jährige Rosalinda Fitzroy erwacht in einer ihr völlig fremden Welt. Über 60 Jahre sind vergangen, seit sie von ihren vermögenden Eltern in Stasis versetzt wurde. Viel ist geschehen. Alle, die sie kannte, sind tot, und die Erde hat sich radikal verändert. Nur eines ist geblieben: die Firma der Eltern, die Rose gehört, wenn sie erwachsen ist.

Bis dahin soll sie in der Obhut eines Ehepaares bleiben, die Schule besuchen und Fuß fassen in einer Zeit, in der sie rund 100 Jahre alt wäre, hätte sie ein normales Leben geführt. Sehr schnell erfährt Rose, dass sie in den Augen anderer ein Freak ist. Vor allem ihre Mitschüler neiden ihr die Position, die sie eines Tages innehaben wird.

Allein Brendan Sabah, der die Stase-Röhre zufällig entdeckte und Rose erweckte, ist nett zu ihr und stellt sie seinen Freunden vor. Doch auch diese wahren Distanz, und vor allem Otto Sextus, der als Embryo Alien-DNA injiziert bekam, reagiert sehr extrem. Seine Gründe erfährt Rose später, und was in ihm vorgeht, ist völlig anders, als das verwirrte Mädchen annahm.

Die Situation wird komplizierter, als Rose Bren gesteht, dass sie ihn mag, und zurückgewiesen wird. Um sich peinliche Momente zu ersparen, legt sie sich in ihre Stase-Röhre und wird erneut von Bren geweckt, der sein Verhalten bereut. Aber der Zeitpunkt, ihre Freundschaft auf ein neutrales Level zu heben, ist denkbar ungünstig, denn ein Plastobot wurde auf Rose angesetzt, und es gibt sehr wohl Personen, die froh wären, würde die Firmen-Erbin eliminiert ...

Die Hauptfigur Rose, aus deren Sicht die Ereignisse geschildert werden, ist ein Mensch der nahen, düsteren Zukunft: Überbevölkerung, sehr wenige Superreiche und die Masse der Armen, abgeschottete Wohnkomplexe und Ghettos, Ressourcenknappheit und die Rückkehr ausgerotteter Seuchen etc. Als Rose in einer ferneren Zukunft erwacht, haben die Überlebenden eine neue Ordnung geschaffen.

Obwohl die Veränderungen nicht allzu krass scheinen, da sich Technologie und Sprache nicht sprunghaft entwickelten – man kann Vergleiche ziehen zwischen den Mobil-Telefonen/Handys der 1980er Jahre und den aktuellen i-Pads oder den Computern der 1960er Jahre und den Notebooks von heute -, hat Rose Probleme, sich anzupassen, da sie extrem behütet aufwuchs und andere ihr stets Arbeiten und Entscheidungen abnahmen. Die Jargon-Ausdrücke der Jugendlichen begrenzte die Autorin auf etwa ein halbes Dutzend, um den Lesefluss nicht zu hemmen.

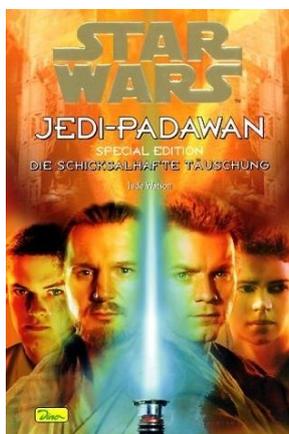
Die Welt, die Rose kannte, und jene, die sie kennen lernen muss, erschließen sich dem Leser erst nach und nach. Geschickt platzierte Rückblenden schieben spannende Entwicklungen weiter nach hinten und erklären so manches, was Rose beschäftigt bzw. ihr Handeln beeinflusst und sich weiterhin auswirkt. Besondere Bedeutung kommt dabei Xavier zu, der als Krabbelkind zu ihrem Spielkameraden wird und im Laufe der Zeit im Alter zu ihr aufschließt, ihr Freund und Vertrauter, schließlich ihr Liebster wird. Seinetwegen rebelliert sie gegen ihre übermächtigen Eltern, aber ...

Da Xavier ein begnadeter Hacker ist, vermutet man zunächst, dass er den Plastobot schickte, damit dieser ihm seine große Liebe zurück bringt. Doch nach all den Wirren, während denen die Bevölkerung dramatisch schrumpfte, vermutet man ihn unter den Opfern und das Maschinenwesen kontrolllos. Das Puzzle hält jedoch noch eine bessere Überraschung parat, das ein ganz neues Licht auf Roses Familie, die Stase-Röhre und die Minderwertigkeitsgefühle des Mädchens wirft.

Interessant sind die Beziehungen, die Rose nach ihrem Erwachen knüpft. Es gibt Menschen, die sie benutzen wollen, um sich Vorteile zu verschaffen, solche, die sie eliminieren wollen, um die eigene Macht zu bewahren – und die wenigen, die es gut mit ihr meinen. Dabei spielen Bren und Otto variable Rollen, und alles bleibt offen.

Das und auch einige weitere Informationen lassen den Schluss zu, dass die Autorin wenigstens noch einen Roman schreiben könnte, um auch noch die letzten Fragen zu beantworten und vielleicht doch ein ‚richtiges Happy-End‘ zu inszenieren.

Zwischen all den derzeit romantischen Vampiren und Werwölfen oder den geheimnisvollen Elfenkriegeren ist ein SF-Roman, selbst wenn das Thema des zeitversetzten Protagonisten alles andere als neu ist („Andrax“, „Storm“, „Danny Futuro“, „Captain America“, „Buck Rogers“ etc.), eine wohlthuende Abwechslung. Hat man beispielsweise Spaß an Titeln wie Jackie Kesslers „Icarus Project“ oder Liliith Saintcrows „Dante Valentine“, dürfte man auch von diesem Roman sehr angetan sein. (IS)



Jude Watson

Die schicksalhafte Täuschung

Star Wars: Jedi-Padawan 19 - Special Edition

Star Wars Jedi Apprentice – Special Edition 1 - The Threat Within, USA, 2002

© Lucasfilm Ltd., USA, 2002

Dino/Paninibooks, Stuttgart, 10/2002

TB, SF, 978-3-89748-551-8, 200/695

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart unter Verwendung des US-Cover von Madalina Stefan und Cliff Nielsen

www.paninicomics.de

www.lucasarts.com

www.starwars.com

www.fantasticfiction.co.uk/w/jude-watson/

Der junge Obi-Wan Kenobi wird für den Tod eines anderen Jedi-Schülers verantwortlich gemacht (nachzulesen in Band 7: „Der bedrohte Tempel“). Mit Qui-Gon Jinn und Bant's Hilfe hofft er, diese Anschuldigung zu entkräften und seine Unschuld zu beweisen.

Zwölf Jahre später: Obi-Wan Kenobi und sein Padawan Anakin Skywalker werden gebeten, auf einem Raumschiff Nachforschungen anzustellen. Auf jedem Planeten, auf dem das Raumschiff landete, entschließen sich Leute, mit all ihrem Hab und Gut, sowie ihrem technischen Wissen und Forschungen an Bord des Schiffes zu gehen. Die Angehörigen dieser Wesen haben Angst, dass ihre Verwandten unter Zwang handelten.

Bei ihren Nachforschungen stoßen die beiden Jedi auf alte Freunde wie Andra und Den (nachzulesen in Band 8: „Der Tag der Abrechnung“). Aber auch die Vergangenheit holt Obi-Wan wieder ein, denn der Vater des Anführers des Raumschiffes ist kein Geringerer als der Mann, der ihn einst beschuldigte, seinen Sohn getötet zu haben.

Jude Watson gelingt es furios, die Schicksale ihrer Protagonisten immer wieder aufzugreifen und zu verknüpfen. Daraus webt sie stets eine neue, einzigartige Geschichte und schafft es, die Spannung zu erhalten.

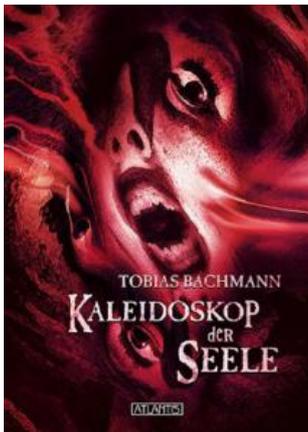
Achtung, die Bände 19 und 20 bilden den Übergang zur „Jedi-Quest“-Buchreihe, die ebenfalls aus der Feder von Jude Watson stammt!

Mittlerweile erscheinen die „Jedi-Padawan“-Bände als Sammelband mit jeweils drei Episoden. Mehr erfährt man unter www.paninicomics.de.

Wer die „Star Wars“-Filme kennt, wird von der „Jedi-Padawan“-Reihe restlos begeistert sein. Auch Leseratten ohne große Vorkenntnisse haben es leicht, sich in die Bände einzulesen. Wenn man Serien wie „Star Trek“, „Rettungskreuzer Ikarus“ oder „Perry Rhodan“ mag, wird auch an den Abenteuern des erst dreizehnjährigen Obi-Wan Kenobi Gefallen finden. Alle SF- und Fantasy-Fans, vor allem die des „Star Wars“-Universums ab 12 Jahre, werden von dieser Serie nicht enttäuscht. (PW)

Mehr SF unter Kinder-/Jugendbuch, Magazin, Essen & Trinken, Comic.

Mystery/Horror



Tobias Bachmann

Kaleidoskop der Seele

Atlantis Verlag, Stolberg, 07/2008

PB, Horror, Dark Fantasy, SF, 978-3-936742-75-6, 194/1290

Titelgestaltung von Mark Freier

Mit einem Vorwort von Dr. Bernd Flessner und einem Nachwort von Tobias Bachmann

www.atlantis-verlag.de

<http://tbachmann.blogspot.com/>

www.freierstein.de

Zum ersten Mal erschien „Kaleidoskop der Seele“ im Jahr 2000 im Qwertz Verlag. Bei der vom Atlantis Verlag publizierten Geschichtensammlung handelt es sich um eine komplett bearbeitete Neuauflage, bei der auch einige Storys ausgetauscht wurden, so dass das vorliegende Paperback Werke beinhaltet, die Tobias Bachmann in einem Zeitraum von 14 Jahren, von 1993 bis 2007, schrieb.

25 phantastische Erzählungen sind auf knapp 200 Seiten untergekommen – mit einer recht kleinen Schrifttype, was offenbar notwendig war, um den Preis von EUR 12,90 halten zu können. Die winzigen Buchstaben machen die Lektüre schon etwas anstrengend, aber wenn man zwischen den einzelnen Storys pausiert, hat man letztlich mehr von dem Band, da man sich dann auch mehr Zeit nimmt, das Gelesene zu reflektieren.

Die Geschichten sind in drei Teile gegliedert: „Heimat“ (1993 - 1997), „Entfremdung“ (1998 – 2002) und „Heimkehr“ (2003 – 2007). Vorangestellt wurden stets Zitate von Schriftstellern, die der Autor bewundert (Hermann Hesse, William Butler Yeats, Franz Kafka). Von daher wundert es nicht, dass die Storys überwiegend verstörend erscheinen und es dem Leser überlassen bleibt, selbst zu entscheiden, was er für die Realität oder eine Illusion/Vision hält und was wirklich passiert ist.

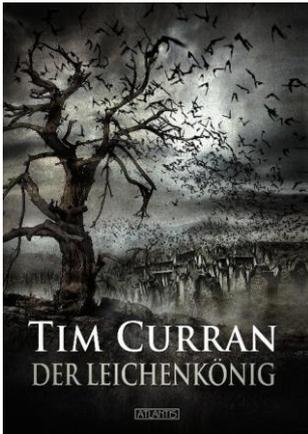
In „Krotus“ begegnet ein verirrter Alpen-Wanderer einer alten Frau, die ihm von einem Monster erzählt und ihn um Hilfe bittet. Er verspricht, nach der Kreatur zu suchen und sie unschädlich zu machen, nicht ahnend, wer das wahre Monster ist.

„Der eigenartige Abend bei Herr Bojewski“ könnte eine Folge des Alkoholgenusses sein, aber der Protagonist, der nach einem Unfall bei ihm Aufnahme fand, ist sich sicher, dass er das makabere *Etwas* wirklich gesehen hat, bevor er flüchtete.

Der Zweite Weltkrieg. „Aus dem Tunnel“ scheint es für diejenigen, die vor den Bomben der Alliierten in den Untergrund geflohen sind, keinen Ausweg zu geben, denn da ist jemand mit großem Durst. Er kämpft dagegen an, aber auch er will leben.

Das sind nur drei Beispiele für die Geschichten, in denen der Autor mit den Urängsten der Leser spielt und unheimliche Ereignisse schildert, ohne eine konkrete Antwort zu geben, ganz wie H. P. Lovecraft. Er versteht es, seine Gedanken in Worte zu fassen und den Leser zu packen, ihn nicht so schnell loszulassen.

Schätzt man diese Art von Storys – verwirrend, beängstigend, die Abgründe der menschlichen Seele aufzeigend –, wird man von „Kaleidoskop der Seele“ (*nomen est omen*) bestens unterhalten. (IS)



Tim Curran

Der Leichenkönig

The Corpse King, USA, 2010

Atlantis Verlag, Stolberg, 10/2011

PB, Horror, 978-3-941258-56-3, 148/1190

Aus dem Amerikanischen von Ben Sonntag

Titelgestaltung von Timo Kümmel unter Verwendung einer Illustration von Mark Freier

Mit einem Interview, geführt von Christian Endres

www.atlantis-verlag.de

www.corpseking.com

<http://timokuemmel.wordpress.com>

www.freierstein.de

www.christianendres.de

Noch vor wenigen Generationen florierten die Geschäfte der Grabräuber. Ihnen ging es weniger um Wertgegenstände, die den Toten ohnehin nicht mitgegeben wurden, sondern um die Leichen selbst: Medizinstudenten und Ärzte zahlten gut für einen Körper, an dem sie anatomische Studien betreiben und an dem sie neue Operationsmethoden üben konnten. Auch wurden z. B. intakte Gebisse als Zahnersatz geschätzt. Natürlich wurden die Grabschänder von der Polizei gejagt, und wer erwischt wurde, musste mit den härtesten Strafen rechnen – doch die Armut zwang viele dazu, dieses Risiko einzugehen.

So auch Samuel Clow und Mickey Kierney, zwei Edinburger um 1820, die die Hoffnung auf einige Pence dazu treibt, auf einem Friedhof zu graben, über den gemunkelt wird, dass dort etwas Böses haust, das sich ebenfalls für die Leichen interessiert. Ein alter Kollege behauptet gar, diesem Wesen nur ganz knapp entkommen zu sein. Die beiden Männer schlagen alle Warnungen in den Wind und ...

Tim Currans Horror-Roman in der Tradition der Gothic Novel stützt sich auf Aufzeichnungen aus dem 19. Jahrhundert, und seine Protagonisten sind belegten Personen nachempfunden, die als Grabräuber ihr Elend zu mildern versuchten. Tatsächlich soll es einen „Leichenkönig“ gegeben haben, der als Leichenhändler zu Wohlstand kam, doch für sein Buch wählte der Autor eine unheimlichere Figur.

Es gelingt ihm, den Leser in die Vergangenheit zu entführen und ein sehr realistisches Bild von der Armut der Bevölkerung zu zeichnen, die zu nahezu allem bereit war, um sich etwas zu verdienen und durch Alkohol das Elend für wenige Stunden vergessen zu können. In Folge sind Samuel Clow und Mickey Kierney sowie die übrigen Charaktere keine sympathischen Identifikationsfiguren sondern grobe, derbe Protagonisten, die mit offenen Augen in ihr Verderben laufen – wie könnte es auch anders sein? Man ahnt früh, dass es kein Happy End geben kann und verfolgt gespannt, wie die unheilvolle Atmosphäre immer düsterer wird und sich die Situation zuspitzt.

Etwas übertreibt es der Autor mit der Vulgärsprache. Freilich erwartet man nicht, dass sich die Vertreter der unteren sozialen Schichten gewählt ausdrücken, doch stellenweise zwingt sich der Eindruck auf, dass die groben Worte dem Selbstzweck dienen, weil sie von manchen Kreisen als *cool* befunden werden.

Alles in allem liegt dem „Leichenkönig“ ein interessantes Thema zugrunde, das gekonnt umgesetzt wurde. Horror-Fans, die es schaurig und derb mögen, werden gut unterhalten. Das Vorwort des Autors und ein Interview mit ihm liefern zudem reizvolle Einblicke in sein Arbeiten und vor allem Informationen zum vorliegenden Buch. (IS)



Adrian Doyle
Landrus Ankunft
Vampira 4

Bastei, Köln, 06/2011

Hefroman, Horror, Mystery, keine ISBN, 64/160

Titelgestaltung von Koveck

www.bastei.de

Der Priester-Anwärter Duncan Luther sollte, von deren Feinde hypnotisiert, Lilith töten, doch als er im Begriff ist, diesem mentalen Befehl mit einem Opferdolch nachzukommen, wendet sich Liliths magisches Kleid gegen ihn, und seine psychische Blockade wird dadurch gelöst. Er und Lilith fliehen letztendlich aus der Kirche in eine billige Absteige.

Dort finden sie natürlich keine Ruhe, sondern werden stante pede von dem Portier und Zuhälter Homer Clearwater bedrängt, der ein Auge auf Sexy-Lilith geworfen hat und sie als eines seiner ‚Pferdchen‘ haben will (aber wohl auch, um sich mit ihr selbst kräftig in den Laken zu wälzen). Doch Lilith setzt auch in sein tumbes Hirn eine Blockade und macht ihn somit willig, um von sich trinken zu lassen, damit sie so wieder zu Kräften kommen kann.

Lilith leidet jedoch unter dem Verlust ihres magischen Kleides, das seit den Kämpfen in der Kirche verschwunden ist, und sie bittet Duncan, ihr beim Überleben zu helfen. Was er bereitwillig verspricht. Er fährt mit Lilith nach einem Telefonat mit seinen Eltern, bei dem er das Gefühl hatte, dass es nicht mehr seine Eltern sind, zu deren Haus – und behält Recht. Vampire haben die Gestalt seiner Angehörigen angenommen, aber schon bald zeigen sie ihre wahren gräulichen Gesichter und machen sich über Duncan her, doch Lilith kommt ihm zu Hilfe.

Als Lilith nach dem Kampf – und nachdem sie beide aus Duncans ehemaligem Elternhaus geflüchtet sind – in einen merkwürdigen mentalen Sog gerät, weiß sich Duncan keinen anderen Rat und flüchtet sich mit ihr zu einer alten Studienfreundin, der Journalistin Elisabeth ‚Beth‘ MacKinsey.

Diese knabbert gerade an zwei Dingen: einer Story, in die sie sich verbissen hat, und zwar eine über die Geschehnisse in der Paddington Street 333, und an der Trennung von ihrer Kollegin und Geliebten Seven van Kees. Moe Marxx, Beths Chef, setzt sie zusätzlich auf Pater Lorrimers mysteriösen und brutalen Tod an. Damit nicht genug, Beth wird auch noch anonym eine Namensliste, die offensichtlich eine ‚Totenliste‘ darstellt, zugeschickt. Darauf stehen 70 Namen Verstorbener mit deren Adressen und Todesdaten. Alle starben im Großraum Sydney innerhalb eines runden Jahrhunderts.

Gelegenheitsarbeiter Josh Coroner macht nachts in einer Friedhofkapelle eine merkwürdige Entdeckung. Er beobachtet dort eine Gruppe seltsamer Gestalten und Landrus Erscheinen und wird von ihm selbst entdeckt – mit wenig appetitlichem Ausgang. Landru entpuppt sich als gutaussehender (der allerdings auf dem Titelbild wenig gutaussehend wirkt), schwarzhäariger Vampir mit einer kreuzförmigen Narbe auf der linken Wange, aber einem knochenharten Charakter, so dass er schonungslos mit denen umgeht, die ihm in die Quere kommen.

Und nun geht es zum Ende hin wieder einmal Schlag auf Schlag. Die ahnungslose Beth nimmt Lilith mit zur Paddington Street 333, wo immer wundersamere Dinge geschehen, und fährt mit ihr zu dem Laden von Esben Storm, dem Aboriginal, der Liliths Weg seit beinahe 100 Jahren immer wieder kreuzt. Lilith und Duncan kommen sich näher und lieben sich – und plötzlich ist das magische Kleid wieder an ihrem Körper.

Somit verdichtet sich das Netz von Freunden und Feinden rund um die geheimnisvolle Halbvampirin Lilith immer mehr. Die Handlung nimmt Folge für Folge zusätzlich an Fahrt auf, in einer perfekten Unterhaltungsmischung aus Sex, Crime, Mythologie und einem deftigen Schuss Vampir-Plot – aber auch die Menschlichkeit bleibt nicht auf der Strecke. Seien es freundschaftliche

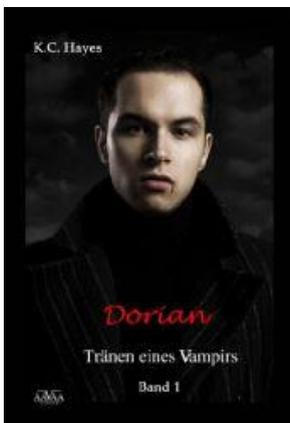
Bande, familiäre, partnerschaftliche und berufliche; Süchte, Sehnsüchte, Gefühle, Enttäuschungen, Misstrauen und vieles mehr. Alles spiegelt sich in den Anta- und Protagonisten wider.

Somit bietet sich mit „Vampira“ von Episode zu Episode immer deutlicher ein Kosmos, der komplexer und abwechslungsreicher wird und auf wenigen Heftroman-Seiten in jeder Folge erstaunlich viel zu bieten hat!

Traditionell gibt es auch in dieser Episode wieder für die Leser den Rückblick „Was bisher geschah“. Und der Inhalt bietet weitere Mosaiksteine des Puzzles, zu dem sich Liliths Gegenwart und Vergangenheit füllen und das man zusammensetzen soll.

Dieser Heftroman bot davon alles, nur die titelgebende Ankunft von Liliths Erzfeindes Landru fiel hier knapp, erst zum Schluss und noch recht unspektakulär aus. Da darf man also auf die folgenden Episoden gespannt sein.

„Vampira“ ist rasant, sexy und spannend, mit abwechslungsreichen Charakteren – und keine Sekunde langweilig. (AB)



K. C. Hayes

Dorian – Tränen eines Vampirs 1

freie edition im AAVAA Verlag, Berlin, 1. Auflage: 07/2011

PB mit extra großer Schrift, Horror, Romantic Mystery, Urban Fantasy, Krimi, 978-3-86254-410-3, 446/995

Titelgestaltung von K. C. Hayes in Zusammenarbeit mit www.fotolia.de und Fotograf Ivan Bliznetsov

www.aavaa.de

Dorian St. Clair ist Polizist mit Leib und Seele. Zusammen mit seinem Partner und Freund Kyle Logan löst er die spektakulärsten Fälle. Am liebsten arbeitet er nachts. Das ist auch dringend notwendig, denn der sexy Cop ist ein Vampir. Sein großes Ziel ist es, Rache an seinem

Erzeuger zu nehmen.

Tess O'Connel besitzt eine heruntergekommene Kneipe im Hafenviertel New Yorks. Hier versucht sie, ihre Vergangenheit aufzuarbeiten und mit ihrem Leben zurechtzukommen. Als ihre Kneipe Opfer eines Brandstifters wird kreuzen sich ihre Wege mit denen des Cops Dorian St. Clair. Dieser fühlt sich vom ersten Moment an unwiderstehlich zu Tess hingezogen.

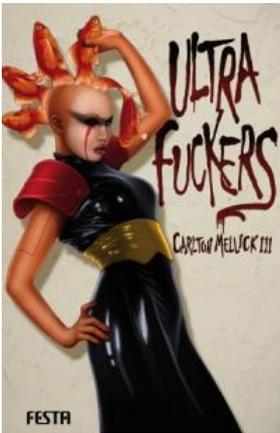
Die Autorin hat mit ihrer Story das Rad nicht neu erfunden. Sie versucht, mit einem Mix aus gewaltsamen sexuellen Praktiken, gutgebauten männlichen Protagonisten und einem Helden, der als Polizist unterwegs ist, im Fahrwasser der aktuellen Vampir-Hysterie mit zu schwimmen. Dabei neigt sie leider dazu unterzugehen. Ihre Hauptperson erinnert mit seiner Vita ein wenig an den Cop Mick St. John aus der TV-Serie „Moonlight“.

Bedauerlicherweise bleiben ihre Figuren trotz krampfhafter Bemühungen eher farblos. Der ‚Böse‘ wirkt mit seinen sadistischen Praktiken sehr abstoßend. Ein charismatischer Gegner wäre da durchaus glaubwürdiger gewesen. Das alles wird mit der Vision einer Seherin erklärt, die einen neuen Messias für die Vampire prophezeit hat. So werden alle Verbrechen und Taten gerechtfertigt, die das Oberhaupt der Vampire begeht, was nicht immer im Einklang mit dem Willen seiner Untertanen geschieht. Überhaupt werden die abstoßenden Sexszenen sehr plastisch beschrieben. Ein zärtliches Tête-à-tête wäre da eine willkommene Abwechslung gewesen.

Wer sich für den Plot erwärmt, wird leider von den vielen Schreibfehlern genervt, die das Gesamtbild stören. Ein Lektor wäre sinnvoll gewesen - und vor allem ein unabhängiger Gegenleser, der nicht der Familie oder dem Freundeskreis angehört, sollte vorab Kritik äußern und Änderungen vorschlagen dürfen. Die Autorin wollte wohl eine Mischung aus „True Blood“ oder „Moonlight“ mit einem Hauch „Twilight“ erschaffen.

Die Ideen sind gut, aber unausgereift. Die Protagonisten wirken unsympathisch oder bleiben farblos. Vielleicht würde eine Überarbeitung des Werkes dazu führen, einen durchgängigen roten Faden zu schaffen. Zudem ist weniger einfach mehr: Liebe und Romantik fehlen total; es gibt nur Sex.

Als Fazit kann man Folgendes anbringen: Hier wurde eine große Chance vertan, was sehr schade ist. Alle, die eine romantische Vampir-Story à la „Bis(s) zum ...“ erwarten, sollten die Finger von dem Buch lassen. Wer aber auf Dark Fantasy/Horror mit viel Blut und Gewalt steht, ist mit dieser Story bestens bedient. (PW)



Carlton Mellick III

Ultra Fuckers, USA, 2008

Festa Verlag, Leipzig, 06/2011

HC mit Schutzumschlag in Lederoptik und Lesebändchen, bunt gebunden, Leseband, Bizarro-Fiction, 978-3-86552-122-4, 124 orange Seiten/1280

Aus dem Amerikanischen von Michael Plogmann

Mit einem Autoreninterview und Nachwort von Christian Endres

Titelillustration von Ed Mironiuk

www.festa-Verlag.de

<http://carltonmellick.com/>

www.christianendres.de/

www.edmironiuk.com/

„Er sieht eine Frau in einem der Häuser, die ihn beobachtet. Sie sieht aus wie eine der Dumpfies mit den asiatischen Gesichtszügen, aber sie trägt ein schwarzes Lederkostüm und hat einen Irokesenhaarschnitt aus zuckenden Goldfischen.“

Auf dem Weg zu einer Party verfahren sich Tony und Tammi in der monotonen Neubausiedlung Eagle Hills, wo jede Straße, jedes Haus und sogar alle Bewohner einander gleichen. Nach einer stundenlangen Irrfahrt durch die fast menschenleere Gleichförmigkeit verschwindet Tammy plötzlich, und Tony sucht alleine seinen Weg aus dieser Wohnwüste. Doch plötzlich tauchen die „Ultra Fuckers“ auf, randalierende Punks mit eigener Sprache, die nur eins im Sinn haben: „*Ultra-Jet-Lifestyle!!! Rock'n Roll!!!*“

„Tony hängt mit den Ultra Fuckers in der geschlossenen Wohnanlage Eagle Hills ab; er trinkt Wodka in großen Mengen und ist einhundertzweiundzwanzig Stunden und elf Minuten zu spät zu einer Dinnerparty.“

Wie durch einen kafkaesken Albtraum bewegt sich Tony durch die nahezu verwaisten Straßen von Eagle Hills, bevor er plötzlich auf einen zerstörten Straßenzug und kurz darauf auf die „Ultra Fuckers“ trifft, die für die Verwüstungen verantwortlich sind. Nach seiner langen, vergeblichen Irrfahrt durch die klinische Monotonie erscheinen ihm diese Randalierer als Anker der Normalität. Ordnung und Chaos tauschen plötzlich die Plätze. Was zunächst organisiert und geordnet erscheint, wirkt plötzlich auf unbestimmte Weise bedrohlich, non-konforme Plünderer und Vergewaltiger dagegen vermitteln Sicherheit und Schutz auf dem unendlichen und fremdartigen Terrain von Eagle Hills. Und gemeinsam werden Tony und die Fuckers einer Bedrohung gewahr, die die ganze Erde auslöschen könnte.

„Ultra Fuckers“ schildert einen normalen Abend, der plötzlich ins Absurde kippt. Als hätten David Lynch und Takashi Miike gemeinsam eine Episode der „Simpsons“ inszeniert.

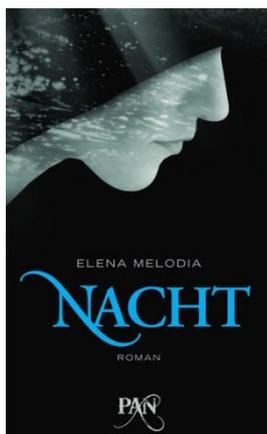
Am Ende sind Tony und die „Ultra Fuckers“ - trotz der anfänglichen Verständigungsschwierigkeiten - so etwas wie Freunde. Sie haben gemeinsam eine neue Welt aus Chaos erschaffen, Kawai Kazuki bekommt sein Mädchen, und Tony reitet in den Sonnenuntergang und (möglicherweise) wieder in die Arme seiner Liebsten.

Im Subtext spart Carlton Mellick III nicht mit massiven Seitenhieben auf den American Way of Life und die Konformität und Berechenbarkeit, die allerorten gewünscht wird. Geduldig lässt sich Tony über 100 Stunden durch die gleichförmige Siedlung – ein Bild des weitestgehend genormten Alltags - treiben, bevor er auf die „Ultra Fuckers“ trifft. Selbst das Verschwinden seiner Frau nimmt er fast stoisch zur Kenntnis.

Formal ist „Ultra Fuckers“ so konzentriert, wie es nur sein kann. Der Autor bezeichnet sich selbst im Vorwort als „Wegstreicher“. Dabei schafft es der Autor trotz aller Kürze, seinen Personen Leben einzuhauchen und sie dem Leser nahe zu bringen. Nur so kann die Absurdität der Handlung auch ihre volle Wirkung entfalten.

„Die Ultra Fuckers sind einverstanden, mit Tony zu kommen. Wenigstens glaubt er, dass sie einverstanden sind. Als er sie gefragt hat, war Kawais Antwort jedes Mal wieder „Häh? Weg aus krankem Scheiß? Rock 'n Roll!“ Für Tony klang das wie eine Zustimmung.“

Wie schon „Die Kannibalen von Candyland“ ist auch die zweite deutsche Veröffentlichung einer Carlton Mellick III-Novelle ein kleines Schmuckstück geworden: ein schmales, sehr solide gearbeitetes Hardcoverbändchen in ‚Lederoptik‘, gedruckt auf orangem Papier mit Lesebändchen. Ed Mironiuks Covergirl, das „Ein-Auge-Jet-Mädchen“ (vom amerikanischen Original übernommen), ist eine mehr als würdige Nachfolgerin der zuckersüßen Jujube vom „Kannibalen“-Cover. Ergänzt wird „Ultra Fuckers“ von einem ausführlichen Interview, das Christian Endres („Sherlock Holmes und das Uhrwerk des Todes“, „Die Zombies von Oz“) mit dem Autor führte und diesen von einer unerwartet ernsthaften Seite zeigt. Weiterhin schrieb Christian Endres noch einen kurzen Abriss über das Genre Bizarro im Allgemeinen und Carlton Mellick III im Besonderen. (EH)



Elena Melodia

Nacht

Das Land der verlorenen Seelen 1

Buio, Italien, 2009

PAN/Knaur Verlag, München, 10/2011

HC mit Schutzumschlag, Horror, Urban Fantasy, 978-3-426-28333-2, 448/1699

Aus dem Italienischen von Karin Diemerling

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Motivs von FinePic, München

www.pan-verlag.de

Alma ist 17 Jahre alt, und ihr bisheriges Leben verlief wenig glücklich. Der Vater verlässt die Familie und kümmert sich nicht um die Tochter. Der Stiefvater, dem Alma einen Bruder, Evan, und eine Schwester, Lina, verdank, bringt sich um, und seither ist Lina stumm. Alma überlebt als Einzige einen Autounfall, bei dem ihre beiden Freundinnen sterben. Seither hat sie eine kleine Narbe, Kopfschmerzen und Albträume.

Da sie hübsch und cool ist, wird sie von den meisten anderen Schülern bewundert. Zusammen mit Naomi, Selina und Agatha bildet sie ein Kleeblatt, das füreinander einsteht.

Als Selina durch ein Nacktfoto kompromittiert wird, üben die vier Rache an dem Jungen, der es heimlich geschossen und verbreitet hat. Dabei zeigt Agatha eine Grausamkeit, die alle erschüttert. Obwohl Adam teuer zahlen muss, stürzt Selina in eine tiefe Krise.

Wenig später ist es Naomi, die in Schwierigkeiten gerät, weil sie sich mit einem Jungen und einer Clique einlässt, die ein furchtbares Geheimnis hütet und dem ahnungslosen Mädchen schlimme Dinge antut. Allein Alma und Morgan, ein mysteriöser Mitschüler, der mehr weiß, als er verrät, ist es zu verdanken, dass Naomi noch lebt.

Auch versucht Alma Agatha, die nach dem Tod ihrer Eltern bei einer schwer kranken Tante lebt, zu helfen. Doch Agatha zieht sich immer mehr zurück, wird aggressiver – und weshalb verbringt sie so viel Zeit mit dem Chemie-Lehrer? Alma bricht in das Haus von Agathas Tante ein und entdeckt Schreckliches.

Und auch Alma selbst bleibt nicht von Ereignissen verschont, die sie ängstigen. Wieso träumt sie von grässlichen Morden und schreibt diese Visionen im Schlaf in einem Heft nieder? Wer sind die seltsamen Männer, die sie verfolgen? Was will Morgan ihr nicht verraten? Kann sie ihm wirklich vertrauen, oder stellt auch er eine Gefahr für sie dar? Und welche Rolle spielt der antiquiert wirkende Schreibwarenladen, in dem Alma das Heft und den Füller erstand?

„Nacht“ ist der Auftaktband einer erfolgreichen phantastischen Serie aus Italien – so wird für das Buch geworben. Leider findet man wenige Informationen über die Autorin und ihr Werk. Elena Melodia wurde in Verona geboren, wo sie auch heute noch lebt, und arbeitete für einen Jugendbuchverlag, bevor sie selbst zu schreiben anfing.

Ihr Debut-Roman beginnt sehr geheimnisvoll. Man lernt zunächst die Hauptfiguren und ihre wichtigsten Bezugspersonen kennen, erfährt von merkwürdigen Vorkommnissen in der

Vergangenheit und Gegenwart bzw. von Tragödien und ist sogleich mitten drin in einer komplexen Handlung.

Im ersten Moment wirkt Alma kühl, unnahbar, arrogant und nicht wirklich sympathisch. Auch Leserinnen zwischen 15 und 18 Jahre, denen sie als Identifikationsfigur angeboten wird, dürften etwas irritiert sein, da Alma nicht der übliche schräge Außenseiter ist, sondern jemand, der selbstbewusst Beachtung entgegennimmt und keine Hemmungen hat, Ärger zu machen, beispielsweise die Strafaktion gegen Adam und die Mutproben, denen sich Schüler unterziehen müssen, die mit ihr befreundet sein wollen (ohne dass jene Namen erhalten, in die Handlung einbezogen werden und tatsächlich zu Freunden werden).

Als die Probleme eskalieren, beginnt Alma, sich zu verändern. Ihre Fassade bröckelt, sie wird emotionaler und sorgt sich um die Menschen, die ihr nahe stehen. Sie hat Angst, verliert ihre Überheblichkeit und ist auf die Hilfe anderer angewiesen, als sie selber in den Fokus Unbekannter rückt. Trotzdem bringt sie Steine ins Rollen und hat dabei viel Glück, z. B. als sie zu ermitteln beginnt, dabei das Wissen eines Polizisten und eines Journalisten nutzt, und als sie in Agathas Haus eindringt.

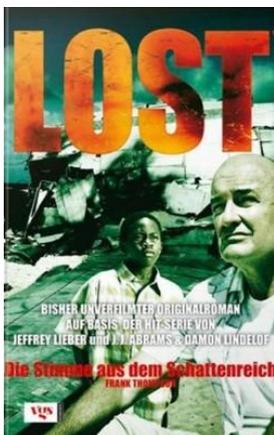
Almas Familie dient in erster Linie als Kulisse, ihre Freundinnen als Opfer und Morgan als ihr geheimnisvoller *love interest*, der mit jeder Antwort wenigstens drei neue Fragen aufwirft. Die Romanze bleibt harmlos und nimmt keinen großen Raum ein, teils weil Alma nicht recht weiß, was sie von Morgan halten soll, teils weil auch das Verhältnis der beiden wichtig für die Story ist und aus diesem Grund nicht zu schnell vorangetrieben wird. Darüber hinaus gibt es nur wenige weitere Figuren.

Zusammen mit Alma entdeckt der Leser viele Geheimnisse, die zum Spekulieren einladen. Vermutlich gibt es Zusammenhänge, die erst später deutlich werden. Die vagen Hinweise sind erst der Anfang und wecken die Neugier, so dass man gespannt auf die Fortsetzung wartet. Das Buch endet offen - und das ist unbefriedigend.

Elena Melodia schreibt flüssig und zieht den Leser schnell in die Handlung hinein. Anfangs übertreibt sie es noch etwas mit den kryptischen, gewollt mysteriösen Formulierungen, doch je weiter die Autorin kommt, umso sicherer wird sie, die Handlung entwickelt sich kontinuierlich und ist schließlich auf solche Hilfen nicht mehr angewiesen.

Mystery-Freunde, die auf Vampire und Werwölfe verzichten können, werden fasziniert von diesem etwas anderen Thema sein. Man merkt, dass Elena Melodia von ihrer Arbeit geprägt wurde, denn eigentlich ist „Nacht“ ein Jugendbuch - oder für *young adults*, was die Zielgruppe besser beschreibt. Auch das reifere Publikum wird gut unterhalten, sofern es sich auf die jungen Protagonisten einlassen kann.

Schätzt man Serien wie „House of Night“, „Evermore“, „Evernight“ oder „Vampire Academy“, wird man auch an „Nacht“ und den Folgebänden, die hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen, viel Freude haben. (IS)



Frank Thompson

Die Stimme aus dem Schattenreich

Lost 3

Lost - Signs of Life, © Touchstone Television New York, USA, 2006

Egmont vgs, Köln, 10/2006

HC, TV-Serien, *Mystery/Urban Fantasy*, ISBN 3-8025-3495-9, 180/1295

Aus dem Amerikanischen von Thomas Hag

Umschlagfoto von ABC, Inc.

www.vgs.de

www.frankthompson.tv/

Nick Hadley ist einer der Überlebenden des Flugzeugabsturzes des Oceanic-Airlines-Fluges Nr. 815. Der verwöhnte Playboy, der als Superstar der Künstlerwelt gefeiert wird, muss sich nun an die Spielregeln der Überlebenden halten. Die Insel konfrontiert ihn mit seiner Vergangenheit. Seine Studentin Savannah ist die erste Frau, der er aufrichtige Gefühle entgegenbringt. Da er aber unter starken Bindungsängsten leidet, treibt er sie aus seinem Leben. Als er seinen Fehler erkennt, ist es zu spät.

Auf der Insel hat er nun viel Zeit, seine Vergangenheit aufzuarbeiten. So greift er auf seine künstlerischen Talente zurück. Doch was er mit seinen Händen erschafft, jagt ihm Angst ein. Seine Werke sind voller Düsternis und Gefahr. In seinen Alpträumen hört er die flehende Stimme einer Frau. Nick versucht alles, um zu ergründen, was diese Stimme ihm mitteilen will.

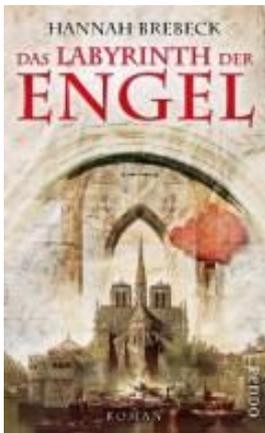
Frank Thompson spinnt die Story um die Überlebenden des Passagierfluges 8415 gekonnt weiter. Die bewährten Szenarien, die Vergangenheit und Gegenwart mischen, wurden von ihm genau wie in der Fernseh-Serie gekonnt umgesetzt. Dabei spielt der Autor mit den Ängsten der einzelnen Protagonisten und lässt durch seinen interessanten Schreibstil die Hauptdarsteller zum Leben erwachen. Im vorliegenden Band trifft Nick Hadley auf so bekannte Helden wie Kate oder Jack. Diese werden aber nur am Rande erwähnt und so zu Statisten degradiert, um die eigentliche Story voranzutreiben.

Die eigenständige Geschichte zeigt wieder einmal, wie groß der Hype um die Serie „LOST“ ist. Allein das Wort genügt, um die interessanten Figuren in Erinnerung zu rufen, die die Fans in ihr Herz geschlossen haben. Die Fernseh-Serie enttäuschte mit einem Ende, das sehr unzufriedene Zuschauer zurückließ. Wer aber noch einmal das eigentliche Feeling genießen möchte, bekommt mit diesem Abenteuer einen schmackhaften Leckerbissen vorgesetzt.

Liebhaber von mystischen Abenteuererzählungen mit Gruselfaktor werden begeistert sein! (PW)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Magazin, Comic, Manga & Light-Novel.

Krimi/Thriller



Hannah Brebeck

Das Labyrinth der Engel

Pendo Verlag in der Piper Verlag GmbH, München, 03/2011

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, historischer Krimi, 978-3-86612-284-0, 320/1695

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von plainpicture

Abbildungen und Karte im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Autorenfoto von Christina Feldhoff

www.pendo.de

www.hildendesign.de

Paris im frühen 17. Jahrhundert: Der Tod von Mutter und Kind während der Geburt ist Gang und Gäbe. Das Hôtel-Dieu ist einer der wenigen Orte, an denen Frauen aus den unteren sozialen Schichten Hilfe erhalten von ausgebildeten Hebammen. Estiennette Rimbauld, die sich ins Kloster zurückgezogen hat, ohne Nonne zu werden, leitet als Oberhebamme diese Abteilung. Sie gerät in eine prekäre Situation, als das geheime Aufnahmebuch gestohlen wird, in dem alle Gebärenden und ihre Kinder eingetragen werden.

Estiennette bittet ihre Freundin Louise Bourgeois, die Leibhebamme der Königin, um Hilfe. Diese nutzt ihre Beziehungen, um Informationen zu erhalten, wer die junge Frau ist, die offenbar aus einer angesehenen Familie stammt und unter falschem Namen entbunden hat. Die sich häufenden merkwürdigen Vorkommnisse lassen den Schluss zu, dass die Unbekannte in großer Gefahr schwebt.

Doch auch für diejenigen, die zu neugierig sind, spitzt sich die Lage zu. Auf die beiden Hebammen werden Anschläge verübt, und es gibt Tote. Obendrein scheint jemand den Ruf der Hebammen schädigen und sie als Hexen diffamieren zu wollen. Vielleicht ein Arzt, der den Frauen ihre Kenntnisse, die ihm als Mann verschlossen bleiben, neidet?

„Das Labyrinth der Engel“ ist ein historischer Krimi, der an realen Schauplätzen spielt und sich belegter Persönlichkeiten wie die Hebammen Louise Bourgeois und Estiennette Rimbauld bedient.

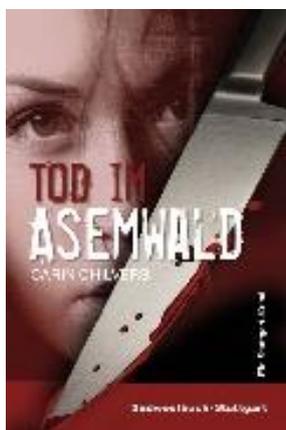
Durch ihren Beruf leben sie in einer eigenen, vergleichsweise aufgeschlossenen Welt und betreiben eine Gratwanderung zwischen Anerkennung, wenn sie Leben retten, und Verfolgung, wenn sie Patienten verlieren oder sich aus Mitleid zu einer Abtreibung hinreißen lassen. Auf ihrem Gebiet verfügen sie über umfassendes Wissen, wie es kein Arzt oder Bader besitzt.

Während die eine Protagonistin in höchsten Kreisen und in der Nachbarschaft tätig ist, hat sich die andere der Pflege der Ärmsten gewidmet. Zu Estiennettes Patientinnen zählen Mütter mit mehr Kindern, als sie versorgen können, und unverheiratete Frauen, die gezwungen sind, ihre Kinder heimlich zur Welt zu bringen und sie zu verbergen.

Eine solche wird zum Dreh- und Angelpunkt von Geschehnissen, deren Wurzeln einige Jahre zurückreichen und die mit einem großen Geheimnis verbunden sind. Rückblenden unterbrechen regelmäßig die laufende Handlung, um Stück für Stück das Bild zu ergänzen, bis die Zusammenhänge deutlich und am Schluss alle Antworten gegeben werden. Sowohl durch diesen Aufbau als auch durch die Vorkommnisse, die nicht alle unmittelbar miteinander zu tun haben, sowie die persönlichen Kümernisse der Charaktere wirkt die Geschichte verschachtelt und lädt zum Raten ein. Daraus bezieht sie auch ihre Spannung, denn die Autorin setzt auf realistische Schilderungen und glaubwürdige Charaktere, statt durch billige Action-Szenen den einfachen Weg zu gehen, um den Leser bei der Stange zu halten.

In Folge wendet sich der Roman an ein Publikum, das einen hieb- und stichfesten historischen Background und nachvollziehbare Protagonisten zu würdigen weiß. Die Handlung ist eher ruhig und mit einer sanften, aber konsequenten Spannungskurve versehen. Auf Action wird verzichtet. Die Romanze mit Hindernissen ist ein wichtiger Bestandteil des Falls, der den Krimi nicht verwässert.

Hat man „Das Labyrinth der Engel“ erst einmal zur Hand genommen, will man das Buch nicht mehr beiseite legen, bevor man die letzte Seite gelesen hat und alle Rätsel gelöst sind. Abbildungen, ein Nachwort der Autorin, ein Personenverzeichnis und ein Glossar runden ab. (IS)



Carin Chilvers
Tod im Asemwald
Privatdetektivin Rita Volk 2

Südwestbuch, Stuttgart, 1. Auflage: 09/2011

TB, Stuttgart-Krimi, 978-3-942661-02-7, 238/1250

Titelgestaltung von Sig Mayhew unter Verwendung von Fotos von Len Green und Vasilchenko Nikita/Shutterstock.de

www.swb-verlag.de

www.mayhew-edition.de

www.shutterstock.de

Nach „150.000 in bar“ ist „Tod im Asemwald“ der zweite in sich abgeschlossene, in Stuttgart spielende Krimi aus der „Rita Volk“-Reihe von Carin Chilvers. Darüber hinaus publizierte die Autorin einen weiteren Thriller, „Irezumi“ (Betzel Verlag, vergriffen; geplant ist eine Neuauflage unter dem Titel „Der Andere“ bei SWB), in dem sie eine homoerotische Beziehung mit Mystery-Elementen thematisiert, steuerte sechs Kurzgeschichten zu Krimi-Anthologien bei und verfasste mehrere Hörspiele für den SWR.

Philipp Boormann – Model, Gelegenheits-Detektiv und langjähriger Freund von Rita Volk – wird verdächtigt, seine Kollegin Nicole Fischer ermordet zu haben. Nach einer feuchtfröhlichen Nacht, die in einen Streit gipfelte, lief die junge Frau aus der Wohnung und wurde in der Tiefgarage des Hochhauskomplexes Asemwald neben ihrem Auto erstochen. Ein Nachbar fand am nächsten Morgen die Leiche.

Natürlich ist Rita von Phils Unschuld überzeugt, auch wenn er für die Tatzeit kein Alibi hat. Verschaffen könnte ihm dieses jedoch ein Autoknacker, der gerade am Werk war und das Verbrechen beobachtet hat. Es gelingt Rita, den Mann aufzuspüren, aber da er an Gesichtsbblindheit leidet, vermag er den Mörder nicht zu beschreiben.

Beharrlich geht Rita jeder noch so banalen Kleinigkeit nach: Phil scheint in einer ‚Unglückswohnung‘ zu leben, denn der Vormieter beging Selbstmord, nachdem seine schwangere

Freundin beim Joggen erstochen worden war. Nachforschungen bei den Angehörigen der Verstorbenen liefern weitere Puzzleteile. Um ihren Verdacht zu bestätigen, stellt Rita mit Phils Hilfe dem mutmaßlichen Täter eine Falle ...

Carin Chilvers hat mit „Tod im Asemwald“ einen überzeugenden Krimi mit Lokalkolorit verfasst, der den Leser von der ersten bis zur letzten Seite fesselt, denn sie entführt ihn in die tiefsten Abgründe der menschlichen Seele und beschreibt eine Obsession, die mehr als ein Leben zerstört.

Kaum ein Protagonist leidet nicht unter den Folgen eines deprimierenden Erlebnisses oder hat irgendeine Macke. Das trifft auf die Hauptfigur R. Volk – sehr schönes Wortspiel - genauso zu wie auf Phil Boormann, den Autoknacker, den Täter und andere. Aber man darf zwischendurch auch schmunzeln, beispielsweise über den mysteriösen Teddybären-Schänder. Solche kleinen Einlagen lockern die ernste, tragische Handlung immer wieder auf.

Durch einen geschickten Kunstgriff wird vermieden, dass man den Täter frühzeitig identifiziert. Erfahrene Krimi-Freunde ahnen aber bald etwas und blättern dann gewiss zurück, um eine nebensächlich scheinende und doch aufschlussreiche Szene ein zweites Mal zu lesen. Die Bestätigung erfolgt gegen Ende des Buchs, als die Falle vorbereitet wird und das Ganze natürlich nicht so abläuft, wie geplant.

Immer wieder gerät Rita Volk bei ihren Recherchen in eine Sackgasse, doch sie lässt nicht locker und geht dann dem nächsten Hinweis nach, den sie über ihre Kontakte oder durch logische Überlegung aufzutut. Dabei hat man nie den Eindruck, die Autorin würde den glücklichen Zufall strapazieren, denn die Entwicklung und die unerwarteten Wendungen sind stets schlüssig.

Die Ereignisse werden flüssig und routiniert in der dritten Person erzählt, hauptsächlich aus der Perspektive von Rita Volk, zeitweilig aus der des Täters. Nach und nach erfährt man, was diesem zustieß, worin die Ursache für sein Handeln begründet liegt. Immer deutlicher tritt zu Tage, dass man es mit einer kranken Person zu tun hat, die jeglichen Bezug zur Realität verloren und sich in ihren Wahn hinein gesteigert hat. Mit einem Schaudern verfolgt man, wie die Auswüchse davon immer bizarrere und bedrohlichere Formen annehmen, die sich schließlich auch gegen Rita Volk richten.

„Tod im Asemwald“ ist ein packender Psycho-Thriller und *pageturner*. Der Plot ist in sich schlüssig, die Spannung steigert sich kontinuierlich bis zum Finale. Die Protagonisten sind interessant und nachvollziehbar, die krankhafte Obsession des Täters und sein Handeln werden glaubwürdig beschrieben. Der Stil der Autorin ist angenehm und gefällt.

Alles in allem: SWB nahm mit diesem Titel eine kleine Perle ins Programm, die Beachtung verdient und Krimi-Fans ans Herz gelegt werden darf. (IS)



Arne Dahl
Ungeschoren
A-Gruppe 6

En midsommarnattsdröm, Schweden, 2003

steinbach sprechende bücher, Schwäbisch Hall, 10/2007

Nach dem gleichnamigen Buch, erschienen bei Piper Verlag, München, 2003

Hörbuch, 6 CDs, Krimi, 978-3-88698-303-2, Spieldauer ca. 454 min., EUR 19,99

Aus dem Schwedischen von Wolfgang Butt

Titelgestaltung von N. N.

Sprecher: Till Hagen

Textbearbeitung: Hannelene Limpach

Technik: Lambda Audiovision, Berlin, Andreas Fuhrmann

www.sprechendebuecher.de

www.piper.de

www.arnedahl.net

Gleich vier Fälle beschäftigen die neu aufgestellte ‚Sonderermittlungsgruppe für Verbrechen von internationaler Tragweite‘ bei der schwedischen Polizei, die sogenannte A-Gruppe: Eine

polnischen Krankenschwester wurde mit einer Axt erschlagen. Die Spur führt zurück nach Polen, wo Angestellte des Gesundheitssystems an der Armutsgrenze leben und daher einem Nebenverdienst nicht abgeneigt sind. Ferner der Mord am Chef eines Fernsehsenders, augenscheinlich begangen von einem Fernsehkritiker, der sich jedoch an den Tathergang nicht mehr erinnern kann. Außerdem eine Wasserleiche, der ein Stück ihres Schädels wie eine Hostie im Mund platziert wurde.

Der sechste Fall von Arne Dahls „A-Gruppe“ der schwedischen Polizei konfrontiert den Leser/Hörer zunächst mit Umbesetzungen in der Gruppe, bevor, fast unmerklich, die Fälle langsam Gestalt annehmen. Für denjenigen, der die Personen nicht kennt, ergibt sich so die Gelegenheit, sich einen Überblick über die (neuen) internen Strukturen zu verschaffen.

Nach und nach flechtet der Autor dann Stücke der einzelnen Fälle in den laufenden, auch privaten Alltag der A-Gruppe. Da die Zahl der handelnden Personen nicht unerheblich ist, klingt das zunächst unübersichtlich, ist jedoch souverän umgesetzt. Die Handlung bleibt nachvollziehbar, die Personen stets gut unterscheidbar. Arne Dahl lässt seine Figuren die wichtigsten Fakten der Fälle stets auf die eine oder andere Art wiederholen, ohne zu langweilen.

Obwohl die Fälle im Hinblick auf Motiv und Möglichkeit alle klar scheinen – es liegen sogar Geständnisse der vermeintlichen Täter vor –, bleiben doch Restzweifel an der Schuld der Verdächtigen. Tatsächlich stellt ein winziges Detail plötzlich eine Verbindung zwischen den vier Fällen her, und die A-Gruppe muss erkennen, dass sie selbst im Zentrum der Ereignisse steht.

Der Täter, der sich nach einer Figur aus William Shakespeares „Mittsommernachtstraum“ Puck nennt, verfolgt einen gewissenhaften Plan, der bereits lange vor dem Auftauchen der ersten Leiche seinen Anfang genommen hat. Wie Shakespeares Puck fühlt sich der Täter berufen, dem Schicksal unbemerkt auf die Sprünge zu helfen, und zieht gleichzeitig seine Schlinge um die A-Gruppe erbarmungslos zu.

Eine Besonderheit von Arne Dahls Krimis sind die recht ausführlichen Szenen aus dem Privatleben der Ermittler. Wider Erwarten bremst das die Romane allerdings nicht aus, sondern sorgt vielmehr für eine starke Bindung des Lesers/Hörers an die Protagonisten.

„Ungeschoren“ erweist sich als angenehm komplex und doch überschaubar, filigran und doch kompakt. Wieder einmal grandiose Krimiunterhaltung aus dem Norden Europas.

Die deutsche Titelschmiede hingegen gibt Rätsel auf. Wie konnte aus dem schwedischen „En midsommarnattsdröm“ („Ein Mittsommernachtstraum“) ein so belangloser Titel wie „Ungeschoren“ werden? Zumal der Verweis auf Shakespeares Werk absolut Sinn macht.

Das Hörbuch: Dem Sprecherprofi Till Hagen gelingt es bravourös, die Stimmung des Romans zu transportieren, ohne sich in den Vordergrund zu drängen. (EH)



**Sir Arthur Conan Doyle, Imke Noack
Das Verschwinden der Lady Carfax
Sherlock Holmes 45**

*Verlagsgruppe Hermann/Maritim, Dortmund, 02/2010,
1 Audio-CD, Hörspiel, Krimi, 978-3-86714-260-1, Laufzeit: ca.
56 Min., EUR 6,95*

*Sprecher: Peter Groeger, Christian Rode, Peter Weis, Thomas
Karallus u. a.*

Musik von N. N.

Titelillustration von Simon Römer

1 Booklet

www.maritim-produktionen.de/

Sherlock Holmes wird von einer ehemaligen Gouvernante der Lady Frances Carfax beauftragt, die einstige Herrin wiederzufinden, die spurlos verschwunden ist. Die Frauen standen im regelmäßigen Briefkontakt, doch der ist nach dem Aufenthalt der Lady Carfax in einem Hotel in Lausanne abgebrochen.

Da Holmes in London unabkömmlich ist, schickt er seinen treuen Freund Dr. Watson nach Lausanne, um die Ermittlungen aufzunehmen. Die Spur führt nach Baden-Baden, wo Lady Carfax in Begleitung eines Missionars-Paares gesehen wurde. Doch offensichtlich ist Lady Carfax einem perfiden Betrug aufgesessen. Sherlock Holmes ist sich sicher, dass die Verschwundene Opfer eines Verbrechens wurde und bangt um das Leben der Vermissten ...

Innerhalb kürzester Zeit veröffentlicht Maritim eine Folge, in der Watson mehr ist als Erzähler und bloße Staffage. Hier kommen die Fans von Peter Groeger voll auf ihre Kosten, und wengleich der Plot der Geschichte ein wenig hanebüchen erscheint, so entbehrt er dennoch nicht einer gewissen Dramatik und Spannung. Neben dem Spiel von Groeger ist es die Darbietung von Christian Rode als Sherlock Holmes, die im Gedächtnis haften bleibt. Als Bösewicht brilliert dieses Mal Peter Weis, der aber eine verhältnismäßig kleine Rolle erhalten hat. Außerdem dabei sind Thomas Karallus, Anke Reitzenstein, Jan Panczak, Christian Toberentz, Klaus Dittmann und Ingeborg Christiansen.

Des Weiteren hat Gisela Fritsch einen ihrer seltenen Auftritte als Mrs. Hudson, der treusorgenden Haushälterin und Vermieterin von Sherlock Holmes und Dr. Watson. Im Gegensatz zu ihrer Darstellung der Hobbydetektivin Mimi Rutherford klingt Gisela Fritsch viel zu harmlos und sanftmütig für die resolute Dame, die es gewohnt ist, mit den Schruppen ihres Untermieters fertig zu werden.

Bemerkens- und hörens Wert ist der Soundtrack des konservativen Kriminalhörspiels. Der Hörer wird mit gelungenen, mit teils verspielten, teils dramatischen Stücken unterhalten, die das Geschehen kongenial begleiten, ohne den Schauspielern die Show zu stehlen.

Die Covergrafik zeigt ein Blumengebinde für eine Beerdigung und damit, wie so häufig, eine Schlüsselszene der Geschichte, deren Bedeutung dem Hörer häufig erst nach dem Hörgenuss bewusst wird. Die Ausstattung des Booklets lässt weiterhin zu wünschen übrig.

Wunderbar gespieltes Kriminalhörspiel mit dem Erfolgsduo Groeger/Rode! Handlung und Umsetzung sind grundsolide und bieten kurzweiliges Hörvergnügen. (FH)



**Peter Hoar, Richard Curson Smith, Declan O'Dwyer, Philip John
Hautnah – Die Methode Hill, Staffel 6**

Wire in the Blood, GB, 2008

Based on Characters created by Val McDermid

Edel Germany GmbH, Hamburg, 08/2011

4 DVDs im Amaray-Case, Krimi, EAN: 4029759068815, Laufzeit: ca. 362 Min., gesehen 01/12 für EUR 30,-

Bildformat 16:9, PAL; Regionalcode 0

Sprachen/Tonformat: Deutsch / Englisch

Altersfreigabe/FSK: 18

Produzent: Sandra Jobling, Phil Leach

Darsteller: Robson Green, Simone Lahbib, Emma Handy, Mark Letheren, Thomas Byrne u. a.

Titelgestaltung und Musik von N. N.

www.edel.com/de/home/

www.valmcdermid.com/

Folge 1: „Am Abgrund der Lust“

Ein Koffer mit einer Leiche, welcher die Gliedmaßen abgetrennt wurden, stellt die Polizei vor ein Rätsel. DI Alex Fielding zieht Dr. Tony Hill zu Rate. Mit seiner Hilfe werden weitere Leichen gefunden. Ein brutaler Serienkiller treibt sein Unwesen, und er ist noch lange nicht am Ende.

Folge 2: „Tödliche Experimente“

Dr. Tony Hill besucht einen Kongress für experimentelle Psychologie, bei dem er seiner alten Freundin Rachel wieder näher kommt. Doch am nächsten Morgen ist sie tot. Sie wurde ermordet - und plötzlich ist Tony Hill der Hauptverdächtige. DI Alex Fielding und die Polizei von Bradfield

indes können ihm nicht zur Seite stehen, denn eine Mordserie an Prostituierten fordert ihre ganze Aufmerksamkeit.

Folge 3: „Geschöpfe des Todes“

Der Kannibale Michael wurde in der Haft offenbar geläutert und hat den Weg zu Gott gefunden. Dr. Tony Hill, mit dem Michael unbedingt sprechen will, misstraut dem hochintelligenten Soziopathen. Dann gelingt Michael die Flucht, und Hill erhält sonderbare Botschaften. Seine Aufmerksamkeit wird jedoch von einer neuen bizarren Mordserie in Anspruch genommen.

Folge 4: „Im Reich der Verlorenen“

DI Alex Fielding muss wegen eines Todesfalls in der Familie kurzfristig das Team verlassen. Dr. Tony Hill hat mit dem neuen Chef zunächst Schwierigkeiten, doch der bewundert die Methoden des Psychologen, und schließlich werden die beiden trotz aller Differenzen ein gutes Team. Dass ist auch bitter nötig, denn eine neue grauenvolle Mordserie hält Bradfield in Atem.

Staffel 6 ist zugleich der Abschluss der hochkarätigen Krimiserie nach den Bestsellern von Val McDermid. Obwohl die einzelnen Folgen nur in ihren Grundzügen auf den Romanen basieren, bieten die Filme Thriller-Unterhaltung der Superlative.

Alex Fielding, fabelhaft dargestellt von Simone Lahbib, und Dr. Tony Hill sind mittlerweile zu einem eingespielten Team geworden, und darüber hinaus auch zu Freunden. Das Setting der Episoden ist wie gewohnt düster und vermittelt den Eindruck authentischer Polizeiermittlungen.

Doch allem Realismus zum Trotz wirken manche Zusammenhänge und Lösungen sehr konstruiert. In Anbetracht von Robson Greens grandiosem Spiel und des trockenen, britischen Humors seiner Rolle als Dr. Tony Hill ist dieser Umstand jedoch leicht zu verschmerzen. Dazu gehört auch, dass die Dramaturgie manches Mal auf Kosten der Logik geht. So ist es schwer zu verstehen, dass Hill zwar die abwegigsten und unkonventionellsten Schlüsse zieht, aber nicht auf die Idee kommt, dass die Briefe und Botschaften von seinem persönlichen Feind Michael stammen.

Die einzelnen Plots sind gewiss nicht für das Vorabendprogramm geeignet, aber die Freigabe ab 18 Jahren, die sich im Übrigen nur auf die dritte Folge bezieht, ist dennoch reichlich übertrieben. Dafür bekommt der Zuschauer gewohnt intelligente Krimiunterhaltung auf hohem Niveau geboten. Kleine Nebenhandlungen wie Hills Rechtsstreit gegen einen paranoiden, wahnhaften Nachbarn sorgen für die nötige Prise Humor, die die unerträgliche Spannung an den richtigen Stellen auflockert.

Die 90-minütigen Episoden sind in deutscher und englischer Sprache verfügbar. Extras zu den Filmen, wie beispielsweise Interviews mit den Hauptdarstellern oder ein Making-Of, gibt es leider keine.

Die vier DVDs stecken in einer stabilen Hartplastik-Box, auf deren Frontcover das beliebte Ermittler-Duo Hill und Fielding dem Betrachter entgegenblickt. Ein Booklet indes gibt es leider nicht, es sei denn man bezeichnet den Werbekatalog des Labels als solches.

Würdiger Abschluss einer hochkarätigen Krimiserie! Auch in der letzten Staffel sind Green, Lahbib und Co. in Hochform. So müssen TV-Krimis sein: intelligent, anspruchsvoll, spannend und unterhaltsam. (FH)



Stefan Melneczuk

Rabenstadt

BLITZ-Verlag, Windek, 09/2011

HC mit Schutzumschlag, Regional-Thriller, 978-3-89840-313-9, 2901595

Titelillustration von Mark Freier

www.blitz-verlag.de

www.darkthoughts.de

www.freierstein.de

„Ich spürte Angst und Entsetzen. Das Mädchen, das vor mir auf dem nassen Asphalt hockte, glich einer Karikatur oder einem Alien, das es hierher verschlagen hatte und das sich seiner Fremdheit bewusst wurde, weil ein Erdling es anlotzte.“

Der Paketbote ist so einiges gewohnt. Gerade noch den eindeutigen Avancen einer Kundin im Wuppertaler Briller Viertel entkommen, erblickt er auf der anderen Straßenseite ein Mädchen, das mit Hundeleine und Knieschonern angetan auf allen Vieren aus einem Garten kriecht. Seine Neugier bezahlt der Kurier mit einem Spatenhieb, der ihn ins Reich der Bewusstlosigkeit schickt. Dann erwacht er in einem Albtraum. Mit Klebeband gefesselt ist er in einem Keller gefangen, in dem das Mädchen offensichtlich schon lange als Sklavin gehalten wird. Schlimmer jedoch als die ausweglose Situation ist, dass sich das Mädchen offenbar mit seinem Schicksal abgefunden hat und sich ihm den Worten „*Ich bin Nummer drei.*“ vorstellt.

„Das Mädchen hatte größte Mühe, der Leine schnell genug die Treppenstufen hinauf zu folgen. Ihre Handschuhe und Knieschoner schrammten über den Boden – ein verrücktes Motiv, gefilmt mit einer versteckten Kamera.“

Der mit Spannung erwartete zweite Roman von Stefan Melneczuk unterscheidet sich grundlegend von seinem Erstling „*Marterpfahl*“. Entwickelte sich dort das Grauen noch leise und gemächlich, wenn auch nicht weniger eindringlich, wird man in „*Rabenstadt*“ unvermittelt aus dem Alltag eines Wuppertaler Paketboten in ein Szenario der Verwirrung, der Panik und der Verzweiflung geschleudert; „*Hostel*“ im Schatten der Schwebebahn.

Entsprechend hat Stefan Melneczuk seine Erzählweise angepasst. Alles was man liest, sind die nachträglichen Tonbandaufzeichnungen des Paketboten, seine Erinnerungen an die Zeit im Keller und danach. Diese sind nervös, gehetzt und zynisch; Sebastian Fitzek auf Speed. So herrscht allerdings von Anfang an auch kein Zweifel, dass zumindest der Paketbote die Ereignisse im Keller des Briller Viertels überleben wird.

Im letzten Drittel zerfasert der Roman zusehends, und man wartet vergeblich darauf, dass einige inhaltliche Bruchstücke, die nach dem Martyrium übrig bleiben, in einen abschließenden Kontext gefügt werden. Der Erzähler nimmt die Ereignisse teilweise selbst nur noch aus der Ferne wahr und berichtet auch mit entsprechendem Abstand. Das ist einerseits konsequent, bedenkt man, dass man hier die auf Band gesprochenen, unsortierten Gedanken des Paketboten vor sich hat, lässt das aber auch ein schales Gefühl der Unvollständigkeit zurück. Es ist denkbar, dass sich Stefan Melneczuk absichtlich für diesen ungewöhnlichen Weg entschieden hat und damit bewusst auf einen finalen Kreisschluss der Geschichte verzichtet.

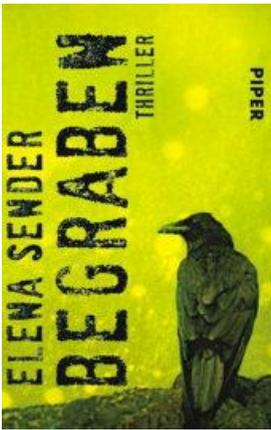
Trotz der Assoziationen, die das beklemmende Szenario in der von „*Hostel*“ und Josef Fritzl geprägten Phantasie des Lesers hervorruft, ergeht sich der Autor nicht in plakativen Details. „*Rabenstadt*“ bleibt überraschend unblutig. So einiges wird der Vorstellungskraft des Lesers überlassen. Dennoch ist „*Rabenstadt*“ keine leichte Kost und – wie schon bei Jens Lossaus „*Nordseeblut*“ – sollte auf dem Buch eine Warnung angebracht sein: „*Das ist kein gewöhnlicher Regional-Thriller*“.

Als nette Dreingabe enthält „*Rabenstadt*“ noch drei Kurzgeschichten des Autors, die Beweis für die stilistische Wandlungsfähigkeit des Verfassers sind; wie schon die Geschichten in Melneczuks „*Geistergeschichten vor Halloween*“ (BLITZ-Verlag, 2009) allerdings eher gelungene Stilübungen als ausgereifte Kurzgeschichten. Des Weiteren ist noch die Schilderung einer sehr persönlichen Erfahrung des Autors zu 9/11 enthalten.

Das düstere Covermotiv, das einem Raben vor der Wuppertaler Schwebebahn zeigt, sowie das Layout wurden wieder von BLITZ-Hausgrafiker Mark Freier gestaltet. Wie alle aktuellen Neuveröffentlichungen des BLITZ-Verlags ist auch „*Rabenstadt*“ als handliches und solides Hardcover mit Schutzumschlag gestaltet.

Stefan Melneczuks zweiter Roman hebt sich auf überraschende Weise von seinem Erstling „*Marterpfahl*“ ab und schildert ein beängstigend realistisches Horrorszenario.

„Vertrauen wir der Zeit. Ruhm und Schande verblassen gleichermaßen. Eines Tages sind wir nur noch ein bizarrer Kriminalfall, an den man sich erinnert, wenn es um ein paar Quadratzentimeter Gänsehaut geht.“ (EH)



Elena Sander

Begraben

Intrusion, Frankreich, 2010

Piper Verlag, München, dt. Erstausgabe: 06/2011

TB, Thriller, 978-3-492-26443-3, 522/995

Aus dem Französischen von Eliane Hagedorn und Barbara Reitz

Titelgestaltung von semper smile München und Hafem Werbeagentur unter

Verwendung von Motiven von L. Shaefer/Getty Images (Rabe) und Jeffrey

Conley/Getty Images (Schneeflocken)

www.piper.de

Dr. Cyrille Blake hat praktisch alles, was sie sich nur wünschen kann: einen Ehemann, der für seine Forschungen für den Nobel-Preis nominiert wurde, eine eigene Klinik, in der sie traumatisierte Patienten behandelt, ein schönes Haus in Paris und genügend Geldmittel, um ein sorgenfreies Leben führen zu können.

Auf dieses fällt unerwartet ein Schatten. Ein junger Mann, Julien Daumas, bittet sie um Hilfe, da er von furchtbaren Albträumen gequält wird. Er behauptet, sie habe ihn bereits vor zehn Jahren behandelt, als sie an einer anderen Klinik als Assistenzärztin tätig war. Seltsamerweise kann sich Cyrille überhaupt nicht an ihn erinnern – und sie entdeckt noch mehr Lücken in ihrer Vergangenheit.

Um sich Klarheit zu verschaffen, was mit ihr nicht stimmt, lässt sie sich untersuchen: negativ. Sicher ist nur, dass bestimmte Erinnerungen unterdrückt werden und sie die Hilfe eines Experten benötigt, um wieder Zugriff zu erhalten. Gegen den Willen ihres Mannes Benoît fliegt sie nach Bangkok, um sich mit einem Spezialisten zu treffen.

Zu ihrer großen Enttäuschung sagt Sanouk Arom den Termin kurzfristig ab. Inzwischen weiß Cyrille, dass Benoît seine Finger im Spiel hat, doch wie tief er in eine Angelegenheit verstrickt ist, die weit über das hinausgeht, was ihr und auch Julien einst widerfuhr, ahnt sie noch immer nicht – bis sie in tödliche Gefahr gerät ...

Die Inhaltsangabe wird dem Buch nicht gerecht, doch würde man zu viel vorwegnehmen, verriete man mehr.

„Begraben“ fesselt von der ersten Seite an: Man wird kurz in den arbeitsintensiven Alltag der Hauptfigur Cyrille Blake eingeführt, die plötzlich befürchten muss, an einer ähnlichen Störung zu leiden wie ihre Patienten.

Ab dem Auftauchen von Julien Daumas gerät ihr Leben immer weiter aus den Fugen. Sie muss nicht nur um ihre geistige Gesundheit fürchten, sondern auch um ihre Ehe und ihre Klinik. Obendrein hat sie Grund zu der Annahme, dass ihr mysteriöser Patient gefährlich ist – und das scheint sich zu bestätigen. In der Hoffnung, kompetente Hilfe zu finden und das Rätsel um ihre Gedächtnislücken zu lösen, begibt sie sich nach Thailand und deckt dort erst das wahre Ausmaß eines Verbrechens auf, an dem sie selber womöglich Anteil hat.

Die Handlung ist voller Details, die sich wie Mosaiksteinchen nach und nach zum Gesamtbild zusammenfügen. Früh spürt man, dass sich etwas Bedrohliches zusammenbraut, für Cyrille und andere, doch wann wird es passieren und wie?

Medizinische Fachtermini – die Autorin arbeitet als Wissenschaftsjournalistin für ein französisches Wissenschaftsmagazin und gilt als Expertin auf dem Gebiet der Gehirn- und Emotionsforschung - verleihen der Geschichte Authentizität, ohne den Leser zu überfordern. Fasziniert folgt man den Ausführungen, so wenige, wie möglich, so viele, wie nötig, die gelungen integriert wurden und so das Ärzte- und Forscher-Milieu plastisch und nachvollziehbar beschreiben.

Zahlreiche realistisch aufgebaute Charaktere erfüllen ihre Rollen. Problemlos kann man sich jede Figur vorstellen, mit denen Cyrille auf der Suche nach ihrer Vergangenheit zusammentrifft. Nicht jeder ist der, der er vorgibt zu sein, und so manches Mal schenkt sie dem Falschen ihr Vertrauen mit entsprechenden Konsequenzen.

Es gibt einige grausame Szenen, die nicht dem Selbstzweck dienen und verdeutlichen, wie sich die Lage für die Protagonistin und ihre Freunde zuspitzt.

Die Story ist spannend und frei von Längen – ein wahrer *pageturner*. Elena Sander schreibt routiniert, flüssig und unterhaltsam und spricht mit „Begraben“ Thriller-Freunde an, die Lektüren mit gehobenem Niveau schätzen. (IS)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Light-Novel.

Natur & Tier



Marion Mertens, Ruedi Bösiger, Paul Imhof, Andreas Knutti, Daniel Kury, Erich Staub

Der Lachs – Ein Fisch kehrt zurück

Haupt Verlag, Bern (CH), 10/2011

HC, Sachbuch, Bildband, Natur & Tier, 978-3-258-07615-7, 264/3990

Titelfoto von Michel Roggo

Fotos und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.haupt.ch

www.lifescience.ch

www.wwf.ch

www.bafu.admin.ch/jagd-fischerei/

Der Lachs zählt zu den beliebtesten Speisefischen – aber wer fragt sich schon, woher er stammt, wenn er auf dem Teller liegt? Tatsächlich gibt es viele Lachsarten und Gewässer, in denen er anzutreffen ist, darunter auch der Rhein. Und um die Lachse des Rheins geht es im vorliegenden Buch hauptsächlich.

Es schildert den beschwerlichen Weg, den die Lachse auf sich nehmen, um vom Meer in ihre Laichgründe zurückzukehren. Sie schwimmen gegen den Strom und müssen viele Hindernisse überspringen. Dabei nehmen sie keine Nahrung auf, so dass sie nach der Eiablage oft an Entkräftung sterben.

Aufgrund massiver Eingriffe in die Natur durch den Mensch war der Lachs aus dem Rhein und seinen Nebenflüssen schon fast verschwunden: Flussbegradigungen, künstliche Wehre, Umweltverschmutzung (Chemiekatastrophen, verursacht durch die Konzerne Sandoz und Ciba Geigy), Überfischung. Auch das Aussetzen fremder Lachsarten, die in diesen Gewässern keine natürlichen Feinde haben, trug seinen Teil dazu bei, dass die heimischen Fische immer weniger wurden.

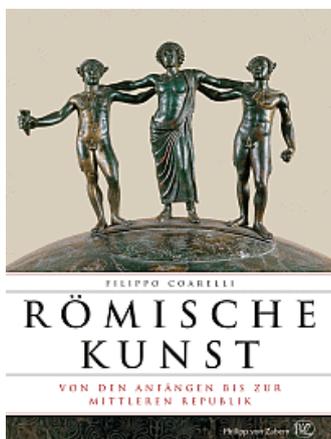
Erst in den letzten Jahren setzte ein Umdenken ein. Seither haben Umweltschutzorganisationen schon einiges erreicht. Beispielsweise konnte die Wasserqualität der Flüsse verbessert, verschwundene Arten wieder angesiedelt, Hindernisse auf den Routen der Fische beseitigt („Fischtreppe“; Kanäle, durch die Wehre umgangen werden), eingeführte Arten, die eine Bedrohung für die einheimischen Fische darstellen, ausgerottet, strikte Auflagen für Fischer durchgesetzt und vermehrt Zuchtbetriebe gegründet werden.

Zwar ist der Lachs noch nicht wieder in alle ursprünglichen Flussläufe zurückgekehrt, doch ein Anfang ist gemacht – und erste Erfolge geben Hoffnung.

Das Sachbuch „Der Lachs“ beinhaltet viele wichtige Informationen über diesen und andere einheimische Fische sowie die Fischerei früher und heute. Ferner werden die Projekte vorgestellt, an denen Organisationen in der Schweiz, Frankreich, Deutschland und den Niederlanden beteiligt sind, um den natürlichen Fischbestand im Rhein und seinen Nebenflüssen wiederherzustellen und zu erhalten. Die Texte sind sachlich und überhaupt nicht trocken. Kleine Anekdoten, Rezepte, Ausflugstipps u. ä. lockern auf. Die Fotos und Abbildungen, die mindestens Kreditkartengröße haben und bis zu zwei Seiten einnehmen, sind passend gewählt und ergänzen die Ausführungen. Vor allem die prächtigen Naturfotos gefallen und verleihen dem Buch Bildbandqualität.

„Der Lachs“ ist ein informatives, reich bebildertes Buch, das sich in erster Linie an umweltbewusste Naturfreunde und (Hobby-) Fischer wendet, die buchstäblich über den Tellerrand hinaus blicken wollen. Ein Verzeichnis weiterführender Titel und interessanter Weblinks rundet ab. (IS)

Geschichte/Literaturgeschichte & Archäologie/Kunst



Filippo Coarelli

Römische Kunst – Von den Anfängen bis zur Mittleren Republik
Römische Kunst 1

N. N., Italien, 2011

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 10/2011

HC im Alben-Format mit Schutzumschlag, Sachbuch, Bildband, Kunst, Geschichte & Archäologie, 978-3-8053-4351-0, 256/7900 (bei Kauf aller 5 Bände à EUR 69,90)

Aus dem Italienischen von Bernd Weiß, Hamburg

Titelgestaltung von Katja Holst, Frankfurt/Main

ca. 200 Fotos und Abbildungen im Innenteil von Filippo Coarelli und aus verschiedenen Quellen

www.zabern.de

Wer erinnert sich noch?

Im Geschichtsunterricht in der Schule lernte man einst den Spruch: *753 – Rom schlüpft aus dem Ei*. Auf dieses Jahr datiert man die Entstehung der Stadt Rom und des Römischen Imperiums, das seine Wurzeln in der griechischen und etruskischen Kultur hat. Das vorliegende Buch konzentriert sich auf den Zeitabschnitt von der Stadtgründung bis etwa ins 3. Jh. v. Chr.

Im Fach Kunst hörte man oft, dass die römische Kunst weitgehend eine Nachahmung der griechischen sei und sie sich voneinander darin unterscheiden würden, dass die Griechen idealisierten, während die Römer dem Realismus den Vorzug gaben, d. h., bei Personendarstellungen alte, dicke, kranke und hässliche Menschen nicht ausklammerten.

Diese und viele andere Irrtümer und Verallgemeinerungen möchte Filippo Coarelli, Jahrgang 1936, emeritierter Professor (Universität Perugia) für Griechische Philologie und Römische Altertumskunde, aus der Welt räumen und interessierten Lesern die Augen öffnen für die Ursprünge und die Vielseitigkeit der römischen Kunst, die aus dem Kunsthandwerk hervorging und in Zusammenhang mit den lokalen Begebenheiten gesehen werden muss.

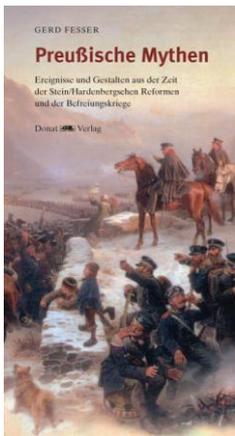
Aus diesem Grund widmet sich der Autor auch ausführlich der Stadt und ihren Strukturen, weltlichen und sakralen Bauten, den vorherrschenden Kulturen, den Grabstätten und solchen Meilensteinen wie die Einführung von Schrift und Münzen etc. – und nicht dem Kunsthandwerk, der Malerei und den Plastiken allein.

Die Erläuterungen sind sachlich und ausführlich und werden regelmäßig durch passend ausgewählte Farb-/SW-Fotos und Abbildungen veranschaulicht. Die Bilder sind größer als eine Kreditkarte und erstrecken sich über bis zu zwei Seiten. Dank Alben-Format, sauberem Druck und Hochglanzpapier kommen sie sehr gut zur Geltung.

„Römische Kunst“ ist ein sehr schöner, wissenschaftlich fundierter Band, der sich an (Hobby-) Historiker und Kunstliebhaber wendet, die außer Interesse auch einiges an Hintergrundwissen mitbringen, sich gern mit den detaillierten Ausführungen befassen und nicht nur die großartigen Bilder betrachten wollen.

Man darf den Band Studenten der Geschichtswissenschaften und der Kunst empfehlen sowie allen Personen, die beruflich mit dem Thema zu tun haben bzw. deren Interesse weit über das gegenwärtig so beliebte Dokutainment hinausgeht.

Der Preis ist zwar mit EUR 79,00 recht hoch, aber für gute Bildbände nicht unüblich. Wer die Arbeit Filippo Coarellis zu schätzen weiß, wird sich gewiss die fünfbändige Reihe komplett zulegen und zahlt dann nur EUR 69,90 pro Band – und wird keinem Cent hinterher trauern. (IS)



Gerd Fessler

Preußische Mythen – Ereignisse und Gestalten aus der Zeit der Stein/Hardenbergschen Reformen und der Befreiungskriege

Donat Verlag, Bremen, 10/2011

HC, Sachbuch, Geschichte, 978-3-943425-01-7, 192/1680

Titelgestaltung von hofAtelier Toni Horndasch, Bremen unter Verwendung eines Gemäldes von Wilhelm Camphausen, Ausschnitt aus „Blüchers Rheinübergang bei Kaub am Neujahrsmorgen 1814“; Museum für Deutsche Geschichte, Berlin

24 Bildtafeln und weitere Abbildungen in SW im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.donat-verlag.de

Man sollte unbedingt auch den Untertitel lesen, um nicht einen Fehlgriff zu tun, denn die „Preußischen Mythen“ sind keine Sagen und Legenden aus der Region, wie man vielleicht meinen möchte aufgrund ähnlich lautender Buchtitel, die genau damit zu unterhalten wissen; vielmehr befasst sich der Band mit der preußischen Geschichte der Jahre 1806 – 1815.

Dabei ist Gerd Fessler bemüht, ein realistisches Bild jener Zeit zu zeichnen und heroisch verbrämte Schilderungen, Fehlinterpretationen früherer Jahre und bewusste Falschaussagen zu korrigieren.

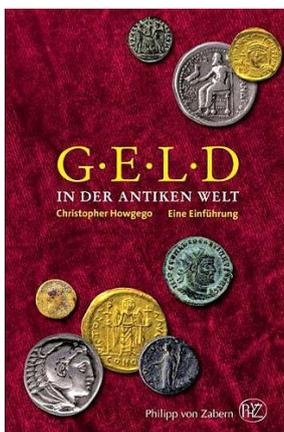
Wie der Klappentext vorwegnimmt, konzentriert er sich dabei auf die innerpolitischen und militärischen Reformen, die Karl Freiherr vom Stein und Karl August Freiherr von Hardenberg sowie einige andere Staatsmänner veranlassten, nachdem die zwar zahlenmäßig überlegene, aber nach völlig veralteten Strategien vorgehende Preußische Armee gegen Napoleons Truppen bei Jena und Auerstedt eine schwere Niederlage erlitt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt sind die Befreiungskriege, vor denen sich Preußen zunächst isoliert und in Verliererposition sah aufgrund einer ungünstigen Außenpolitik seitens Königs Friedrich Wilhelm III, bevor es zu Bündnissen mit Österreich, Russland, England, Schweden, Spanien und Portugal kam.

Der Autor stellt die wichtigsten preußischen Staatsmänner und Offiziere vor, er beschreibt ihr mehr oder minder glückliches Wirken, die Beziehungen Preußens zu den anderen Nationen und die Kriege, die erst nach dem Zusammenschluss der Napoleon-Gegner eine Wende zu Ungunsten Frankreichs nahmen.

Hierbei bedient sich Gerd Fessler einer lebhaften, anschaulichen Sprache, indem er die Geschehnisse so schildert, als würde ein Dokumentarfilm ablaufen. Er zitiert häufig aus Quellen und erläutert unter einer Fußnote manchen Punkt ausführlicher oder verweist auf die entsprechende weiterführende Literatur. Ergänzt wird mit zahlreichen SW-Abbildungen.

„Preußische Mythen“ ist ein interessantes Buch, sofern man sich für ein eng abgestecktes Kapitel der Geschichte jenes Staates interessierte, der 1945 aufhörte zu existieren. Die Informationen sind sehr spezifisch und detailliert. Man möchte den Titel belesenen Laien und Historikern empfehlen - und auch als ergänzendes Unterrichtsmaterial für Schüler der Oberstufe. (IS)



Christopher Howgego

Geld in der antiken Welt - Eine Einführung

Ancient Histories from Coins, GB, 1995

Verlag Philipp Zabern, Darmstadt/Mainz, 2. Bibliografisch aktualisierte Auflage: 05/2011

HC, Sachbuch, Geschichte, Archäologie, 978-3-8053-4322-0, 230/1990

Aus dem Englischen von Johannes und Margret K. Nollé

Titelgestaltung von Ines von Ketelhodt, Flörsheim, Münzen aus Privat-Sammlung

23 Bildtafeln in SW, Abbildungen aus verschiedenen Quellen

www.zabern.de

In „Geld in der antiken Welt“ berichtet Christopher Howgego sachlich und

fundiert, wie sich die Einführung des Geldes, das den Tauschhandel bzw. Korn u. ä. als Zahlungsmittel erst ergänzte und schließlich ablöste, auf sämtliche Bereiche des menschlichen Lebens auswirkte. Er verdeutlicht dies insbesondere an den Beispielen des antiken Griechenlands, des Römischen Imperiums und anderer Großreiche wie Persien.

Um 600 v. Chr. wurden die ersten Münzen vermutlich von den unter griechischem Einfluss stehenden Lydern geprägt, doch ist diese Theorie umstritten. Dafür sprechen einige schriftliche Quellen, größere Funde von auf diese frühe Zeit datierbaren Münzen aus Lydien und die lokalen Vorkommen von Elektron, „... einer natürlichen Legierung von Gold und Silber, aus der die ersten Münzen gefertigt wurden.“ (S. 1).

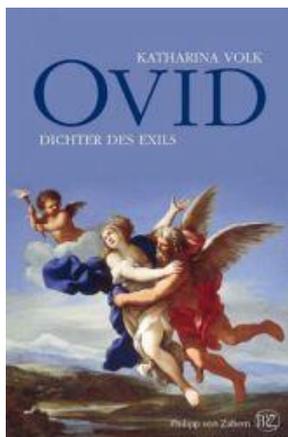
Viele Archäologen sind jedoch davon überzeugt, dass der Anstoß zur Einführung von Münzen von Griechenland ausging. Die ersten griechischen Elektronmünzen wurden in Ephesos gefunden. Von Griechenland aus verbreitete sich diese praktische Zahlungsform schnell bis nach Indien und Großbritannien.

Aber was ist nun eine Münze? Die Antwort lautet: „... ein aus Metall gefertigtes Geldstück, das sich nach einem Standard richtet und eine bildliche Prägung aufweist.“ (S. 1). Nahezu jeder antike Herrscher, der Münzen prägen ließ, versah diese mit seinem Bildnis und für seinen Herrschaftsanspruch und sein Land typische Symbole.

Allerdings befasst sich der Titel nicht nur mit dem Ursprung und der Geschichte des Geldes. Weitere Themen sind die Münzstätten, in denen es hergestellt wurde, die Herkunft der Metalle, die teils abgebaut wurden, teils aus Tributzahlungen stammten, die Emissionen, die Folgen für die Wirtschaft, Fälschungen und vieles mehr, was im Zusammenhang betrachtet werden sollte.

Ergänzt wird mit einem umfangreichen Anhang: Hier werden die Abkürzungen erläutert, man findet ein sehr ausführliches Literaturverzeichnis und Erklärungen zu den Bildtafeln, die antike Münzen zeigen. Ein Stichwortregister setzt den Schlusspunkt.

„Geld in der antiken Welt“ ist ein seriöses, anspruchsvolles, sehr informatives Sachbuch, das sich gezielt an kundige Numismatiker, Historiker und Archäologen wendet. Dem interessierten Laien dürfte der Band zu theoretisch sein, doch Fachkreise werden den Titel zu schätzen wissen. (IS)



Katharina Volk

Ovid – Dichter des Exils

Ovid, GB, 2010

Verlag Philipp von Zabern, Mainz/Darmstadt, 11/2011

HC, Sachbuch, Geschichte, Literaturgeschichte, Buchhandelsausgabe: 978-3-8053-4368-8, WBG-Ausgabe: 978-3-534-24553-6, 174/1990

Aus dem Englischen von Dieter Prankel

Titelgestaltung von Jutta Schneider, Frankfurt/Main unter Verwendung des Gemäldes von G. F. Romanelli: „Boreas entführt Oreithyia“, skg-images/Pirozzi

SW-Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.zabern.de

www.columbia.edu/cu/classics/people/people.html#kv

Ovid gilt als einer der bedeutendsten römischen Dichter, insbesondere innerhalb der Gattung Elegie. Er wurde 43 v. Chr. in Sulmo geboren und starb vermutlich um 17 n. Chr. in Tomis am Schwarzen Meer im Exil. Über sein Leben und seine Persönlichkeit ist wenig bekannt, da ihn Zeitgenossen nur selten erwähnten und sich dabei auf seine Werke konzentrierten. Eines der größten Rätsel ist der Grund für Ovids Verbannung, der weder von ihm noch von anderen erwähnt, allenfalls kryptisch umschrieben wird.

Die wichtigsten Quellen, die ein wenig Aufschluss über den Dichter geben, sind u. a. die überlieferten Elegien – Liebesgedichte und Klagelieder („Amores“, „Ars amatoria“, „Remedia amoris“, „Tristia“), die Verwandlungsgeschichten („Metamorphosen“), der römische Festtagskalender („Fasti“) und fiktive Briefe („Heroides“, „Ibis“, „Epistulae ex Ponto“). Die Tragödie

„Medea“ und andere Stücke sind leider (fast) ganz verloren gegangen, und die Zuordnung einiger weiterer Titel gilt als unsicher.

In vielen seiner Werke tritt Ovid selbst auf als ein Mann, der verliebt ist und unter der Untreue seiner Geliebten leidet, als Ratgeber in Liebesdingen, als Dichter, der über seine Kunst fabuliert, als enttäuschter Exilierter, der sein Schicksal beklagt und auf die Vergebung von Augustus hofft. Auch wenn diese *persona* fiktiv ist und man nur darüber spekulieren kann, was sich davon auf reale Vorkommnisse bezieht oder reine Erfindung ist, dürfte Ovid aus seinen persönlichen Erfahrungen geschöpft haben.

Noch immer werden Ovids Dichtungen gern im Latein-Unterricht und von Literatur-Freunden gelesen. Zum einen zeichnen sich die Werke des Künstlers durch sprachliche Eleganz, zum anderen durch ihre oft sinnesfrohen, frivolen Inhalte aus. Sie erlauben einen Blick in die römische Kultur um Christi Geburt, liefern aber auch reichliche Erkenntnisse über die Sagenwelt der Griechen und Römer. Was heute über den göttlichen Pantheon, mythische Helden und reale Personen bekannt ist, fußt in vielen Fällen auf den „Metamorphosen“.

Katharina Volk stellt in „Ovid“ den namhaften Dichter, sein historisches Umfeld und sein Wirken – soweit bekannt – vor. Sie weist neben den gesicherten Erkenntnissen auf Widersprüche und mehr oder minder nachvollziehbare Vermutungen hin. Ihr Buch gliedert sich in einen kurzen, allgemein gehaltenen Teil und geht dann ins Detail, wobei außerdem die mittelalterliche und moderne Sichtweise von Ovids Werken berücksichtigt wird.

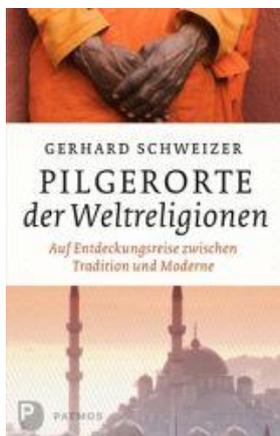
Auch wenn die Autorin vorausschickt, dass ihr Buch für interessierte Laien geschrieben ist, die sich bereits mit Ovid befasst haben und sich noch intensiver mit seinen Dichtungen auseinandersetzen wollen, so ist die Abhandlung doch sehr theoretisch.

Auf Original-Texte wird weitgehend verzichtet; Zitate (keine kompletten Texte) werden im Anschluss übersetzt, so dass auch jenen, die des Lateins nicht mächtig sind, die Inhalte nahegebracht werden.

Im Anhang findet man ein sehr ausführliches Literaturverzeichnis, das eher an Studenten und Altphilologen als an Laien adressiert ist, und die Quellenangaben zu den Zitaten. Einige SW-Abbildungen runden den Band ab.

„Ovid“ ist ein sehr interessantes, lehrreiches, aber auch hoch theoretisches Sachbuch, das sich an ein Publikum wendet, das Freude an der römischen Geschichte und der Sprache Latein, an klassischer Literatur, an der Dichtkunst und den Werken Ovids insbesondere hat. Grundkenntnisse werden vorausgesetzt; es ist aber nicht notwendig, Latein lesen zu können. (IS)

Religion



Gerhard Schweizer

Pilgerorte der Weltreligionen – Auf Entdeckungsreise zwischen Tradition und Moderne

Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 10/2011

HC mit Schutzumschlag, Sachbuch, Religion, Kultur-Geschichte, Geographie, 978-3-8436-0069-9, 304/2690

Titelgestaltung von Finken & Bumiller, Stuttgart unter Verwendung zweier Fotos von Photosindia/Corbis und Ocean/Corbis

16 Bildtafeln in Farbe, zahlreiche Abbildungen in SW und Karten im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Autorenfoto von privat

www.patmos.de

Gerhard Schweizer wurde 1940 in Stuttgart geboren. Er studierte an der Universität Tübingen Empirische Kulturwissenschaft, Germanistik, Politikwissenschaft und Geschichte. 1975 promovierte er in Empirischer Kulturwissenschaft. Seit 1976 lebt er als freier Schriftsteller in Wien. Seine Bücher setzen sich vorwiegend mit der Beziehung bzw. den Konflikten zwischen Okzident

und Orient, insbesondere mit dem Islam, auseinander und den für die Bewohner westlicher Länder schwer erfassbaren Kulturen Asiens. Die Ansichten des Autors wurden durch die Eindrücke geprägt, die er seit den 1960er Jahren auf seinen Reisen sammelte.

In „Pilgerorte der Weltreligionen“ stellt Gerhard Schweizer die wichtigsten heiligen Stätten der ‚großen‘ Religionen vor. Er erzählt von ihren mythischen und historischen Hintergründen und schildert seine eigenen Erlebnisse. Das Buch ist klar gegliedert: Die verwandten Religionen Judentum, Christentum und Islam bilden den einen, die östlichen Religionen Hinduismus und Buddhismus den anderen Block.

Natürlich kann nicht jede verehrungswürdige Stätte genannt werden, so dass sich der Autor auf die bekanntesten Pilgerziele mit dem größten Zulauf konzentrierte, darunter Rom, Jerusalem, Mekka, Madurai und Kyoto. Bevor er hier ins Detail geht – z. B. wird auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede hingewiesen, die die Anhänger der jeweiligen Glaubensrichtungen kennzeichnen und mit denen sie gemeinsam genutzten Heiligtümern gegenüberstehen, sowie auf die historischen und aktuellen politischen Auswirkungen religiöser Rivalitäten oder Toleranzen -, finden sich einleitende Worte über die Tradition der Wallfahrt an sich:

Früher suchte man heilige Plätze auf, um sich von seinen Sünden zu reinigen. Dieser Punkt steht noch immer bei vielen Menschen im Vordergrund, doch mehren sich seit einer geraumen Weile jene Pilger, die zu sich selbst finden und abschalten wollen oder sich für die kunsthistorischen Schätze und Reliquien, die man besichtigen kann, interessieren. In Folge werden ‚typisch‘ katholische oder jüdische Ziele auch von Vertretern anderer Glaubensrichtungen aufgesucht.

Bei seinen Beschreibungen lässt der Autor auch andere zu Wort kommen und zitiert Personen, mit denen er sich über ihre Beweggründe für eine Wallfahrt unterhielt. Besonders fasziniert dabei die Einstellung vieler Hindus, dass sie die verschiedenen Gottheiten lediglich als einen von vielen Aspekten eines einzigen Gottes betrachten. Von daher wundert es nicht, dass auch Jesus und Mohammed Aufnahme in den hinduistischen Pantheon fanden, sind sie doch ebenfalls Verkörperungen des Einen, der unter vielen Namen von allen Menschen verehrt wird.

Die offene Betrachtungsweise des Autors, der sich nicht scheut, Kritik zu üben, beispielsweise an seltsamen Auswüchsen des Christentums, ermöglicht es dem Leser, das Thema aus einem anderen Blickwinkel als dem des westlich geprägten und von seiner (christlichen) Religion überzeugten Gläubigen zu sehen und zu reflektieren.

In Konsequenz ist das lebendig geschriebene Sachbuch mehr als nur ein illustrierter Band über namhafte heilige Orte, sondern auch ein Appell, sich von den eigenen festgefahrenen Vorstellungen zu befreien und den anderen Religionen, die der eigenen näher stehen, als man meinen möchte, mit neuer und mehr Toleranz zu begegnen.

„Pilgerorte der Weltreligionen“ ist eine interessante Lektüre für jeden, der sich für das Thema interessiert und seinen Horizont erweitern möchte. (IS)

Heimwerken & Basteln



Jessica Stuckstätte

Kinderzimmer – gestalten, renovieren, einrichten

Haupt Verlag, Bern (CH), 10/2011

SC mit Klappbroschur, Sachbuch, Heimwerken & Basteln, 978-3-258-60035-2, 160/2490

Titelgestaltung, Farbfotos und Abbildungen im Innenteil von Kinnertied

www.haupt.ch

Das Kinderzimmer und seine Gestaltung gehen Eltern schon sehr früh in den Gedanken herum, noch bevor es von den Kleinen überhaupt wirklich gebraucht wird. Einladend und freundlich soll es sein, praktisch und schön, gemütlich und sinnvoll. Es soll zum

Spielen, Ruhen, später auch zum Arbeiten einladen und Raum für Freunde bieten. All diese Ansprüche in nur einem Raum zu verwirklichen, ist eine Herausforderung, bei der das Buch von Jessica Stuckstätte umfassend helfen soll.

Tatsächlich bietet das schön aufgemachte, locker, bunt und übersichtlich gestaltete Buch sehr viel mehr als konkrete Einrichtungshinweise – fast schon, muss man allerdings anmerken, zu viel. Denn entgegen der Erwartung wird fast die Hälfte der 160 Seiten von einer ausführlichen Materialkunde (Teppiche, Tapeten, Bodenbeläge), Farblehre, umfassenden Sicherheitshinweisen und einem langen Anhang mit ausführlichen Reinigungstipps und lustig aufgemachten, aber nur bedingt sinnvollen Skizzen- und Notizseiten eingenommen. All dies ist interessant, in einem Buch, das sich auf die Gestaltung von Kinderzimmern konzentrieren will, jedoch nur teilweise passend.

Es entsteht das Gefühl, von dem eigentlich erwarteten Inhalt, der Hilfe beim Konzipieren und Einrichten der Räume, zu wenig zu bekommen, zumal z. B. die Sicherheitstipps zwar gut, aber auch an anderer Stelle in zahlreichen Ratgebern problemlos verfügbar sind. Ergänzt wird der Zusatzteil durch nützliche Renovierungsratschläge, so dass man informiert und vorbereitet in die eigentliche Gestaltungsphase gehen kann.

Interessant ist die Erläuterung der ‚Psychologie‘ des Kinderzimmers, das in vier unterschiedliche Zonen aufgeteilt wird, die den Bedürfnissen des Kindes entsprechen. Hier bietet die Autorin kurze, grundlegende, allerdings auch nicht sehr tief gehenden Informationen zu den Anforderungen der Bereiche sowie Umsetzungsideen für jeden einzelnen.

Die konkreten Projekte sind sehr unterschiedlich, der Stil der so entstehenden Möbel und Dekorationen eigenwillig; es wird großer Wert auf eine Vielfalt von Farben und Mustern gelegt. Kinder sollen ihre eigene Kreativität einbringen und mit den Objekten interagieren können. Einige der Anregungen sind spannend, die Tipps für das Renovieren alter Möbel, die Gestaltung von Wänden und Böden interessant, doch es gibt auch zahlreiche wenig überraschende Projekte in Form von Patchwork, Bilderrahmen oder einfachen Bastelarbeiten, die eher etwas für die Kinder, als für die gestaltenden Eltern sind und sehr ins Detail gehen – an diesen Stellen findet der Leser sich plötzlich eher in einem klassischen Bastelbuch wieder.

Angenehm ist zwar, dass somit durch Salzteigrezept, Kartoffeldruck und Kordeldrehen die ganze Familie etwas von dem Buch hat, doch ob solche Basteleien die Motivation des Lesers für den Kauf des auch nicht ganz günstigen Werkes sind, bleibt fraglich.

Dies ist dann auch das hauptsächliche Problem des ansonsten schönen und mit allerlei Anregungen vollen Buches:

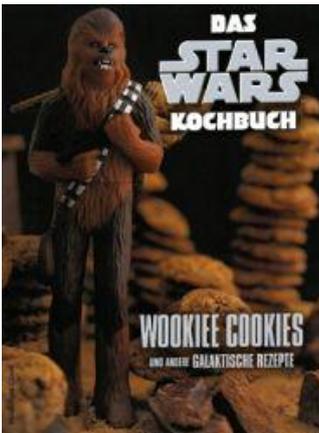
Es scheint nicht so genau zu wissen, was und für wen es eigentlich ist. Will es eine Sammlung von hilfreichen Tipps sein, eine Einrichtungshilfe mit psychologischem Ansatz, eine *Die-Familie-renoviert-Erlebnisanleitung* oder ein Bastelbuch? Der Versuch, alles zusammen zu werfen und in einem Band zu verwirklichen, hinterlässt einen wechselhaften Eindruck.

Spaß macht das Buch sicher, doch die Frage ist, ob es nicht besser gewesen wäre, sich auf das Kernthema zu konzentrieren und statt der Flut an Zusatzinformationen noch weitere und außergewöhnlichere Gestaltungsanregungen zu geben, die es dem Leser erlauben, sich für die eigenen Bedürfnisse und Möglichkeiten etwas auszusuchen.

Somit bleiben Zielgruppe und Absicht dieses hochwertigen und gut aufgemachten Werkes etwas unklar.

Sinnbildlich dafür kann man die Frage stellen, weswegen auf dem Titelfoto unbedingt „Der Struwwelpeter“ mit im Bild sein muss, denn gerade der Inhalt dieses alten Kinderbuches steht dem modernen Ansatz der Kindererziehung und dem Eingehen auf kindliche Bedürfnisse, der ja gerade von der Autorin vertreten wird, ziemlich entgegen. (BvdB)

Mehr Heimwerken & Basteln unter Kinder-/Jugendbuch.



Robin Davis, Frankie Frankeny & Wesley Martin

Das Star Wars Kochbuch – Wookie Cookies und andere galaktische Rezepte

The Star Wars Cookbook: Wookie Cookies & The Star Wars Cookbook II: Death Malt, USA, 1998/2000

Star Wars © Lucasfilm Ltd. & TM, USA, 2011

Panini Books, Stuttgart, 09/2011

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, SF, Collectibles, 978-3-8332-2330-3, 116/1695

Aus dem Amerikanischen von Jonah Tabéh

Titelfoto und Fotos im Innenteil von Frankie Frankeny

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucarsart.com

<http://robindavisheigel.com/>

www.frankenyimages.com/

Die beiden „Star Wars Kochbücher“ von Robin Davis (Bd. 1) sowie Frankie Frankeny und Wesley Martin (Bd. 2) mit Fotos von Frankie Frankeny erschienen in den USA bereits in den Jahren 1998 und 2000. Schön, dass sie es schließlich auch nach Deutschland schafften, so dass die hiesigen Fans in den Genuss witziger, aber vor allem leicht nachvollziehbarer und leckerer Rezepte kommen können.

Wer glaubt, es handle sich um ein Spaß-Buch voller fiktiver Rezepte, inspiriert von dem, was man in den Filmen auf den Tellern der Protagonisten sah, der wird angenehm überrascht. Auch wenn die Namen der Gerichte voller Anspielungen und Hommagen sind, so lassen sich sämtliche Rezepte ausnahmslos mit Zutaten, die jeder Discounter anbietet, kochen und backen.

Fast zu jeder Anleitung gibt es ein ganzseitiges Farbfoto (hin und wieder eine Illustration) – und hier ist auch der Gag: Aus den Speisen schufen die Köche Szenarien, in die sie häufig „Star Wars“-Action-Figuren integrierten oder die einem Objekt aus den Filmen nachempfunden wurden wie z. B. die „Todestern Popkornkugeln“, die „Prinzessin Leia Schnecken“ oder der „Tusken-Räuber-Kartoffelbrei“.

Davon einmal abgesehen, ist das kompilierte Kochbuch wie jedes andere auch aufgebaut:

Man findet die Rubriken „Frühstück“, „Getränke“, „Snacks & Beilagen“, „Hauptgerichte“ und „Desserts“. Eingangs wird auf die benötigten Utensilien hingewiesen; auf den letzten Seiten finden sich ein alphabetischer Index und Vorlagen zum Kopieren (eine Schablone und Geschenketiketten).

Die Rezepte sind mit einer kurzen, humorigen Einleitung versehen, auf die die Zutatenliste nebst der Angabe, für wie viele Personen die Speise gedacht ist, und eine übersichtliche Schritt für Schritt-Anleitung folgen. Hier einige klangvolle Beispiele: „Boonta Classic Waffeln“, „Sith Schorle“, „Boss Nass Brokkoli“, „Cantina Chili“, „Wampa Schnee“.

Alle Gerichte sind sehr einfach nach zu kochen, so dass sich auch die jüngeren Fans an ihnen versuchen können. Vielleicht wird man nicht alles exakt so hinbekommen wie auf den Fotos – aber man sollte sich nicht entmutigen lassen, und der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Der „Tatooine Toast“ ist nicht nur schnell und leicht zu bereiten, er sieht auch hübsch aus und eignet sich zur Resteverwertung.

Für eine Person benötigt man eine große Schreibe Brot, in die man mit einem Trinkglas zwei Löcher sticht. Etwas Butter in einer Pfanne erhitzen, das Brot hinein legen und in jedes Loch ein kleines Ei gleiten lassen. Etwas Salz und Pfeffer darüber streuen. Sobald das Eiweiß zu stocken beginnt, das Brot vorsichtig wenden und nochmal kurz braten. Den Toast auf einem Teller anrichten und sofort servieren.

Das „Star Wars Kochbuch“ mit vielen leckeren, phantasievollen Rezepten aus der amerikanischen Küche wird jedem Fan große Freude bereiten, denn der sehr schön gestaltete Band – Hardcover, (Silber-) Foliendruck, gutes Papier, sauberer Druck, übersichtlichem Layout, prächtige Farbfotos, Zeichnungen in Monochrom - macht nicht nur Spaß, sondern ist wirklich brauchbar! (IS)



Murdock Books (Hrsg.)

Die klassische Weihnachtsküche – Die besten Rezepte für die Festtage

Cooking for Christmas, Australien, 2009

Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 09/2011

Großformatiges PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-7995-08957, 264/2290

Aus dem Australischen von Tanja Swoboda-Reimann

Titelgestaltung von Finken & Bumiller, Stuttgart

Fotos im Innenteil von von N. N.

www.thorbecke.de

Wenn Weihnachten naht, stellt sich wieder einmal die Frage: Welche besondere Gerichte kann man der Familie und Gästen servieren? Was ist gleichzeitig schmackhaft, raffiniert und gelingt todsicher?

Die Zahl der Kochbücher, die darauf Antwort geben wollen und neben mehr oder minder bekannten Rezepten außerdem mit nützlichen Tipps aufwarten, ist Legion. „Die klassische Weihnachtsküche“ ist ein weiterer solcher Band – aus Australien, bei dem man einen Blick in die Töpfe der internationalen Küche werfen darf.

Nach der Einleitung, die Ratschläge gibt, wie man sich in der Adventszeit die Zeit sinnvoll einteilt, damit sich nicht ein Zuviel an Arbeit an den Tagen vor dem Fest sammelt und Stress auslöst, finden sich die Kapitel „Vorspeisen“, „Hauptgerichte“, „Beilagen“, „Desserts“, „Kuchen und Puddings“, „Drinks und Häppchen“, „Geschenke zum Vernaschen“.

Vorgestellt werden Rezepte, die in vielen Fällen ‚amerikanisch‘ anmuten, z. B. „Kürbissuppe mit Gewürzen und Ingwersahne“, „Bittere grüne Salate mit eingelegten Garnelen“, „Gebratener Truthahn mit Haselnuss-Steinpilz-Füllung“, „Filet Wellington mit Sauce Béarnaise“, „In Ahornsirup geröstete Pastinaken“, „Pilaf“, „Parfait aus gebrannten Nüssen mit gebackenen Mini-Äpfeln“, „Nougat-Pistazien-Semifreddo mit Himbeersoße“, „Gedämpfter Plumpudding mit Karamellcreme“, „Kürbis-Pekannuss-Rolle mit Ingwersahne“, „Champagner-Austern“, „Rhabarber-Zimt-Martini“, „Rum-Rosinen-Bällchen“, „Vanille-Marshmallows mit Gewürzen“.

Zwar sind auch vertraut klingende Rezepte wie „Französische Zwiebelsuppe“, „Schongegarter Lachs in süßer Senfsoße“, „Knusprige Röstkartoffeln“, „Aprikosen-Streuselkuchen“, „Stollen“, „Käsespiralen“ oder „Walnuss-Schokoladen-Küsschen“ vertreten, doch die Zahl der Ideen, die man gar nicht oder nicht mit diesen Zutaten kennt, überwiegt.

Die Benennung ist nicht einheitlich (Sauce – Soße) oder nicht korrekt (Bûche de Noël – Bûche de Noël). Vermutlich übernahm die Übersetzerin manches aus dem Australischen, statt sich an der im Heimatland des Gerichts üblichen Schreibweise zu orientieren?

Die Rezepte sind teils sehr aufwändig und mit einer langen Einkaufsliste versehen, teils schnell und aus wenigen Zutaten zu bereiten. Es empfiehlt sich, jede Anleitung genau zu lesen, um den Arbeitsaufwand einschätzen zu können, insbesondere wenn ein Menu geplant ist. Zwar wird stets neben der Anzahl der Portionen auch die Zubereitungs- und die Kochzeit angegeben, doch sind das Ungefähr-Werte, schließlich gibt es Anfänger und geübte Köche.

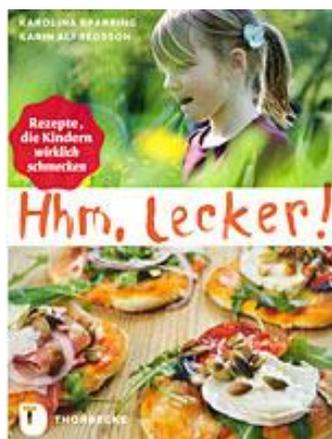
Man bemühte sich, jedes Rezept auf einer Seite unterzubringen (selten wurden zwei Seiten benötigt oder zwei und mehr Rezepte fanden Platz auf einer Seite), so dass die Anleitungen mitunter durch das Weglassen von Leerzeilen gedrängt wirken. Allen Rezepten wurde ein ganzseitiges, anschauliches Foto gegenüber gestellt; die Kapitel werden von einem doppelseitigen Foto getrennt.

Ein weihnachtlicher Klassiker ist zweifellos der „Glühwein“:

Für 6 Personen steckt man 5 Gewürznelken in eine Orange, gibt diese zusammen mit 1,5 l Rotwein, 1 Zimtstange, 1 Muskatnuss, 200 g Zucker und 200 ml Brandy in einen Topf. Unter Rühren erhitzen, aber nicht kochen, bis sich der Zucker aufgelöst hat. Glühwein durch ein Sieb gießen und heiß servieren.

„Die klassische Weihnachtsküche“ ist nicht wirklich eine Sammlung klassischer Rezepte im deutschen Sinn, sondern ein internationales Koch- und Backbuch. Viele Gerichte muten exotisch an; es werden Zutaten verwendet (Topinambur, Cranberries etc.), die hier weniger gebräuchlich sind oder nicht in dieser Zusammenstellung genutzt werden.

Wer sich nicht daran stört bzw. gerade schätzt, dass in dem vorliegenden Band mal ‚etwas anderes‘ empfohlen wird, erhält ein interessantes Kochbuch voller ungewöhnlicher Vorschläge, mit denen man an den Festtagen alle überraschen kann. (IS)



Karolina Sparring/Karin Alfredsson

Hm, lecker! – Rezepte, die Kindern wirklich schmecken

Kom in och ät, Schweden, 2010

Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 09/2011

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-7995-0883-4, 186/1790

Aus dem Schwedischen von Julia Gschwilm

Titelgestaltung von Finken & Bumiller, Stuttgart unter Verwendung von Abbildungen von designritter/Quelle: photocase

Fotos im Innenteil von Karin Alfredsson

www.thorbecke.de

„Igitt, das mag ich nicht!“ Wer Kinder hat, hat das bestimmt schon mehr als einmal gehört. Egal, wie viel Mühe man sich bei der Zubereitung des Essens gibt, ob man auf eine ausgewogene Ernährung achtet, optische und geschmackliche Aspekte berücksichtigt – Kinder haben fast immer etwas auszusetzen. Gäbe es „Rezepte, die Kindern wirklich schmecken“, hätten es geplagte Mütter und Väter mit ihren kleinen Nörglern leichter.

Mit diesem Zusatz wirbt das Kochbuch „Hm, lecker!“, das die schwedische Kindergärtnerin Karolina Sparring nach langjährigen Erfahrungen erstellt hat, ergänzt durch die überwiegend farbigen Fotos von Karin Alfredsson, die Kinder, Zeichnungen, Zutaten und Gerichte zeigen, wenigstens in Kreditkartengröße, bis hin über zwei Seiten.

Aber hält das Buch auch, was die Autorin verspricht?

In den begleitenden Worten räumt sie ein, dass sie lange experimentierte, um eine Vielzahl von Gerichten zu finden, mit denen sich die meisten Kinder anfreunden konnten. Nicht immer verliefen die ersten Versuche erfolgreich; oft brauchten die kleinen Esser eine Weile, um sich an einen neuen Geschmack zu gewöhnen, darunter auch Rezepte und Zutaten aus anderen Ländern. Man sollte folglich ein wenig Geduld mitbringen und erst nach mehrmaliger Ablehnung die Speise streichen.

Nun sind aber auch die Kinder Individuen, und was dem einen schmeckt, muss dem anderen noch lange nicht zusagen. Oft wird eher akzeptiert, was man kennt, wobei die Herkunft, der kulturelle und soziale Hintergrund eine wesentliche Rolle spielen. Die Autorin und ihre Versuchskandidaten leben in Schweden, wo häufig z. B. Fischgerichte auf den Tisch kommen - in Mittel- und Süddeutschland eher die Ausnahme, so dass die Kinder jener Regionen von Fisch, Krabben & Co. weniger begeistert sind.

Von daher möchte man der Behauptung, man fände hier „Rezepte, die Kindern wirklich schmecken“ relativieren.

Auf jeden Fall kann man „Hm, lecker!“ eine Menge Anregungen entnehmen, und was letztlich gern gegessen wird (von Kindern und Erwachsenen), muss man schon selbst herausfinden.

Außer dem „Vorwort“ und den Einleitungstexten zu den Kapiteln, den Ratschlägen des Familientherapeuten „Jesper Juul“ und einigen Erläuterungen über einseitige Ernährung, „Kann man von nur Spaghetti mit Hackfleischsoße sterben?“, beinhaltet das Buch die Rubriken „Montags

Suppe“, „Dienstags Fisch“, „Mittwochs Fleisch“, „Donnerstags Vegetarisch“, „Freitags Lieblingessen“ und „Basics“.

Hier einige Beispiele: „Südfranzösische Fischsuppe“, „Andalusische Gemüsesuppe mit Kichererbsen und Tomaten“, „Fisch mit gehackten Eiern, Petersiliensoße und Kartoffeln“, „Fischeintopf alla puttanesca“, „Schwedisches Hähnchen“, „Mariniertes Schweinekotelett mit Ingwercreme und Maiskolben“, „Wurzelgemüse mit Blauschimmelkäse“, „Indisches Veggie-Curry“, „Hühnerbrustfilet mit Tomatensalsa, Couscous und Zucchiniisalat“, „Lachsauflauf mit zerlassener Butter“ u. v. m.

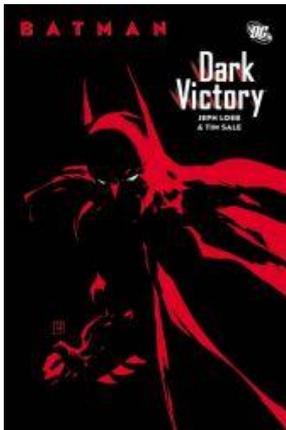
Zu den Rezepten gibt es einleitende Worte, eine Zutatenliste und eine Schritt-für-Schritt-Anleitung. Auch wenn diese sehr übersichtlich und leicht nachvollziehbar sind, werden oft sehr viele Zutaten benötigt, und man muss für die Zubereitung eine Menge Zeit investieren. Mütter und Väter mit Erfahrung erkennen meist auf den ersten Blick, ob der Aufwand den Versuch wert ist oder man besser bei bewährten Gerichten und akzeptierten Zutaten bleibt.

Unkompliziert zu bereiten ist „Brokkolisalat“:

350 g Brokkoli in Salzwasser 5 min kochen, mit kaltem Wasser abspülen und in mundgerechte Stücke teilen. 50 g Feta würfeln und zusammen mit 1 dl gerösteten Sonnenblumenkernen zum Brokkoli geben. Mit Salz, Zitronensaft und Olivenöl abschmecken.

„Hm, lecker!“ bietet keine ‚Patentrezepte‘ für heikle Kindergeschmäcker, aber einige interessante Ideen, die man durchaus einmal ausprobieren sollte. (IS)

Comic



Jeph Loeb

Batman – Dark Victory

Batman – Dark Victory 0 - 13, DC, USA, 1999/2000

Panini Comics, Stuttgart, 07/2011

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration und Zeichnungen von Tim Sale, Gregory Wright

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, 978-3-8620-1222-0, 396/2995

www.paninicomics.de

www.timsale1.com/

Es brauchte seine Zeit, bis Batman den Serienkiller namens Holiday – so genannt, weil er stets an Feiertagen zuschlug – dingfest machen konnte. Als Täter entpuppte sich Alberto Falcone, Sohn des Mafia-Paten und ungekrönten Unterwelt-Bosses Carmine ‚Der Römer‘ Falcone.

Die Polizei und auch Batman glaubten, dass Holiday für lange Zeit sicher verwahrt bleiben würde. Aber nun, nach dem Sturz von Harvey Dent aka Two Face ist eine neue Staatsanwältin in der Stadt. Und sie glaubt, dass Falcone Unrecht getan wurde. Zumal diesem bei einem abschließenden Kampf gegen Batman schwer zugesetzt wurde ...

Doch dies ist nicht das einzige Problem, mit dem sich der Dunkle Ritter konfrontiert sieht. Der Römer ist tot, und es wird eine Nachfolge geben.

Zudem geschehen weitere Morde – an Feiertagen. Handelt es sich um einen Nachahmungstäter? Oder war Alberto Falcone am Ende doch nicht Holiday?

Dieser Sammelband umfasst die 13-teilige Maxiserie „Batman – Dark Victory“, die in den USA in den Jahren 1999 und 2000 erschien. Und dunkel ist diese Geschichte in der Tat. Eine düstere Story um Rache, Gerechtigkeit und Ehrgeiz, die sich auf verschiedenen Ebenen abspielt.

Die beiden Macher der Serie, Loeb und Sale, sind wahrlich keine Unbekannten in der Szene, und sie verstehen es, diesen Comic bis ins Detail auszuarbeiten und so eine nahezu epische Story aufzubauen, die den Leser in ihren Bann zu ziehen vermag. Dazu tragen auch die gedeckten

Farben bei, die – passend zur jeweiligen Stimmung – die Botschaften perfekt untermalen und transportieren.

In vielen Bildern sind es gerade die kleinen Gesten, Ausdrücke und Szenen, die in diesem Band deutlich machen, dass Comics bei weitem nicht nur Kinderkram sind, sondern, wenn sie richtig aufgemacht wurden, einem Roman in nichts nachstehen.

Die Aufmachung von Panini ist einmal mehr qualitativ hochwertig; hier gibt es nie Grund zur Klage. Auch wenn Format und Gewicht nicht unbedingt Bett geeignet sind.

Die Übersetzung aus dem Amerikanischen ist ebenfalls gut, es sind keine unrunden Sätze oder bizarren Wortkreationen aufgefallen.

„Dark Victory“ ist ein Band, der es in sich hat und bei keinem „Batman“-Fan fehlen darf. Die Atmosphäre ist dunkel und spannend, die Zeichnungen sind gelungen. (GA)



Geoff Johns

Blackest Night: Der Tod steht uns gut + Blackest Night, Teil 0 – 8

Blackest Night, Part 1 - 8 + Blackest Night: Tales of the Corps 1, DC, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart 08/2011

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, keine ISBN, 284/2495

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration und Zeichnungen von Ivan Reis, Oclair Albert, Rob Hunter, Julio Ferreira, Joe Prado

www.paninicomics.de

www.geoffjohns.com

<http://julioferreira.deviantart.com>

<http://joeprado2010.deviantart.com>

Überall auf der Welt trauern Menschen und Helden um gefallene Helden, als sich eine dunkle Macht erhebt, deren Wirken bis weit in die Galaxis spürbar ist. Die Wächter Oas fürchten den ‚Krieg des Lichts‘ und das Anbrechen der ‚Blackest Night‘.

Auf der Erde bemächtigt sich der Schurke William Black Hand Bruce Waynes Schädel (siehe ‚Final Crisis‘) und sendet unzählige schwarze Ringe ins Universum, die sich die toten Helden des DC-Universums als Wirte suchen und zu untoten Black Lanterns machen.

Diese schwarzen Ringe laden sich durch die starken Emotionen auf, die die untoten Freunde (und Feinde) bei den Lebenden auslösen und bereiten so das Kommen von Nekron als Herr der Black Lanterns vor.

Vom grandiosen Einstieg, in dem Green Lantern Hal Jordan und Flash Barry Allen an Bruce Waynes namenlosem Grab stehen und um tote Freunde trauern, bis zum - zugegeben etwas vorhersehbaren - Finale, drückt Autoren-Superstar Geoff Johns auf die Tube und lässt fast keine Verschnaufpause zu. Und wenn doch etwas Ruhe in das epochale Chaos einkehrt, so werden diese hochemotionalen, intimen Szenen von Tod und roher Vernichtung beschlossen.

Um gegen das Böse (=Schwarze) zu bestehen, sind die vereinten Kräfte der verschiedenfarbigen Lantern-Corps notwendig, die nur gemeinsam als weißes Licht die Macht der Black Lanterns neutralisieren können (Geoff Johns hat also seine Physikaufgaben gemacht). Hal Jordan schickt sich an, die unterschiedlichen Lanterns einzusammeln. Währenddessen müssen die Helden auf der Erde die Stellung gegen Nekrons Armee halten.

Wie in allen Mega-Events des DC-Universums droht auch in der ‚Blackest Night‘ die Übersichtlichkeit verloren zu gehen. Einmal aufgrund der schier unendlichen Personenzahl und der damit verbundenen ‚Kriegsschauplätze‘ und zweitens, weil man sich richtig gut in der DC-Welt auskennen muss, um alle Nuancen der Geschichte zu erfassen und zu verstehen. Definitiv nichts für Neueinsteiger.

Doch Geoff Johns rettet das babylonische Durcheinander, indem er – von Green Lantern und Flash ausgehend – ein gänzlich unerwartetes Triumvirat aus dem ‚neuen alten‘ Flash Barry Allen, Aquamans Frau Mera und Ray Atom Palmer ins Zentrum der Geschichte rückt und dieser jedes

Mal eine unerwartete Wendung gibt, wenn der Kampfoverflow droht. Der mit Abstand genialste Einfall sind wohl die temporär neu rekrutierten Mitglieder der verschiedenen Lantern-Corps. Am Ende der „Blackest Night“ sind zwölf ehemals tote Helden wieder ins Leben zurück gekehrt; ausreichend Futter für viele neue Geschichten.

Die grafische Umsetzung – federführend von Ivan Reiss - kann man nur als genial bezeichnen. Die besonderen Highlights sind die doppelseitigen Panels, die vor Dynamik schier zu bersten drohen, aber dennoch stets übersichtlich bleiben.

Das Paperback sammelt die acht Heftausgaben der zentralen „Blackest Night“-Miniserie, die erstmals von Mai 2010 bis Januar 2011 bei Panini Comics erschienen sind. Begleitend zu dem zentralen Event gibt es jede Menge Tie-Ins, die in den deutschen Ausgaben auf die „Blackest Night“-Sonderbände, die „Blackest Night“-Monster Edition und die Sonderbände laufender Serien verteilt sind.

Das Sahnehäubchen dieser Sammlung ist der sogenannte „Kommentar der Macher“, in dem die verantwortlichen Künstler und Produzenten nochmals ihre liebsten Momente des Events auf höchst unterhaltsame Weise Revue passieren lassen.

Alles in allem ist die „Blackest Night“-Miniserie eine ungewohnt düstere Achterbahnfahrt durch das DC-Universum, die bravourös die Gratwanderung zwischen Action satt und fesselndem *story telling* schafft und dabei noch grandiose Bilder bietet. (EH)



Tadd Williams, Raymond E. Feist, Sean J. Jordan (Bearbeitung)

Der brennende Mann/Der Holzjunge

The Burning Man/The Wood Boy, USA, 2005

Panini Comics, Stuttgart, 02/2008

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, High Fantasy, 978-3-8660-7483-5, 128/1495

Aus dem Amerikanischen von Kerstin Fricke

Titelillustration und Zeichnungen von Mat Broome, Brett Boothe, Bobby Souza & Manny Clark, Farben von Stephen Broome, Arif Priyanto & Sakti

www.paninicomics.de

www.tadwilliams.com/

www.crydee.com/

www.seanjordan.com/

<http://demonpuppy.blogspot.com/>

<http://mannyclark.deviantart.com/>

Der vorliegende Comic-Band beinhaltet zwei Geschichten von Autoren, die sich ihren Namen mit Romanen der High Fantasy machten. Tadd Williams ist beispielsweise durch seine Bücher um den „Drachenbeinthron“ bekannt geworden, und mit Raymond E. Feist verbindet man die „Midkemia-Saga“, von der bereits der erste Teil als Comic-Adaption bei Panini erschienen ist, aber leider nicht fortgesetzt wurde (Teil 2 gibt es nur als US-Ausgabe, Teil 3 wird vermutlich als Online-Comic publiziert).

Das Schöne an „Der brennende Mann/Der Holzjunge“ ist, dass es sich um zwei abgeschlossene Stories handelt und man für diesen Ausflug nach „Midkemia“ und Osten-Ard („Der Drachenbeinthron“) keine Vorkenntnisse benötigt.

„Der Holzjunge“ Dirk wird von einigen Soldaten aufgenommen, die seine Geschichte hören: Feindliche Krieger, die Tsurani, haben Burg Weißenbergen besetzt und gehen gegen die Menschen mit grausamer Härte vor. Wer sich weigert, ihren Befehlen zu gehorchen, oder auch nur auffällt, wird getötet. Als niemand mehr am Leben ist, flieht Dirk zusammen mit der hübschen Anika, jedoch ...

Nach dem frühen Tod der Mutter ist Breda mit ihrem Stiefvater allein. Sie haben sich wenig zu sagen, doch das Mädchen ahnt, dass er ein großes Geheimnis hütet. Schließlich will er den

„Brennenden Mann“ beschwören, der ihm vielleicht die ersehnten Antworten geben kann – egal wie hoch der Preis dafür ist ...

In beiden Geschichten streben die Protagonisten nach Liebe und Glück, können es aber nicht festhalten. Entweder ist es ein sinnloser Krieg, der alles zerstört, oder die Suche, über die man das wahre Glück nicht erkennt, führt zu tragischen Verlusten. In Folge sind beide Erzählungen schwermütig und haben kein echtes Happy End.

Die Zeichnungen stammen von verschiedenen Künstlern, Mat Broome und Brett Booth, was die Storys auch optisch voneinander trennt. Allein bei „Der brennende Mann“ fällt negativ auf, dass die letzten Seiten von Bobby Souza und Manny Clark übernommen wurden, deren Stil sich deutlich von dem Brett Boothes unterscheidet.

Von diesem kleinen Manko einmal abgesehen, wird man gut und ansprechend unterhalten. Inwieweit die Adaptionen den Vorlagen folgen bzw. wie viel gekürzt wurde, kann nur beurteilen, wer die Romane kennt. Wie auch immer, Fantasy-Fans kommen bei diesem Comic ganz auf ihre Kosten. (IS)



Paul Dini, Tony Bedard

Sister Zero

Gotham City Sirens 3

Gotham City Sirens 9 – 13, DC, USA, 2009/10

Panini Comics, DC Deutschland, 06/2011

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, keine ISBN, 124/1495

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration und Zeichnungen von Guillem March, Andres Guinaldo, Raul Fernandez, Peter Nguyen, Jack Purcell, Farbe von Tomeu Morey, Ian Hannin, Tony Avina

www.paninicomics.de

www.jinglebelle.com/

www.mallorcaweb.net/quillemmarch/

<http://ink4884.deviantart.com/>

<http://www.myspace.com/jackink>

http://lambiek.net/artists/m/morey-palou_tomeu.htm

www.ianhannin.com/

www.odysseyroc.com/

Der dritte Band der „Gotham City Sirens“ beinhaltet fünf US-Ausgaben, die sich zu zwei in sich abgeschlossene Storys zusammenfassen lassen. In Folge benötigt man keine Vorkenntnisse oder muss Folgebände kaufen - für Quereinsteiger und Gelegenheitsleser ideal, um auf den Geschmack zu kommen.

Ein Toter, der Spuren am Körper trägt, die auf Catwoman, Poison Ivy und Harley Quinn als Mörder hinweisen, veranlasst das Trio, sich an den geläuterten Riddler zu wenden, der als Detektiv tätig ist. Er glaubt, den Täter erkannt zu haben, kann sein Wissen jedoch nicht mehr weitergeben, da er angegriffen und überwältigt wird. Was er nicht ahnt, ist, dass er den drei Frauen lediglich als Köder dient, um den Drahtzieher schnappen zu können. Aber das ist gar nicht so leicht, wenn man sich als Team uneins ist.

Poison Ivy hat bei Star Labs einen Job gefunden, der für sie wie geschaffen ist. Allerdings kommt ihr eine Kollegin, die selbst gern diese Position eingenommen hätte, auf die Schliche und lockt sie in eine Falle. Weder Catwoman noch Harley Quinn wissen, in welche Bedrängnis sich die Kameradin befindet – zumal sie eigene Sorgen haben: Seit einer geraumen Weile verschwinden in der Gegend Haustiere, und dann taucht auch noch eine mysteriöse Nonne nebst Schutzengel auf, die Catwomans Seele um jeden Preis vor der Verdammnis retten will.

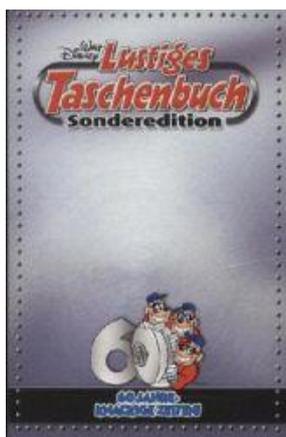
Beide Storys sind spannend erzählt, wobei besonders gefällt, wie die Individualität der drei Hauptfiguren zum Ausdruck gebracht und eingesetzt wird, um unverhoffte Wendungen zu

ermöglichen. Nicht nur hat jede der Frauen ihren ganz eigenen Stil, sie bedienen sich auch einer unterschiedlichen Sprache, haben verschiedene Interessen und Grundsätze. Wenn es darauf ankommt, werden sämtliche Differenzen beiseite geschoben, und der Gegner wird gemeinsam bekämpft. Einen gewissen Egoismus haben sie gemein, was durch die Art und Weise, wie sie den Riddler benutzen, deutlich wird. Man ahnt, dass dies früher oder später ein Nachspiel haben wird.

Vor allem Poison Ivy setzt die ihr zur Verfügung stehenden Mittel skrupellos ein, um ihre Ziele zu erreichen. Das rächt sich prompt, als sie nach ihrer erfolgreichen Bewerbung zu selbstsicher auftritt und nicht mit der Rachsucht einer Kollegin rechnet. Im Vergleich sind Harley Quinns Probleme mit ihren Haustieren – zwei Hyänen – relativ harmlos und schnell gelöst. Catwoman wird mit jemandem konfrontiert, den sie nur zu gut kennt, aber nicht auf diese Weise. Schwester Zero entpuppt sich als harter Brocken, der sicher bald erneuten Ärger machen wird. Selbst die persönlichen Konflikte, denen sich jede einzelne mit und ohne Hilfe seitens der Kameradinnen stellen muss, sind grundverschieden.

Die Illustrationen sind gefällig, und obwohl es einen Zeichner- und Autorenwechsel gibt, ist kein Bruch zu bemerken. Die Charaktere erscheinen realistisch-idealistisch und erfreuen vor allem die männlichen Betrachter.

Alles in allem ist „Gotham City Sirens“ eine Top-Serie, die Spaß macht. Die drei toughen ‚Quasi-Heldinnen‘, die sich zusammenraufen und mit Freund und Feind herumschlagen müssen, besitzen viel Potential für weitere spannende und individuelle Abenteuer. Bleibt nur zu hoffen, dass auch die Qualität der Illustrationen von Dauer ist. (IS)



Disney Enterprises Inc. (Hrsg., verschiedene Autoren und Zeichner)

60 Jahre knackige Zeiten

Walt Disneys Lustiges Taschenbuch Sonderedition 1 – 4

Egmont Ehapa, Berlin, 11/2011 (die meisten Storys in dt. Sprache wurden in verschiedenen Ausgaben von „Lustiges Taschenbuch“ veröffentlicht)

4 vollfarbige TBs im Schuber, Comic, Funny, Krimi, Fantasy, keine ISBN, 304 pro Band/3000

sprachlich bearbeitete Ausgabe mit Wörterbuch

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.egmont-mediasolutions.de

www.lustiges-taschenbuch.de

www.disney.de/

Die Panzerknacker treten an die Lachmuskeln ihrer Fans heran - mit vier superdicken Bänden:

Band 1:

„Erpressung Live“ (dt. Erstveröffentlichung), „Geschnorrtes Glück“, „So fern und doch so nah“, „Der künstliche Hühnerhund“, „Das gestohlene Glück“, „Eine tolle Filmrolle“, „Einer ist immer der Dumme“, „Kleine Retter in großer Not“, „Der Professor der Unterwelt“, „Nie wieder Geldspeicher!“ (dt. Erstveröffentlichung).

Band 2:

„Ehrlich jetzt?“ (dt. Erstveröffentlichung), „Die schwimmende Raffinerie“, „Das Spukschloss im Nebel“, „Kriminelle Farbspiele“, „Psychokinese“, „Was denn nun?“ (dt. Erstveröffentlichung), „Kampf den gemeinsamen Gegner“, „Die Rückkehr der Ducksters“.

Band 3:

„Räuber Rap“ (dt. Erstveröffentlichung), „Der Schatz der Belladonna“, „Kampf den Masken“, „Räuber & Gendarm“, „In die Falle gegangen“, „Kampf um den EGO-Cup“, „Von langer Hand geplant“, „Die Räuberbienen“, „Angeschmiert!“, „Alles im Blick“ (dt. Erstveröffentlichung).

Band 4:

„Knacker allein fährt trotzdem ein“, „Die Schätze des Huan-Li“, „Entenhausener Unterweltspiele“, „Der goldene Kalmar“, „Die ‚Gerania explosivum‘“, „Das Anti-Druckfraß-Spray“, „Sicherheit hat ihren Preis“, „40 Millionen auf der Flucht“ (dt. Erstveröffentlichung).

60 Jahre Panzerknacker - Grund genug, eine Sonderedition zu Ehren der beliebtesten Gangster der Welt herauszubringen und ihrem Erfolg bzw. Misserfolg Rechnung zu tragen. Seit ihrem ersten Auftritt vor 60 Jahren im November 1951, in Heft 134 des US-amerikanischen Disneycomic-Klassikers „Walt Disney's Comics und Short Stories“, sind diese aus dem Entenhausener Universum nicht mehr wegzudenken. Disney-Legende Carl Barks erschuf damals mit den Panzerknackern sympathische Loser, die Dagobert Duck seither schlaflose Nächte bereiten. Fans der „Lustigen Taschenbücher“ und der Comic-Hefte amüsieren sich seit Generationen herzlichst darüber, wie die Gang immer wieder versucht, den Geldspeicher des Fantastilliardärs Dagobert Duck zu knacken. Einer von Carl Barks größten Fans ist Don Rosa, der sich gerne der Figuren seines großen Idols annimmt.

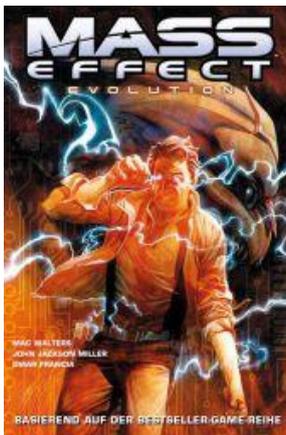
Fans, die ihre Sammlung vervollständigen wollen, bietet sich hiermit eine einzigartige Gelegenheit. Wer die Bände lieber einzeln kaufen möchte oder das Pech hat, die Sonderausgabe zu verpassen, bekommt reichlich Gelegenheit, sich diese in der einen oder anderen Form zu besorgen. Am 2. November 2011 startet Ehapa seinen Angriff auf die Lachmuskeln mit der Sonderedition für EUR 30,00 oder dem ersten Band für EUR 7,50. Bd. 2 erscheint am 9. November, Bd. 3 am 16. November und Bd. 4 am 23. November dieses Jahres. Zusätzlich erscheint am 15. November 2011 noch das „Lustige Taschenbuch 422“ mit dem Titel „Die Unverbesserlichen“, in dem die Panzerknacker sich verstärkt die Ehre geben. Zusätzlich kündigte der Verlag an, im gesamten November das Jubiläum der Panzerknacker zu feiern. Also aufgepasst: Die Gastgeber der Jubilare haben sich einiges einfallen lassen!

Auf dem Cover sind neben Opa Knack, der den vierten Band als Cover-Pin-Up-Boy zielt, seine Neffen zu sehen. Typisch für die Bande sind neben ihren schwarzen Masken die Nummern, z. B. 176-617. Meist sprechen sie sich so auch an. Mal werden sie als Brüder, dann wieder als Cousins gehandelt. Da sie sich gleichen wie ein Ei dem anderen, sind sie auch nur über ihre Nummern zu identifizieren. Die Hierarchie der einzelnen agierenden Gruppen ist sehr komplex und vielfältig gestaltet.

Verschiedene Zeichner wie Andrea Lucci, Sandro Dossi oder Vincenzo Accuri haben sich ins Zeug gelegt und die Panzerknacker in Szene gesetzt. Autoren wie Carlo Panaro oder Nini Russo lieferten die entsprechenden Texte. Viele weitere Autoren und Zeichner sind vertreten und haben zum Gelingen der Sonderedition beigetragen.

Dazu gibt es in jedem Band mindestens eine deutsche Erstveröffentlichung; dies stellt einen weiteren Anreiz dar, sich die Bände zuzulegen. Mit weißer Hintergrundfarbe und silbernen Vignetten bekommt die Sonderedition ihre Veredelung. Sehr reizvoll sind auch die Buchrücken gestaltet. Stellt man alle vier Bände nebeneinander, ergibt sich ein Bild der Panzerknacker.

Fans von 8 bis 88 Jahre können sich auf ein Feuerwerk von interessanten Raubzügen, Tricks und Lachsalven freuen. Auch wenn sie eigentlich die ‚Bösen‘ sind, man muss die Panzerknacker einfach lieb gewinnen. Panzerknacker forever – und Herzlichen Glückwunsch zum 60sten Jubiläum! (PW)



Mac Walters & John Jackson Miller
Evolution
Mass Effect 2

Mass Effect Evolution 1 - 4, Dark Horse, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 09/2011

PB mit Klappbroschur, vollfarbiger Comic, SF, 978-3-8620-1076-9, 106/1295

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration von Massimo Carnevale, Variant-Cover von Joe Quinones

Zeichnungen von Omar Francia, Manuel Silva, Michael Atiyeh

www.paninicomics.de

www.farawaypress.com

<http://sketchesnached.blogspot.com>

www.joequinones.net
<http://quin-one.deviantart.com>
<http://omarfrancia-comics.blogspot.com>
<http://silvabrothers.blogspot.com>
http://web.mac.com/heyita/Atiyeh_Colors/Home.html

Mit Hilfe uralter Portale ist es den Menschen gelungen, tief ins All vorzudringen. Sie breiten sich aus, nichts ahnend, dass sie nicht auf jeder Welt willkommen sind. Denn die Menschen sind bei weitem nicht die einzigen intelligenten Lebewesen dort draußen. Der Konflikt ist unvermeidlich. Als sie eine Welt der Turianer besiedeln, kommt es zum Krieg.

Während die regulären Truppen den Befehlen ihrer Führung gehorchen, kämpft CERBERUS, eine Organisation, welche die Bedeutung der Menschen im All festigen will, ihren eigenen Kampf. Jack Harper ist einer von ihnen.

Bei einer Mission erfahren er und seine Leute, dass die Turianer ein uraltes Artefakt geborgen haben. Auch wenn inzwischen offiziell die Waffen schweigen, will Harper wissen, was es damit auf sich hat. Zumal er mit dem Artefakt in Kontakt kam und seitdem übermenschliche Fähigkeiten entwickelt. In der Heimatwelt der Turianer werden all seine Fragen beantwortet. Und selbst der Feind muss erkennen, dass das, was er als Waffe ansah, eine schreckliche Funktion hat ...

Das Video- und Computerspiel „Mass Effect“ startete 2007 und war von Anfang an als Trilogie gedacht. Der dritte Teil soll 2012 erscheinen und wird schon jetzt von den Fans sehnsüchtig erwartet. Denn „Mass Effect“ ist ein actionreiches Spiel, bei dem der Spieler wichtige Entscheidungen treffen muss – bis hin zu der Möglichkeit, die Menschen zur dominanten Rasse im Universum zu machen.

Der Comic beschreibt nicht die Geschehnisse der beiden erschienenen Spiele, sondern nimmt sich lediglich den Hintergrund einer Figur vor – den Unbekannten. Auf 106 Seiten wird geschildert, wie Jack Harper zu eben jenem Unbekannten wird, welche Verluste er hinnehmen muss und wer ihm zur Seite steht.

Die Geschichte wird in kraftvollen Bildern erzählt. Die Zeichnungen wie auch die Farben sind stimmungsvoll und klar, auf blutige Effekte wird dabei verzichtet. Damit kann man den Comic auch jüngeren Fans geben, ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen.

Die Dialoge und auch die Charaktere sind glaubwürdig und gelungen, an Action mangelt es nicht. Die Story an sich ist natürlich an die Spiele angelehnt, funktioniert aber auch, wenn man sie nicht kennt. Daher können auch Nicht-Spieler, die gerne SF-Comics lesen, bedenkenlos zugreifen.

Ein toller SF-Comic. Für Spieler der „Mass Effect“-Serie ein Muss! (GA)



Bryan Q. Miller, Christopher Yost

Die Rache der Mordliga

Red Robin 3

Batgirl 8: Batgirl Rising: Robins Are Red ... + Red Robin 10 – 12: Collision, Part 2 – 4, DC, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 05/2011

PB, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 100/1295

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von Marcus To

Zeichnungen von Talent Caldwell, Yvel Guichet & John Stanisci, Marcus To, Ray McCarthy & Mark McKenna, Guy Major

www.paninicomics.de

<http://marcusto.com/>

<http://0boywonder0.deviantart.com/>

www.yvelguichet.com/

<http://yvelguichetart.com/>

www.markmckennaart.com/

www.guymajor.com/

Viel ist passiert, seit sich Tim Drake und Stephanie Brown kennen und lieben lernten:

Tim zog sich vorübergehend aus dem Superheldengeschäft zurück und überließ das Robin-Kostüm Damian Wayne, dem Sohn von Bruce Wayne und Talia al Ghul. Nun schlüpfte er in das Gewandt von Red Robin. Stephanie war zunächst als Spoiler und kurze Zeit als Robin aktiv. Wegen eines schlimmen Fehlers, den sie als Sidekick von Batman beging, brach Tim mit ihr. Nachdem sie sich von ihren schweren Verletzungen erholt hatte, übernahm sie von Cassandra Cain die Batgirl-Identität.

Nun steht Red Robin ausgerechnet dem neuen Batgirl in der Bathöhle gegenüber, als er Unterstützung in seinem Kampf gegen Ras al Ghul und die Mordliga sucht. Tatsächlich kann er es sich nicht leisten, wählerisch zu sein, will er Batmans Freunde vor diesen skrupellosen Gegnern und sein eigenes Leben retten ...

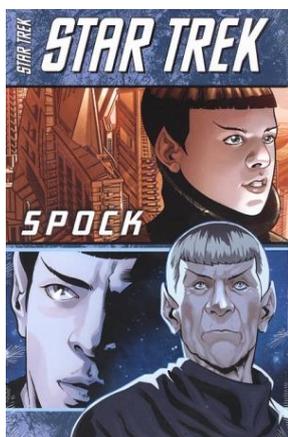
„Red Robin 3“ knüpft an die jüngsten Ereignisse in „Batgirl“ an und setzt das Crossover fort. Lange musste man warten, bis Stephanie und Tim wieder aufeinander trafen, und ganz offensichtlich sind ihre Gefühle füreinander noch nicht erkaltet. Aber können sie einander verzeihen und einen Neuanfang wagen? Was ist mit ihren aktuellen *love interests*?

Allerdings wird dieser Punkt vertagt, denn die beiden haben alle Hände voll zu tun, um Dr. Leslie Thompkins, Vicky Vale und etliche andere zu retten, an denen sich Ras al Ghul vergehen will, um auf diese Weise Batman zu treffen. Red Robin selber steht ebenfalls im Focus, wie er schon bald feststellen muss. Er riskiert sein Leben und ...

Das sollte jeder Fan der „Bat“-Familie selber lesen. Die Story ist spannend und hält sich für die Zukunft viele Möglichkeiten offen. Auch die Zeichnungen sind gefällig.

Es ist nicht zwingend notwendig, die vorherigen Bände zu kennen, um zu wissen, worum es geht; die Handlung erklärt sich selbst. Allerdings macht die Lektüre natürlich viel mehr Spaß, liegt das komplette Crossover vor.

Tim Drake, der dem Robin-Kostüm entwachsen ist und als Red Robin Verbrecher jagt, ist ein sympathischer Charakter mit großem Potential, von dem man gern mehr lesen möchte. (IS)



Scott und David Tipton

Spock

Star Trek 03

Star Trek: Spock – Reflections, USA, 2010

Cross Cult, Asperg, 04/2010

SC, Comic, SF, 978-3-941248-46-5, 128/1480

Aus dem Amerikanischen von Christian Langhagen

Titelillustration und Zeichnungen von David Messina, Elena Casagrande, Federica Manfredi, Arianna Florean

www.cross-cult.de

<http://davidmessinart.blogspot.com>

<http://larawest.blogspot.com>

<http://laraw.deviantart.com>

www.federicamanfredi.it

<http://2bstudio.blogspot.com/2008/09/arianna-florean-prova-colore.html>

Er ist halb Mensch und halb Vulkanier. Er lebt zwischen den beiden Völkern und hat lange versucht, sich an einem von ihnen zu orientieren. Als er merkte, dass ihm dies nicht vollständig gelingen konnte, ging er seinen eigenen Weg. Dieser Band zeichnet den Pfad eines der wohl faszinierendsten Protagonisten des „Star Trek“-Universums nach, dem menschlichsten aller Vulkanier: Spock.

Spock hat sich lange auf Romulus aufgehalten, um den dort lebenden Rhiannsu das Wort Suraks zu überbringen. Dieses Volk stammt von ehemaligen Vulkaniern ab. Sie verließen Vulkan, weil sie sich Suraks Lehren nicht beugen wollten und ihre kriegerischen Gene den Worten des Friedens gegenüber unempfindlich waren. Warum Spock Romulus nach langer Zeit verlässt, wird hier nach und nach enthüllt.

Dabei erfährt der Leser viel über Spocks Vergangenheit, und einige Episoden und Filme von „Star Trek“ werden hier zum Sprungbrett für die Geschichten um den Vulkanier. Lücken schließen sich, und das Wesen Spocks wird ein wenig mehr enthüllt.

Verschiedene Erinnerungen Spocks sind hier zu kleineren Storys verwoben worden. Wer mehr über das Mysterium wissen will, das diesen Mann umgibt, sollte sich auf die abenteuerliche Fahrt begeben und sie lesen. An dieser Stelle Näheres zu verraten, würde die Geschichte vorwegnehmen.

Wer immer schon mehr über Spock und seine Beziehungen zu bekannten und auch weniger Bekannten Figuren des „Star Trek“-Universums wissen wollte, wird hier einige neue Erkenntnisse gewinnen. Die Tiefe der Gefühle, die der Vulkanier für seine Freunde hegt, wird wohl keiner seiner Fans in Abrede stellen. Dieser Comic ist ein weiterer Meilenstein, der hilft, Spock besser zu begreifen.

Schon die Titelgestaltung regt den Fan dazu an, diesen Comic in die Hand zu nehmen. Das Konterfei Spocks prangt einem gleich dreimal entgegen. Als Kind, junger Mann und im hohen Alter. Zeichnerisch gibt es keinerlei Beschwerden. Der Wiedererkennungsfaktor der einzelnen Figuren ist auf jeden Fall sehr hoch.

Viele bekannte Gesichter tauchen auf. Zu nennen wäre beispielsweise T'Pol, die Spock zur Ehefrau nehmen sollte und die ihn durch eine wohldurchdachte Intrige dazu brachte, sie freizugeben. Ferner sein Schützling Saavik, Scotty und Captain Picard. Diese Gaststars sind es, die diesen Comic zu einem Leckerbissen macht, den sich der wahre „Star Trek“-Fan nicht entgehen lassen sollte.

Wer hingegen großartige Weltraumschlachten erwartet, dürfte von diesen Storys enttäuscht sein. Es handelt sich eher um Geschichten aus Spocks Vergangenheit, die dazu dienen, diesen ‚menschlichsten aller Vulkanier‘ besser zu verstehen. Alle Fans des Vulkaniers werden auf jeden Fall begeistert sein und sollten sich schnell ein Exemplar dieses Comics sichern, bevor es restlos vergriffen ist. (PW)



Rob Williams

Star Wars 58 - 60, 65, 70, 71: Rebellion - Zwei gegen ein Imperium, Mein Bruder, Mein Feind, Das Finale, Das Bauernopfer, Nadelstiche 2 + 3

Star Wars: Rebellion 2 - 5, 8, 9, Small Victories 2 - 4, Star Wars Tales 23: Shadows and Light, Walking the path that is given, Wedges Antilles in Lucky, Marrooned, Dark Horse, USA, 2006/07

© Lucasfilm Ltd. & TM.

Panini Comics/Dino, Stuttgart, 10 + 12/2006, 02 - 12/2007, 10 + 12/2008

Comic-Heft, SF, keine ISBN, je 52/395

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Brandon Badeaux, Dan Jackson, Luke Ross

Zeichnungen von Michel Lacombe, Colin Wilson, Tusche: Serge Lapointe,

Farben: Will Glass

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

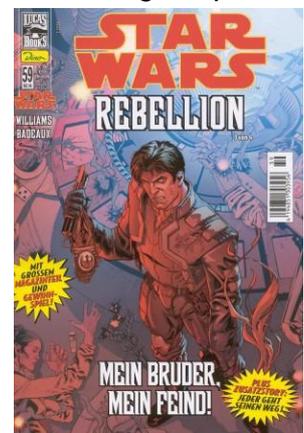
www.robwilliamscomics.co.uk/

www.myspace.com/brandonbadeaux/

www.mayspace.com/lukeross/

<http://baby1.dyndns.org/~michel/>

<http://colinwilsonart.com/>



Darth Vader versucht immer noch alles, um den Piloten in seine Gewalt zu bringen, der es schaffte, den Todestern zu zerstören. Dabei bedient er sich mehrerer kniffliger Schachzüge.

Unterdessen bekommt Luke Skywalker, nachdem es ihm gelang, Jorin Sol aus den Fängen des Imperiums zu befreien, eine Nachricht von seinem Freund aus Kindertagen, ‚Tank‘, dessen richtiger Name Janek Sunber lautet. Dieser trat einst dem Imperium bei und sendet nun einen Notruf, da er die Seiten wechseln will. Leia verbietet Luke, dem Ruf seines einstigen Freundes zu folgen. So sieht Luke sich gezwungen, auf eigene Faust loszuziehen. An seiner Seite befindet sich

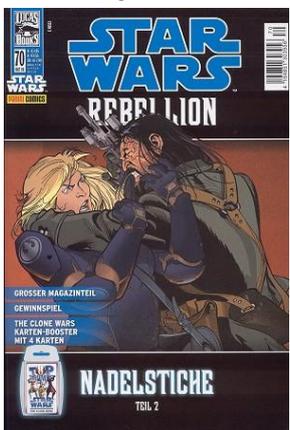


die hübsche, verwegene, aber vom Pech verfolgte Deena. Immerhin kann nicht jede Rebellenbraut von sich behaupten, dass der Mann ihrer Träume sich als imperialer Offizier entpuppt.

Wyl Tyson war einst ein Spion der Allianz, bis er vom Verbrecher-Lord Raze enttarnt wurde. Dieser implantierte eine Bombe in seinem Schädel. Auf dem Planeten Ahakista soll er nun in der Maske eines Rebellen für Raze spionieren.

Die ‚Rebel One‘ befindet sich nach einem blind ausgeführten Lichtsprung inmitten des Zentrums der imperialen Schiffswerft ‚Bannister Station‘. Was liegt näher, als diese samt und sonders ins All zu sprengen? Ein ganz ‚normaler‘ Tag für Luke und seine Freunde des selbsternannten Selbstmordkommandos.

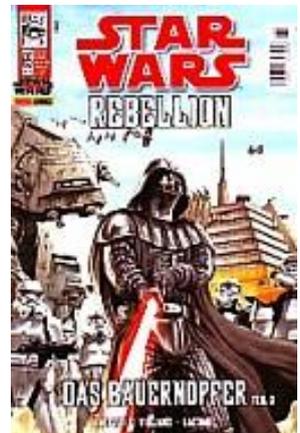
Die Storyline überzeugt auf der ganzen Linie. Der gerettete Jorin Sol entpuppt sich als tickende Zeitbombe, da er vom Imperium konditioniert wurde, alles zu töten, was auch nur nach Rebell riecht. Der Leser erlebt hautnah mit, wie es ist, sich seinen eigenen Dämonen zu stellen und diese zu besiegen - oder auch nicht?



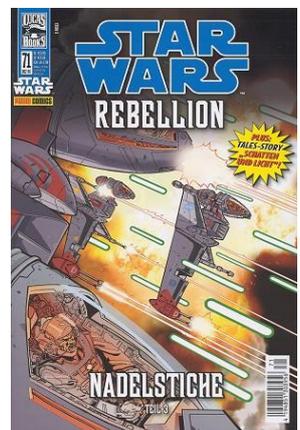
Dazu kommt noch ‚Tank‘, Lesern besser bekannt als Janek Sunber, dessen Geschichte immer mal wieder aufgenommen wurde, um sich nun mit der der Allianz und vor allem der seines ehemaligen besten Freundes Luke zu vereinen. Dabei verfolgen beide das Ziel, der Galaxis Frieden zu bringen. Die unterschiedlichen Sichtweisen der einzelnen Protagonisten werden hierbei akkurat herausgearbeitet, und so erscheinen viele Ereignisse unter einem ganz anderen Licht.

Die Hefte enthalten zudem einige Einzelabenteuer. Wedge Antilles beispielsweise, der unglaubliche Glückspilz, erinnert sich, wie alles begann. Jeder definiert Glück eben anders.

Die glaubhaft in Szene gesetzten Ereignisse werden aus unterschiedlichen Perspektiven wiedergegeben. Dabei bedienen sich Autoren und Zeichner der verschiedenen Protagonisten. So entsteht eine interessante und vielseitige Story, die wieder einmal beweist, dass nicht alles Schwarz oder Weiß ist; es gibt immer allerlei Grautöne.



Die glaubhaft in Szene gesetzten Ereignisse werden aus unterschiedlichen Perspektiven



Die Abenteuer rund um „Star Wars“ sind noch lange nicht zu Ende erzählt. Die Einzelenisoden tragen ebenfalls dazu bei, beide Seiten, Freund und Feind, näher zu beleuchten. Viele Autoren und Zeichner sorgen mit ihren außergewöhnlichen Ideen dafür, die Faszination von „Star Wars“ lebendig zu erhalten. Zahlreiche Fans und SF-Liebhaber, die einen Schuss Magie mögen, werden diese interessante Story für angenehme Lesestunden nutzen. (PW)



**Kathryn Immonen
Wolverine & Jubilee
X-Men Sonderheft 31**

Wolverine & Jubilee 1 – 4, Marvel, USA, 2011

Panini Comics Stuttgart, 11/2011

Comic-Heft, Superhelden, SF, Horror, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 100/695

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration und Zeichnungen von Phil Noto

www.paninicomics.de

<http://immonen.ca/>

Wolverine und Jubilee haben als Marvel-Charaktere schon so einiges durchgemacht. Während man das Geheimnis um Wolverines düstere Vergangenheit mehrmals gelüftet, dann zu einer falschen Erinnerung deklariert und wieder und wieder umgeschrieben hat, ihn vom blutrünstigen Berserker zu einem Mann von Ehre, der sich jedoch nicht zu schade für die Drecksarbeit ist, entwickelte, stieß Jubilee 1990 als jüngstes Mitglied zu den X-Men, trat oft als Sidekick von Wolverine auf, gehörte für eine Weile zum Team Generation X und war nach M-Day wegen ihres Kräfteverlusts nur noch selten zu sehen.

Im Rahmen der kürzlich erschienenen Vampir-Storyline kehrte Jubilee zu den X-Men zurück, als Opfer der Blutsauger. Nun ist auch sie ein Vampir und verfügt über entsprechende Kräfte, die es ihr erlauben, wieder an der Seite ihrer Kameraden zu kämpfen – falls sie es schafft, ihren Durst zu kontrollieren. Dabei hilft ihr Wolverines Blut, denn seine Selbstheilungskräfte übertragen sich, machen sie jedoch von ihm abhängig.

Während Wolverine davon überzeugt ist, dass sich Jubilee zu beherrschen lernt oder eine bessere Lösung gefunden wird, haben andere Zweifel daran und sehen in dem Mädchen ein Monster. Auch sie selbst hat keinerlei Hoffnung, und die schlimmsten Befürchtungen scheinen sich sogar zu bestätigen, als Wolverine seinen Schützling blutüberströmt in einem Lagerhaus voller Leichen findet.

Allerdings ist Jubilee lediglich Mittel zum Zweck: Jemand will Wolverine für seine Ziele einspannen und entführt das Mädchen in eine bizarre Welt. Notgedrungen spielt Wolverine mit, aber nach seinen Regeln ...

„Wolverine & Jubilee“ folgt chronologisch auf das Vampir-Crossover, in das auch Namor, Dracula und Blade verstrickt sind. Jubilee zur Vampirin zu machen, erweist sich als geschickter Schachzug, denn nun ist sie wieder stark genug, um mit ihren Freunden gefährliche Missionen bewältigen zu können, wenngleich sie nicht länger als Mutantin zählt.

Der Vierteiler schildert, wie sie mit ihrem Schicksal hadert, durch Aggressivität Frust abzubauen versucht, aufgeben möchte und – natürlich – doch ein Licht am Ende des langen, finsternen Tunnels erblickt. Wolverines Glaube in sie ist unerschütterlich und wird schließlich belohnt. Dennoch gibt es kein Happy-End, denn Jubilee benötigt viel Disziplin, um sich auch in Zukunft beherrschen zu können. Man könnte meinen, die beiden hätten ihre Rollen getauscht, denn früher war es Wolverine, der oft den Berserker frei ließ, und nun muss Jubilee den Vampir in sich kontrollieren.

Die Story ist glaubwürdig aufgebaut, die Charaktere entwickeln sich, und es fehlt auch nicht die richtige Portion Action, die man mit Wolverines Namen verknüpft. Die Zeichnungen sind etwas comichaft, gehen aber in Ordnung.

Da die Geschichte in sich abgeschlossen ist, können sich daran auch Gelegenheitsleser erfreuen. Es ist nicht erforderlich, die Vampir-Saga zu kennen; das Notwendige verraten das Vorwort und die Story selbst.

Alles in allem ist „Wolverine & Jubilee“ ein Band, bei dem man uneingeschränkt zugreifen darf. (IS)



Marjorie Liu

X-23 Bd. 1

X-Men Sonderband

X-23 1 – 6: X-23 Saga + The Killing Dream, Part 1 – 3 + Songs of the Orphan Child, Part 1 - 3, Marvel, USA, 2010/11

Panini Comics, Stuttgart, 12/2011

PB, Comic, Superhelden, SF, Mystery, Action, keine ISBN, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Gabriele Dell'Otto

Zeichnungen von Will Conrad, Sana Takeda, Marco Checchetto, David López, Álvaro López, John Rauch

www.paninicomics.de

www.marjorieliu.com/

www.dellotto.it/
www.willconradart.com/
www.sanatakeda.or.tv/
www.vocstudio.com/
<http://davizlavizlopez.blogspot.com/>
<http://eraserx.deviantart.com/>
http://dshinja.blogspot.com
<http://leinilyu.deviantart.com/>
<http://iamkalman.blogspot.com/>

X-23 alias Laura Kinney ist ein Klon Wolverines. Wie er hat sie Krallen, jedoch nur zwei an den Händen und dafür je eine an den Füßen. Schon als kleines Kind wurde sie konditioniert und schließlich als Killerin eingesetzt. Mit viel Glück konnte Laura eines Tages ihren Peinigern entkommen und fand bei den X-Men ein neues Zuhause.

Allerdings fühlt sie sich dort als Außenseiterin, denn Cyclops und die White Queen haben ständig ein waches Auge auf sie, und von den gleichaltrigen Mutanten wird sie wegen ihrer Vergangenheit und ihren Aktivitäten bei X-Force abgelehnt. Als ob das nicht schon schlimm genug wäre, wird Laura immer wieder von Albträumen geplagt, die einen ganz eigentümlichen Ursprung haben und sie vor eine Entscheidungsfrage stellen.

Kurz darauf bemerkt Laura, dass jemand hinter ihr her und sie offensichtlich nicht der einzige Klon ist, der für üble Zwecke missbraucht wurde oder wird ...

Die „X-Men“ haben ihre Popularität u. a. der Figur Wolverine zu verdanken, der nicht nur in einer eigenen Serie aktiv ist, sondern auch häufig als Gaststar in anderen Reihen auftritt. Wie würde wohl eine weibliche Version von ihm aussehen?

Vielleicht wie X-23, sein Klon. Beiden gemein sind ihre DNA, die Krallen und die blutige Vergangenheit. Was Wolverine mehr oder minder bereits hinter sich hat – die Akzeptanz der X-Men zu gewinnen -, steht X-23 noch bevor. Um diesen harten Weg beschreiten zu können, muss sie jedoch erst ihre eigenen Dämonen in den Griff bekommen. Damit befasst sich der erste Teil der fortlaufenden „X-23“-Serie, die, laut Marvel, mit Bd. 20 eingestellt werden soll.

Im zweiten Teil begegnet sie jemandem, der wie sie ist und der ebenfalls eine tragische Rolle in üblen Plänen spielt. X-23 wird in ein Geheimnis eingeweiht, doch ahnt sie, dass hinter allem, was sie erfährt, noch mehr steckt. Es dauert auch nicht lange, bis die Katze aus dem Sack ist und die Titelheldin in Lebensgefahr gerät.

An der Seite von X-23 zu sehen sind mehrere X-Men, darunter Wolverine, Storm und Gambit, dem eine größere Rolle zugeordnet ist, denn ein alter Feind ist involviert, mit dem ihn eine ganz besondere Geschichte verbindet. Geschickt verknüpft die Autorin alte mit neuen Handlungssträngen, löst damit bei langjährigen Leser einen ‚Aha-Effekt‘ aus.

Auch die Charakterisierung der einzelnen Figuren, insbesondere von Laura, ist überzeugend: Der einstigen Killerin wird von allen Seiten misstrauen entgegengebracht. Man versucht, sie zu kontrollieren und sie ihre Vergangenheit vergessen zu lassen – und doch wird sie zu heiklen Missionen hinzugezogen, während derer sie immer wieder töten muss. Bringt ihr jemand Verständnis oder gar tiefere Gefühle entgegen, weiß sie nicht, wie sie damit umgehen soll.

Obwohl mehrere Zeichner an den Episoden arbeiteten, wirkt das Heft recht homogen. Erst bei den Teilen 5 und 6 werden die stilistischen Unterschiede deutlicher. Es bleibt abzuwarten, ob das hohe Niveau gehalten werden kann. Leider starten die Verlage nur zu gern neue Serien mit Top-Illustratoren, um die Leser zu locken, und nach wenigen Ausgaben erfolgt ein Wechsel, meist zu stilistisch weniger gefälligen Künstlern.

Alles in allem ist „X-23“ eine spannende, ansprechend gezeichnete Lektüre, in der es nicht allein um harte Action, sondern auch um die Weiterentwicklung eines Charakters geht. Selbst Gelegenheitsleser dürften mit dem Band, der insgesamt sechs Episoden beinhaltet, sehr zufrieden sein, da keine nennenswerten Vorkenntnisse mitgebracht werden müssen, man zwei relativ abgeschlossene Storys geboten bekommt und der Einstieg in die faszinierende Welt der „X-Men“ wirklich leicht gemacht wird. (IS)



Jeff Parker

Monster und Mutanten

X-Men: Erste Entscheidung 2

X-Men: First Class (vol. 2) 1 – 7 + First Class Special, Marvel, USA, 2007

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 07/2011

PB, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, Action, 978-3-86201-229-9, 204/1995

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Eric Nguyen

Zeichnungen von Kevin Nowlan, Nick Dragotta, Colleen Coover, Paul Smith, Roger Cruz, Mike Allred, Val Staples

www.paninicomics.de

www.parkerspace.com/

<http://shadegrey.com/ericnguyen/>

<http://kevinknowlan.blogspot.com/>

www.nickdragotta.com/

www.colleencoover.net/

www.aaapop.com/

www.rogercruzbr.blogspot.com/

<http://rogercruz.deviantart.com/>

<http://valstaples.deviantart.com/>

Die „X-Men“, wie man sie heute kennt, sind junge Erwachsene. Begonnen haben sie jedoch als ein Team, bestehend aus Teenager-Mutanten, die noch die Schule besuchten und erst den Umgang mit ihren Kräften erlernen mussten. Würde man ihre alten Abenteuer nach rund 40 Jahren neu auflegen, empfände man diese als sehr simpel und unzeitgemäß, denn die Mode und die Konflikte waren damals anders, und auch der Handlungsaufbau einer Comic-Story sowie das Charakterdesign wurden weniger aufwändig gestaltet, vom Stil der Zeichnungen (die Kolorierung!) einmal ganz zu schweigen.

Von daher lag es nahe, die Phase des Lernens und die frühen Missionen des ursprünglichen Teams in die Gegenwart zu verlegen und sie gemäß heutigen Anforderungen zu inszenieren. In Folge präsentiert Jeff Parker nun schon die zweite Staffel seiner „X-Men: First Class“ mit Cyclops, Marvel Girl, Beast, Angel und Iceman in den Hauptrollen und einem kleinen Auftritt von Shadowcat, die damals noch die Code-Namen Ariel bzw. Sprite benutzte.

Interessanterweise schenkt der Autor vor allem Bobby Drake alias Iceman sehr viel Aufmerksamkeit. Wer die frühen Hefte kennt, weiß, dass er eher eine Nebenrolle innehatte, genauso wie Hank McCoy alias Beast, da vor allem die Dreiecksbeziehung von Jean Grey alias Marvel Girl, Scott Summers alias Cyclops und Warren Worthington alias Angel für eine Portion Extra-Spannung sorgte. Für junge Leser bietet sich tatsächlich Iceman als beste Identifikationsfigur an, da er als typischer Teenager auftritt, der nicht alles so ernst nimmt, Spaß haben möchte und ab und zu eine dicke Lippe riskiert. Weder ist er so strahlend wie Angel, noch so kompliziert wie Cyclops oder intelligent wie Beast – und Marvel Girl ist das Quotenmädchen für die Leserinnen.

In den hier gesammelten längeren und kürzeren Episoden begegnen die X-Men den Fantastic Four, dem Hulk und Rick Jones sowie verschiedenen (Quasi-) Feinden. Neben den spannenden Abenteuern, in denen sie sich als flexibel und teamfähig beweisen müssen, kommen ihre privaten Kümmernisse nicht zu kurz.

Beispielsweise leidet Marvel Girl darunter, als einziges Mädchen von den Kameraden nicht für voll genommen und ständig behütet zu werden. Susan Storm stärkt ihr Selbstbewusstsein, während Professor Xavier den anderen Schülern eine kleine Lektion erteilt. Schade, dass man die Freundschaft zwischen Marvel Girl und Scarlet Witch nicht weiter ausbaute, denn ein Team-Up der beiden besäße sehr viel Potential. Auch Iceman und Beast haben ihre Momente. Während der eine nicht als Anhängsel von den übrigen mitgeschleppt werden möchte, kennt der andere nur seine Bücher und vergisst darüber, dass man auch Spaß haben kann. Gemeinsame Ferien eröffnen den beiden völlig neue Perspektiven und vertiefen ihre Freundschaft.

Die Qualität der Geschichten ist nicht einheitlich. Während die längeren Erzählungen positiv auffallen, schwächeln die kürzeren und erwecken den Eindruck, als habe man hier jungen

Zeichnern eine Chance eingeräumt. Auch der Stil der Illustrationen ist nicht homogen, und die Unterschiede sind schon krass. Aber bekanntlich sind die Geschmäcker verschieden, und die Zielgruppe sind vor allem die jüngeren Leser, die sich mit den teilweise cartoonhaft oder mangamäßig anmutenden Zeichnungen schnell anfreunden können.

Alles in allem lohnt sich der Kauf des Paperbacks, da die Storyline in sich abgeschlossen ist, sie packende und tiefer gehende Momente bietet und die Figuren nachvollziehbar dargestellt werden. Sammler möchten ohnehin zugreifen, und auch Gelegenheitsleser werden zufrieden gestellt. (IS)



Jim McCann, Allan Heinberg, Alan Davis

Der Kinderkreuzzug 1

Young Avengers 7

I Am an Avenger 1 + 5, Avengers: The Children's Crusade 1 – 4 + Young Avengers, Marvel, USA, 2010/11

Panini Comics, Stuttgart, 11/2011

PB, Comic, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 140/1695

Aus dem Amerikanischen von Josef Rother

Titelillustration von Jim Cheung

Zeichnungen von Chris Samnee, Matt Wilson, Jim Cheung, Rags Morales, Justin Ponsor, Alan Davis, Mark Farmer, Javier Rodriguez

www.paninicomics.de

www.jimmccannonline.com/

www.alandavis-comicart.com/

www.chrissamnee.com/

<http://mattwilsonart.com/>

<http://ragsagainstthemachine.net/>

<http://javiersite.com/>

Nachdem Wiccan durch Magie eine größere Anzahl Gegner gleichzeitig ausschalten konnte, interessieren sich die Avengers für ihn und seine Kräfte, die denen der Scarlet Witch ähneln. Sie drängen darauf, ihn zu untersuchen, und nicht wenige wollen ihn unschädlich machen, sollte sich bestätigen, dass er ebenso gefährlich ist wie seine Mutter, die nach dem Verlust ihrer Kinder eine Katastrophe herauf beschwor, bei der viele Menschen den Tod fanden.

Obwohl auch die Young Avengers voller Sorge sind, betrachten sie Wiccan als Kameraden und fliehen mit ihm und Magneto, der seine Enkelsöhne – Speed, Wiccans Zwillingbruder, hat dieselben Fähigkeiten wie sein Onkel Quicksilver – bittet, ihm zu helfen, die vermisste Tochter zu finden. Tatsächlich entdecken sie eine Spur, doch diese führt ausgerechnet nach Latveria.

Es stellt sich heraus, dass die Scarlet Witch tatsächlich noch am Leben ist, aber ihre Erinnerungen und magischen Kräfte verloren hat – und sie die Braut von Dr. Doom ist. Wiccans Versuch, sie zu befreien, schlägt fehl. Während ihm Dr. Doom eine Niederlage beibringt, sehen sich Magneto, Quicksilver und die Young Avengers den Avengers gegenüber, die gekommen sind, um die Scarlet Witch und Wiccan zu töten ...

Die Young Avengers sind ein junges Helden-Team, das einst in die Bresche sprang, nachdem sich die Avengers, entmutigt durch zahlreiche Verluste, die ihnen von der Scarlet Witch beigebracht worden waren, aufgelöst hatten. Zwar hat sich inzwischen ein neues Avengers-Team formiert, aber die Teenager sind als Gruppe zusammen geblieben und fanden Akzeptanz.

Mittlerweile wurde enthüllt, dass die Zwillinge Wiccan und Speed, die ‚normale‘ biologische Eltern haben, die Reinkarnationen der Kinder von Vision und der Scarlet Witch sind. Die junge Mutter kam nicht darüber hinweg, dass ihre Söhne von Master Pandemonium entführt wurden. Aus Rache tötete sie einige ihrer Kameraden von den Avengers, schuf mit ihren magischen Kräften eine neue Welt, in der die Mutanten herrschten, brachte dann die alte Realität zurück, jedoch ohne Mutanten. An M-Day verloren diese ihre Fähigkeiten, von wenigen Ausnahmen einmal abgesehen. Danach verschwand die Scarlet Witch.

In der aktuellen Storyline der „Young Avengers“ wird ihr Schicksal aufgedeckt, doch endet dieses Kapitel offen, da Iron Lad, der später zu Kang werden soll, in den Kampf eingreift und einen Blick in eine bizarre Zukunft erlaubt. Eingebettet sind die Geschehnisse in zwei kurze Episoden, die mit der laufenden Handlung nichts zu tun haben und Begegnungen der Titelhelden mit ihren großen Vorbildern Hawkeye und Thor thematisieren. Diese und auch die Zukunfts-Geschichte stammen von anderen Zeichnern. Alan Davis, der lange Jahre an dem „X-Men“-Spin Off „Excalibur“ arbeitete, vermag im Gegensatz zu Chris Samnee mit Jim Cheung mitzuhalten.

Allan Heinbergs Idee ist faszinierend und dürfte erheblichen Einfluss auch auf andere Serien haben. Interessant ist die kontrastierende Grundstimmung: Während die Young Avengers eine auseinander gerissene Familie zusammenbringen wollen und hoffen, dass alte Fehler korrigiert werden können, zeigen sich die Avengers, allen voran Wolverine, gewaltbereit und planen, die für ihr Empfinden zu mächtigen Kameraden zu eliminieren. Damit knüpft Wolverine an seine alten Tage als Berserker an und schlägt eine Brücke zu seinem geheimen X-Force-Team, das nun ohne Cyclops' Wissen und Billigung die Drecksarbeit erledigt. Zweifellos sind alle Serien härter geworden – die Helden von einst, die niemals töten würden, gibt es nicht mehr.

Anlass für diesen Ruck in eine völlig neue Richtung gab die weltpolitische Lage (11. September), die in vielen Menschen den Wunsch weckte nach einer starken Führung, nach kompromisslosen Beschützern und Helden, für die Auge um Auge, Zahn um Zahn gilt, die die Feinde mit ihren eigenen Mitteln schlagen. Doch auch schon zuvor zeichnete sich diese Tendenz ab, vor allem ab den 1990er Jahren, was Serien, in denen die Grenzen zwischen Gut und Böse immer mehr aufgehoben wurden, darunter „Spawn“, „Youngblood“, „Authority“ etc., verdeutlichten.

In Folge kann man viele Comic-Reihen nicht mehr guten Gewissens einem zu jungen Publikum empfehlen, das seine Lektüre nicht hinterfragt. Zwar hinterfragen in „Young Avengers“ die Titelhelden sehr wohl ihre und die Aktionen anderer, doch ist zu befürchten, dass dieser Aspekt im Action-Wirbel untergeht und nicht zu Lesern unter 16 Jahre durchdringt.

Sehr schön umgesetzt sind die komplizierte Familiengeschichte von Magneto und seinen Nachkommen, sowie die Beziehungen der Teenager untereinander, insbesondere die von Wiccan und Hulkling, die zu den wenigen homosexuellen Charakteren (neben Northstar, Rictor und Shatterstar, Apollo und Midnighter u. a.) in amerikanischen Comics zählen.

Ansprechend sind auch die dynamischen Illustrationen; das Cover ist charakteristisch für die Zeichnungen im Innenteil.

Auch wenn man die vorherigen Abenteuer der „Young Avengers“ nicht gelesen hat, findet man schnell in die laufende Handlung. Trotzdem ist es ratsam, mit dem Marvel-Universum vertraut zu sein, da zahlreiche Protagonisten involviert sind und die Story sehr komplex ist. Die Zukunftsvision verkompliziert alles noch unnötig, doch wird die Fortsetzung gewiss Antworten auf die offenen Fragen bringen.

„Young Avengers“ ist eine spannende Lektüre, die viele Feinheiten aufweist. Der Funke springt rasch über, und dann möchte man auch die übrigen Bände gern lesen. (IS)

Manga & Light-Novel



Tsukiji Nao

Adekan 1, Japan, 2008

EMA, Köln, 06/2011

TB, Manga, Mystery-Krimi, Action, Comedy, Drama, Fantasy, 978-3-7704-7486-8, 206/750

Aus dem Japanischen von Ai Aoki

1 aufklappbare Farbseite

www.manganet.de

<http://naotsukiji.main.jp>

Tsukiji Nao wurde an einem 11. März in Japan geboren. Sie debütierte 2007 mit dem Manga „Glossy“. „Adekan“ ist ihre erste fortlaufende

Erzählung. In Japan liegen gegenwärtig vier Tankobons vor, und die Serie ist noch nicht abgeschlossen.

Wachtmeister Kojiro Yamada lernt während seiner Ermittlungen, die eine Frau mit blutigem Hochzeitskimono betreffen, den Schirmmacher Shiro Yoshiwara kennen. Dieser ist äußerst phlegmatisch und lässt sich gern von anderen umsorgen. Außerdem lehnt er es ab, Unterwäsche zu tragen ...

Gutmütig nimmt Kojiro Shiro unter seine Fittiche, um ihn zu einem selbständigen und vor allem anständigen Mann zu erziehen. In Shiro steckt jedoch sehr viel mehr – das stellt der Beamte fest, als das Rätsel um die Unbekannte gelüftet wird und beide Männer in Lebensgefahr geraten.

Später kommen sie gemeinsam dem Geheimnis zweier Zwillingsschwestern sowie den Morden an mehreren jungen Männern auf die Spur und heben einen Menschenhändler-Ring aus. Doch Shiros Bruder ist deutlich gefährlicher als die anderen Verbrecher.

„Adekan“ ist ein Manga, den man dem Mystery-Krimi zuordnen kann. Er wendet sich in erster Linie an Leserinnen und erinnert von der Story und den Illustrationen her vage an die Werke von Kairi Shimotsuki („Brave 10“, „Madness“, „Sengoku Basara“ etc.).

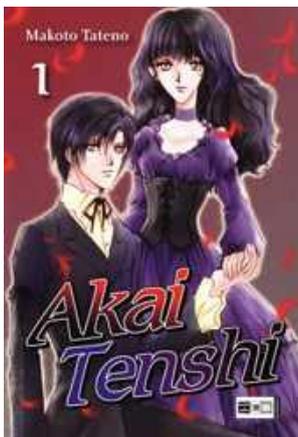
Die Handlung könnte in der Meiji-Ära oder kurz danach spielen, denn Schwerter und Pistolen sind in Gebrauch, die Protagonisten tragen Kimonos, viktorianisch anmutende Gewänder und Uniformen, modernere Fahrzeuge sind nicht bekannt. Entsprechend ist auch das Denken und Handeln der Charaktere, die ‚alte‘ Wertevorstellung hoch halten, sich vor unerklärlich scheinenden Phänomenen fürchten und phantastische Kampftechniken anwenden.

Während Kojiro und seine Kollegen maskulin wirken (sein ‚älterer Bruder‘ Saburota Aragami erinnert an Sawagejo Cho aus „Kenshin“), ist Shiro eher feminin gezeichnet, wenngleich die humorigen Anspielungen deutlich machen, dass er keineswegs eine Frau ist. Das Verhältnis der Freunde ist nicht konkret umrissen. Obwohl von Boys Love nicht die Rede ist, knistert es vor Erotik, um dann wieder in Klamauk, wie man ihn aus Shonen-Mangas gewohnt ist, umzuschlagen.

Man macht wahrlich ein Wechselbad an Eindrücken durch, denn auf die Tragödie folgen humorige Momente, die Action wird durch erotische Intermezzos gemildert, wenngleich nie etwas zu sehen ist und bewusst überdeutlich zensiert wird (wie z. B. in Kazushi Hagiwaras „Bastard!!“). Nie weiß man, was einen auf der nächsten Seite erwartet. Einerseits ist das witzig und interessant, manchmal geht es aber auch daneben, wenn die Künstlerin ihre Scherze übertreibt.

Die Illustrationen sind detailreich und dynamisch, setzen mitunter anatomische und realistische Aspekte, was ein menschlicher Körper an Biegsamkeit und Durchhaltevermögen leisten kann, außer Kraft – aber letztlich ist dies ein unterhaltsamer Fantasy-Manga. Von den superdeformierten Abbildungen einmal abgesehen, sind die Zeichnungen recht hübsch.

Es empfiehlt sich, ein wenig in „Adekan“ zu blättern, um sich selber ein Bild von dem Titel zu machen. Die Fälle, die Kojiro und Shiro lösen, sind spannend und tragisch, ihre Beziehung ist in alle Richtungen offen (obwohl nicht mit Boys Love zu rechnen ist), nur der übertriebene Humor und die superdeformierten Abbildungen wollen nicht immer so recht den Nerv des westlichen Lesers treffen. (IS)



Makoto Tateno

Akai Tenshi 1, Japan, 2004

EMA, Köln, 10/2011

TB, Manga, Mystery, Romance, Het, Yuri, Boys Love, 978-3-7704-7423-3, 158/650

Aus dem Japanischen von Ai Aoki

www.manganet.de

www.netlaputa.ne.jp/~tenhou/

Die schöne Mika und ihr attraktiver Bruder Ei teilen ein Geheimnis, das nur wenige kennen: Sie sind Vampire und haben bloß einen Körper, der mal weiblich, mal männlich erscheint. Obwohl sie sich von Blut ernähren müssen, wollen sie nicht töten – und lieber lassen sie eine lebende

Freundin zurück, als einen untoten Gefährten an sich zu binden.

Aber nicht alle Vampire bemühen sich, unerkannt zu bleiben und genießen die seltenen Momente stillen Glücks. Manchmal muss Mika Nachforschungen anstellen, wer für die ungewöhnlich vielen Todesfälle verantwortlich sein könnte, die die Menschen erschrecken. Oder sie wird mit einer Bekanntschaft konfrontiert, die vor Jahren tragisch endete. Und auch eine Begegnung mit jemandem, der – fast – wie sie ist, lässt sich nicht vermeiden.

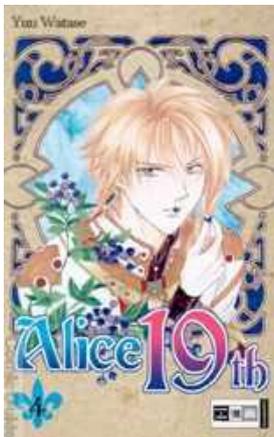
Dass *der Engel mit den roten Flügeln* ein Vampir ist, ahnt der Leser sehr schnell. Etwas länger dauert es, bis das Rätsel um El, Mikas Alter Ego, offenbart wird, und erst am Schluss stellt sich heraus, dass für Titel und Inhalt *nomen est omen* gilt. Tatsächlich hütet das attraktive Paar ein noch viel größeres Geheimnis, als angenommen, dem man auf die Spur kommt, wenn man den Titel ins Deutsche übersetzt und sich die Namen der beiden genauer anschaut. Dann ist die Überraschung am Ende gar nicht mehr so groß.

Bis dahin jedoch darf man locker zusammenhängende Kapitel lesen, in denen man nach und nach mehr über Mika und El und ihre Beziehungen zu anderen Vampiren und den Menschen erfährt. Die beiden möchten Freundschaften knüpfen und geliebt werden; das ist ihnen wichtiger, als Blut zu trinken oder eines ihrer Opfer zu töten, um es ebenfalls in einen Vampir zu verwandeln, der an ihrer Seite bleiben muss. Wenn sie töten, dann aus Gnade, und es gibt stets einen triftigen Grund dafür.

Da sich Mika und El einen Körper teilen, sind die geschlechtsspezifischen Emotionen nicht festgelegt. Ob Junge oder Mädchen, beides kommt gleichermaßen infrage. Damit ähnelt „Akai Tenshi“ der Serie „Cute x Guy“, in der die Geschlechterrollen ebenfalls wenig konkret umrissen und Geschlechterwechsel möglich sind, bloß dass der vorliegenden Reihe eine gewisse Schwermut anhaftet und ihr der leichte, humorige Ton fehlt, der den SF-Titel auszeichnet. Es ist nun mal ein anderes Thema, ein anderes Genre – und auch „Akai Tenshi“ weiß zu faszinieren.

Die Illustrationen entsprechen dem, was man von der Künstlerin gewohnt ist. Sie hat ihre typischen Figuren und Gesichter, die man auf Anhieb erkennt.

Wer Gefallen an „Akai Tenshi“ und Makoto Tatenos Stil findet“, sollte einen Blick in das Artbook „Princess Ruby“ werfen, in dem sich ansprechende Farbzeichnungen zu dieser Serie finden. (IS)



Yuu Watase

Alice 19th 4, Japan, 2001

EMA, Köln, 08/2005, 2. Auflage: 2006

TB, Manga, Magical Girl, Urban Fantasy, Romance, 978-3-7704-6111-0, 186/500

Aus dem Japanischen von Sabine Hänsgen

www.manganet.de

www.y-watase.com/top/top.html

Nachdem Alice während eines Streits unbedacht eine Verwünschung gegen ihre Schwester Mayura aussprach, verschwindet diese und gibt sich ganz den bösen Einflüssen des Mala hin. Zwar können Alice, Mayuras Freund Kyo und der neue Mitschüler Frey das Mädchen retten, aber sie trägt die

Finsternis in sich und versucht nun alles, um sich an Alice zu rächen und Kyo, der sich von ihr trennen und mit Alice zusammen sein will, zurück zu gewinnen.

In ihrer Wut belegt Mayura Alice mit einem Fluch: Wenn sie Kyo ihre Liebe gesteht, muss er sterben. Als Kyo Alice küsst, wünscht sie sich nichts sehnlicher, als ihm ihre Gefühle zu offenbaren, doch um ihn zu beschützen, weist sie ihn ab. Doch so schnell gibt Kyo nicht auf. Mayura, die Zeugin des Vorfalls wurde, kennt nun kein Halten mehr und verrät, dass sie bereits Meisterin über alle 24 Malamu und damit den Lotis-Meister-Anwärtern weit überlegen ist.

Im letzten Moment können Kyo und Frey Alice retten. Unerwartet bekommen sie Hilfe, aber auch Mayura ist nicht mehr allein und benutzt sogar die eigenen Angehörigen für ihr böses Spiel ...

Der vierte Band der Fantasy-Serie „Alice 19th“ setzt die Geschichte nahtlos fort. Inzwischen sollte man die vorherigen Tankobons gelesen haben, da bereits eine Menge passiert ist und ein Quereinstieg immer schwieriger wird.

Yuu Watase greift teils auf die Erzählung „Alice im Wunderland“ zurück, teils bedient sie sich typischer Elemente und Begriffe aus Konsolen-Games. Beides verwebt sie geschickt zu einer Einheit und verknüpft das Ganze mit einer Romanze voller Hindernissen, ganz so, wie romantische Leserinnen ab 13 Jahre es mögen.

Die Charaktere sind sympathisch und attraktiv und erfüllen ihre Rollen. Wie man es von Magical Girls-Reihen gewohnt ist, gibt es auch ein Maskottchen, das Hasen-Mädchen Nyoseka, das Alice und Kyo immer mit Ratschlägen zur Seite steht. Die Gegenspieler sind nicht minder ansprechend gezeichnet, doch durch und durch dem Bösen verfallen. Ob sie irgendwann geläutert werden, bleibt abzuwarten, doch zweifelt niemand daran, dass Alice und Kyo dabei eine wesentliche Rolle zukommt, denn in dieser Folge werden sie als die erwarteten Anführer im Kampf gegen die Finsternis bezeichnet.

Die Illustrationen sind hübsch und detailreich, wie man es von Yuu Watase („Ayashi no Ceres“, „Fushigi Yuugi“, „Zettai Kareshi“ usw.) erwartet.

Erfreulicherweise ist die Romanze nur einer von vielen Bestandteilen der abenteuerlichen Handlung, so dass die Lektüre insgesamt für gute Unterhaltung sorgt. (IS)



Jun Mayama
Dragon Love

Mitsugetsu sura Ryakudatsu no hate, Japan, 2010

EMA, Köln, 09/2011

TB, Manga, Boys Love, Erotik, Krimi, 978-3-7704-7504-9, 192/650

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.manganet.de

<http://xxx.chu.jp/mj/>

Jun Mayama wurde an einem 28. Januar in Japan geboren. Seit 2004 publiziert sie Boys Love-Mangas, die oft locker miteinander verbunden sind durch das Setting und die wiederkehrenden Charaktere (Polizeibeamte). Das trifft auch auf „Dragon Love“ zu, das sich zu den „Sexy Effect 96“- und „Dear Devil“-Bänden reihen lässt.

Der Polizist Kyosuke Kuga hat schon so mancher Gang das Geschäft verdorben, so dass die Verbrecher auf Rache sinnen. Sie entführen den jungen Ermittler, wollen ihn durch Sex-Spiele demütigen und anschließend umbringen. Unverhofft wird er von Feifon Rau gerettet, doch der dubiose Sohn eines Triaden-Führers verlangt dafür einen hohen Preis: Kyosuke soll künftig sein Geliebter sein!

Natürlich weigert dieser sich, denn zum einen interessiert er sich nicht für Männer und hat eine Verlobte aus einer angesehenen Familie, zum anderen würde es seiner Karriere schaden, ließe er sich mit jemandem wie Feifon ein, der gewiss in dunkle Machenschaften verstrickt ist.

Allerdings kann Kyosuke Feifon nicht vergessen. Obendrein taucht der Chinese immer auf, wenn Kyosuke in Schwierigkeiten steckt, und entführt ihn sogar vor den Augen seiner Angehörigen von einer wichtigen Party. Das will sich Kyosukes Vater, ein reicher Unternehmer, jedoch nicht bieten lassen, und in einem Polizisten, der in Kyosuke verliebt ist, findet er einen willigen Helfer, der bereit ist, Feifon durch gefälschte Beweise aus dem Verkehr zu ziehen. Als Kyosuke davon erfährt, muss er sich entscheiden ...

„Dragon Love“ ist ein typischer Jun Mayama-Manga: Die Protagonisten sind erwachsene Männer, die mit beiden Beinen fest im Berufsleben stehen und sich langsam Gedanken über die Familienplanung machen müssen. Für den attraktiven Polizisten Kyosuke Kuga suchten die Eltern die passende Braut aus, und auch wenn er nicht in sie verliebt ist, so will er sich fügen, denn das ist in seinen Kreisen so üblich, und tiefere Gefühle werden sich gewiss mit der Zeit einstellen.

Nachdem Kyosuke jedoch von seinem Retter Feifon Rau vergewaltigt wurde, kann er nur noch an diesen denken und hat keinerlei Interesse mehr an Sex mit einer Frau. Wenngleich der gewiefte Chinese Kyosuke liebt und ihn nach diesem einen Mal zärtlich(er) behandelt, so ist das doch

starker Tobak. Man findet dieses Motiv häufig in Mangas (z. B. auch in „Haou Airen“), aber mit der Realität hat das wenig zu tun bzw. spricht man in solchen Fällen, wenn sich das Opfer in den Täter verliebt, vom ‚Stockholm-Syndrom‘.

Tatsächlich geht es in „Dragon Love“ weniger um polizeiliche Ermittlungen als um die sich entwickelnde Beziehung zweier grundverschiedener Männer. Diese ist reichlich mit expliziten Szenen garniert, die kaum noch etwas der Phantasie überlassen.

Dabei sind die Illustrationen noch nicht einmal schön, sondern wirken skizzenhaft und überzeichnet.

Die Figuren sind groß, breitschultrig, nicht immer anatomisch korrekt, sie haben spitze Gesichter mit breiten Mündern – insgesamt ist der Stil gewöhnungsbedürftig und erinnert an den von Kaoru Monchi („Hightschool Love“).

Angesichts der vielen Boys Love-Titel, die den Weg nach Deutschland fanden und noch immer finden, darf man wählerisch sein. Wünscht man sich hübsche Zeichnungen und eine nachvollziehbare Handlung, macht man besser einen Bogen um „Dragon Love“. (IS)



Miku Momono
Gothic Love

Haitoku wa Kegarenai, Japan, 2009

EMA, Köln, 06/2011

TB, Manga, Romance, Erotik, 978-3-7704-7428-8, 186/650

Aus dem Japanischen von Rie Kasai

www.manganet.de

<http://verypeach.sakura.ne.jp>

Die an einem 4. Oktober geborene Miku Momono wuchs in Kagoshima auf und lebt gegenwärtig in Tokyo. Sie debütierte mit „Guardian Angel“ und gewann mit ihrem Erstlingswerk einen Preis beim 51. Shogakukan-Newcomer-Wettbewerb. Seit 2005 publizierte sie rund ein Dutzend Titel mit fließenden Grenzen von Romance zur Erotik.

„Gothic Love“ ist keineswegs ein Mystery-Manga, wie Titel und Cover glauben machen. Vielmehr handelt es sich um eine typische Schüler-Romanze, die sich in einem Internat abspielt, das von Nonnen geleitet wird, die Mädchen und Jungen strikt voneinander getrennt halten.

Trotzdem gelingt es Shinobu Kanzaki, sich in den Mädchentrakt einzuschleichen und Marika Sendo zu verführen. Die gottesfürchtige Schülerin sieht in ihm den Teufel, gibt sich ihm aber immer wieder hin und versucht sogar, ihn zu beschützen, als der Schülersprecher droht, ihr Geheimnis aufzudecken, wenn sie sich nicht mit ihm einlässt. Umgekehrt bemüht sich aber auch Shinobu, Marika keine Probleme zu bereiten, und will sich zurückziehen, als die Eltern das Mädchen in ein noch strengeres Internat zu schicken beabsichtigen, um die beiden zu trennen.

Miku Momono fügt den zahlreichen romantischen, soft erotischen Titeln für Leserinnen ab 15 Jahre keine neue Facette hinzu. Das Setting, die Schule/das Internat, liefert die gängige Kulisse, vor der sich zwei junge Menschen kennen und lieben lernen. Auch die Personenkonstellation ist vertraut, denn Shinobu ist der erfahrene Verführer, der nicht immer mit offenen Karten spielt, und Marika das verliebte Naivchen, das alles mit sich machen lässt. Schülersprecher Aoyama stellt den Störenfried dar, der das Glück der beiden zunächst bedroht, es dann jedoch zu bewahren hilft. Andere Figuren werden lediglich angedeutet und bleiben namenlos, da sich die Handlung ganz auf Shinobu und Marika konzentriert.

Dabei kann von einer ‚echten Handlung‘ gar nicht die Rede sein, denn es fehlen Schulintrigen und spannende Momente. Stattdessen wird ein romantisches Geplänkel inszeniert, das mit erotischen Szenen garniert ist. Natürlich zeigt nur Marika Haut.

Die Illustrationen sind ganz nett und ‚typisch shojo‘, d. h., die klaren Zeichnungen sind personenbezogen, die Figuren sind jung und attraktiv mit großen Augen, üppigem Haar und verspielter Kleidung.

Hintergründe werden nur selten ausgeführt. Entweder bleibt das Panel bis auf die Akteure nahezu leer, oder die Rasterfolie kommt zum Einsatz.

Wer keinen großen Wert auf eine ausgefeilte Story legt und mit hübschen, soft erotischen Bildern von niedlichen Mädchen zufrieden ist, wird „Gothic Love“ gern eine Chance geben.

Hat man bereits einige Titel dieser Art gelesen (z. B. „Honey x Honey Drops“ von Kanan Minami oder „Love Giant“ von Kasane Katsumoto) und ist wählerischer, kann man durchaus auf den Oneshot verzichten, da er nichts Neues bietet. (IS)



Anne „Lail“ Delseit

in maiorem dei gloriam – zum höheren Ruhme Gottes II

Fireangels Verlag, Dachau, 03/2011

TB, dt. Light-Novel, Boys Love, Romance, Fantasy, Drama, Action, 978-3-939309-32-1, 457/1650

Titel- und Illustrationen (SW) im Innenteil von Eru Nuo (Nina Nowacki)

www.fireangels.net

www.alicubi.de

<http://fireangels.net/ArtistsEruNuo.php>

Sariel lebt nun schon seit einem Vierteljahrhundert unter den Menschen. Zusammen mit Uriel und Raguel hat er sich ein neues Leben aufgebaut und genießt den Alltag in der Menschenwelt. Doch das idyllische Glück währt nicht lange. Baal, ein Höllenfürst, steht eines Abends vor seiner Tür und befördert ihn auf Befehl Beliels in die Hölle zurück.

Dort sieht er den einst so jungen und agilen Satan auf dem Throne Luzifers alt und ausgemergelt. Von ihm erfährt Sariel, dass Luzifer vor zehn Jahren verschwunden ist, um den im Nirwana verschollenen Michael zu suchen. Beliel übertrug er seinen Status und die Macht, die damit verbunden ist. Der Haken an der Sache ist, dass der König der Unterwelt zusammen mit den Satanen Satanel zu Schultern hat. Dieses Wesen ist das personifizierte Böse, da es aus dem Hass aller Wesen entstanden ist. Es verleiht jedoch den Trägern eine unvorstellbare Macht.

Sariels Aufgabe besteht darin, Luzifer rechtzeitig zu finden, da Beliel sonst dem Tode geweiht ist. Dabei kommt Sariel endlich dem Erzengel Raziel näher, der in ihm sonst nur den Dämon gesehen hat.

Doch als Sariel sich selbst in der Position als Höllenfürst wiederfindet, weiß er nicht, wie Raziel diesmal auf ihn reagieren wird.

„in maiorem dei gloriam II“ ist der zweite und letzte Teil der „Sariel-Saga“. Anne „Lail“ Delseit treibt ihre Figuren sozusagen in ein wahres Gefühlshoch. Dabei werden alle Emotionen von sexueller Lust über Trauer bis hin zu wahrer Verzweiflung angesprochen.

Schon vorher fertigte sie einige Werke an, die in den „Lemon Law“-Boys Love-Anthologien zu sehen sind.

Unterstützung bekommt die junge Schriftstellerin auch diesmal wieder von Nina Nowacki alias Eru Nuo, die mit ihren phantastischen Bildern der Geschichte das i-Tüpfelchen aufsetzt. Eru Nuo ist bekannt durch ihren Kurzcomic „9:10 pm“, der ebenfalls in einer „Lemon Law“-Ausgabe des Fireangels Verlags präsentiert wurde.

Am Ende des Buchs findet man noch einen Kurzcomic über Sariel und Ez.

„in maiorem dei gloriam II“ ist ein Boys Love-Roman für LeserInnen ab 16 Jahre. Der Inhalt der Geschichte ist spannend und zugleich sexy. Es kommt zwar viel Liebe und Herzschmerz vor, doch zugleich fesselt das Buch durch den Wettlauf gegen die Zeit und den bevorstehenden Weltuntergang, der aufzuhalten ist.

Der Titel heißt übersetzt „zum höheren Ruhme Gottes“. Wer Gott und die Kirche zu ernst nimmt, sollte von diesem Buch lieber die Finger lassen.

An alle anderen: Viel Spaß beim Lesen (grins)! (RW)



Issei Mori & Soda Inui

Magatsuhi.com 2

Magatsuhi Dotcom Vol.2, Japan, 2009

EMA, Köln, 01/2011

TB, Manga, Mystery, Horror, Action, 978-3-7704-7374-8, 190/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

Titelillustration von Akiko Omo

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.manganet.de

www.eonet.ne.jp/~fwkh4588/profile.htm

www.omo-design.com/

Karuto versucht in seiner neuen Rolle als Magatsuhi.com-User alles, um den Prophezeiungen der Seite entgegenzuwirken. Bisher ohne Erfolg. Wer auf der Homepage des Games als Opfer steht, ist dem Tode geweiht. Dazu findet man meistens auch ein konkretes Todesdatum.

Im Netz sucht Karuto Spuren von mysteriösen Ereignissen, mit dem Bestreben, dem teuflischem Internetportal auch mal einen Schritt voraus zu sein. In einem Chatroom tritt er in Kontakt mit einer Person, die sich Webseitenutzer nennt. Dieser ist angeblich auch ein Magatsuhi.com-User. Hoffend, nicht alleine mit dieser großen Bürde zu sein, trifft sich Karuto mit ihm.

Webseitenutzer zeigt ihm die Page, die genau so aufgebaut ist wie Karutos Seite, nur mit einem anderen Logo. Laut Webseitenutzers Prophezeiung wird Karuto in drei Tagen sterben.

Nach dem Treffen wird es Karuto plötzlich schwindelig, und er kippt um. Beim Aufwachen findet er sich in einem Raum wieder, der aus grauen Betonwänden ohne Fenster besteht. Ein Lüftungsschacht ist vorhanden, und es ist dort ziemlich kalt. Zudem hat man ihn seiner Jacke entledigt.

Was ihm ein wenig Hoffnung macht, ist ein Laptop, mit dem er Zugriff auf einzelne Seiten hat, die für andere gesperrt sind. Er nimmt Kontakt mit den Usern des Chatrooms auf, die ihm sofort ihre Hilfe anbieten.

Nebenbei stellt jedoch noch ein anderer User, der zudem ein Profihacker ist, seine eigenen Informationen zusammen. Dieser findet heraus, dass die User des Chatrooms ein dunkles Geheimnis verbindet. Nun ist er der Einzige, der Karuto noch retten kann.

Bei „Magatsuhi.com“ handelt es sich um eine große Horrorgeschichte, die sich aus vielen einzelnen gruseligen Storys zusammensetzt.

Dabei werden auch bekannte Motive verwendet wie z. B. die Puppe, die eine menschliche Seele birgt und ihren jeweiligen Besitzer tötet, wie bei „Chucky – die Mörderpuppe“. Oder eine Villa, die jeden verflucht, der es wagt etwas aus ihr zu entwenden.

Nach jedem Kapitel gibt der Autor ein kurzes Statement über die Geschichte ab und was er sich bei einigen davon gedacht hat.

Die Manga-Reihe ist mit drei Bänden abgeschlossen, so dass man nicht viel falsch machen kann, wenn man sich die Serie zulegt.

Die Covers sind sehr bunt gestaltet, weshalb man nicht sofort erkennt, dass es sich um das Genre Horror handelt. Trotzdem sind auf jedem Titelbild Elemente zu sehen, die darauf hinweisen. Beim ersten Band waren es die Ketten bei Karuto. Beim zweiten Band sind es die Splitter des Laptops, die einzelne Fragmente aus den verschiedenen Horrorgeschichten zeigen.

Die Bände wenden sich an Leser ab 18 Jahre.

WARNUNG: Von den bunten Covers sollte man sich nicht täuschen lassen. Die Kapitel haben es wirklich in sich. Wer ein schwaches Herz hat, sollte es wirklich sein lassen. (RW)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 16: Die Rückkehr der vierten Göttin

Ah! My Goddess Vol. 16 (Ah! Megami-sama Vol. 16), Japan, 1997

EMA, Köln, 2. Auflage: 07/2001

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-89885-173-7, 240/500

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Banpai, der von Skuld konstruierte, zu Empfindungen fähige Roboter, verhält sich äußerst seltsam. Wie sich herausstellt, hat er sich verliebt! Allerdings hat die namenlose Puppe, die die Besucher eines kleinen Geschäfts begrüßt, einen erheblichen Defekt und soll darum verschrottet

werden. Zunächst ist Skuld traurig, weil Banpai ihr eine Puppe vorzieht, doch dann bemüht sie sich, ihm zu helfen, aber offenbar kommen sie zu spät.

Keiichi hat ebenfalls Liebeskummer, denn ein kleiner Junge taucht auf, der Belldandy mit Beschlag belegt. Angeblich kennt er sie, aber die Göttin kann sich beim besten Willen nicht an ihn erinnern. Nach der Eifersucht erwacht endlich auch Keiichis Misstrauen, und er zwingt das Kind, die Maske fallen zu lassen ...

In „Oh! My Goddess 16“ werden gleich zwei neue Charaktere eingeführt, eine Puppe/ein Roboter, und der - vorerst – namenlose Junge, und damit auch gleich zwei neue Probleme geschaffen.

In der weit humorigeren Geschichte um Banpai, Sigel und Skuld geht es darum, dass die junge Göttin akzeptieren muss, dass sie nicht mehr die wichtigste Person für ihre Schöpfung ist. Der kleine Roboter entwickelt sich weiter und verliebt sich. Skuld wird in die Mutter-Rolle gedrängt, Banpai ist der Sohn, der seine Geheimnisse hat und schließlich eine Freundin präsentiert, die nicht unbedingt die Erwartungen der Mutter erfüllt. Aber auch Skuld ist lernfähig.

Mit ernsteren Problemen müssen sich Keiichi und Belldandy auseinandersetzen. Urd und Skuld werden in den Himmel gerufen, weil ihre Hilfe von Nöten ist. Was die beiden vorfinden, ist schlimmer, als befürchtet, denn jemand hat die Zeit manipuliert. Parallel dazu machen sich in der Menschenwelt die ersten zeitlichen Abweichungen bemerkbar, und der namenlose Junge wird zu Belldandys Klette. Keiichi vermutet einen Zusammenhang und soll wegen seines Wissens sterben. „Die Rückkehr der vierten Göttin“ rettet ihm fürs erste das Leben.

Und mit diesem Cliffhanger endet der unterhaltsame Manga. Keine Frage, am liebsten würde man gleich die nächste Episode lesen, um zu erfahren, wer der Junge ist, was er plant und ob seine Manipulationen rückgängig gemacht werden können. Man sollte darum den 17. Band ebenfalls lesen, um die Storyline komplett genießen zu können.

Das Tankobon ist witzig und spannend, regt aber auch zum Nachdenken an. Genau das ist die Stärke von „Oh! My Goddess“: Man weiß nie, womit der Mangaka seine Leser das nächste Mal überraschen wird, ob es eher lustig oder traurig, romantisch oder nüchtern, spannend oder bedächtig zugehen wird in den einzelnen Episoden. Obwohl das Kernthema, die Beziehung von Keiichi und Belldandy, auf der Stelle tritt, kommt darum keine Langeweile auf, und die Fans sehnen sich nach der Fortsetzung. (IS)



Kaco Mitsuki

Sora Log 1, Japan, 2009

EMA, Köln, 04/2011

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7514-8, 190/650

Aus dem Japanischen von Yayoi Okada

www.manganet.de

Kaco Mitsuki wurde an einem 12. Februar in Kanagawa, Japan geboren. Seit 2005 veröffentlichte sie mehrere romantische Shojo-Serien. Die vierteilige Reihe „Sora Log“ ist ihre erste Publikation in Deutschland.

Die verträumte Hikaru ist Mitglied im Astronomie-Club ihrer Schule. Zufällig

lernt sie Aso kennen, der durch seine Größe und sein helles Haar aus der Menge hervorsticht. Obwohl er als Problemschüler gilt und den Spitznamen ‚Finsterer Gerüchtekönig‘ trägt, findet Hikaru ihn nett und gibt nichts auf das Gerede der anderen.

Zwar versucht Aso, das Mädchen auf Abstand zu halten, weil er befürchtet, dass sein Ruf ihr schaden könnte, doch das überzeugt Hikaru erst recht davon, dass er sich ehrlich um sie sorgt und in Wirklichkeit sehr freundlich ist. Immer mehr verliebt sie sich in ihn – doch dann sieht sie, wie er eine andere umarmt ...

„Sora Log“ ist eine typische School-Romance, in der sich zwei sehr gegensätzlich wirkende Teenager zueinander hingezogen fühlen. Hikaru ist ein wenig tollpatschig und naiv, aber sie blickt hinter Asos schroffe Fassade. Der gefürchtete Junge gibt sich unnahbar und wortkarg, doch er ist immer zur Stelle, wenn Hikaru ihn braucht. Auch die sogenannte ‚schlechte Gesellschaft‘ – erwachsene Männer, die Motorrad fahren – erweist sich als freundlich. Die Message ist deutlich: Man soll nicht jedes Gerücht glauben, sondern sich selber ein Bild von einer Person machen. Wer einmal Probleme hatte oder sich nicht ganz den Normen anpasst, ist deswegen nicht zwangsläufig ein schlechter Mensch.

Für Hikaru wird Aso zu einer Art leuchtenden Stern, zu dem sie wie zum Himmel aufblicken kann. In seiner Nähe hört sie oft ein leises Läuten, das sie sich nicht erklären kann. Offenbar gibt es Dinge in ihrer Vergangenheit, die sie vergessen hat und über die auch ihr Bruder, der sie über alles liebt, nicht sprechen möchte. Die Begegnung mit Aso löst darum etwas aus, dessen Folgen noch nicht absehbar sind.

Zu diesem Geheimnis kommt auch noch die übliche Rivalin um Asos Gunst. Ist wirklich etwas zwischen ihm und Asahina? Oder interpretiert man bloß etwas in eine freundschaftliche Geste hinein?

Der Manga ist vergleichsweise dialogarm. Stattdessen darf der Leser an Hikarus Reflektionen teilhaben, die ganz um ihr Hobby, um Aso und schließlich auch um ihre Vergangenheit kreisen. Alles scheint zusammenzuhängen. Mit einem Cliffhanger endet der Band und weckt die Neugierde auf die Fortsetzung.

Die Zeichnungen sind zart, recht ‚mangahaft‘, d. h., eher etwas einfach, personenzentriert mit spärlichen Hintergründen und reichlicher Verwendung von Rasterfolie; die Figuren haben große Augen, üppiges Haar und eine ausgeprägte Mimik. Kaco Mitsuki lässt sich stilistisch vergleichen mit z. B. Haruka Fukushima („AAA“), Yuuki Obata („Bokura Ga Ita“) oder Hinako Ashihara („Sunadokai“).

Hat man bereits etliche Schul-Romanzen gelesen und ist wählerischer, muss man „Sora Log“ nicht unbedingt in seiner Sammlung haben. Am besten blättert man ein wenig in dem Manga, um leichter entscheiden zu können, ob Thema und Stil gefallen. Der Titel wendet sich an Leserinnen ab 12 Jahre, die den ruhigen inneren Monolog einer quirligen, abgedrehten Handlung vorziehen. (IS)



Ema Toyama

xx me! 3

Watanashi nix x shinasai! Vol. 3, Japan, 2010

EMA, Köln, 08/2011

TB, Manga, Romance, Comedy, Drama, 978-3-7704-7467-7, 168/650

Aus dem Japanischen von Antje Bockel

www.manganet.de

<http://emaema.sakura.ne.jp/>

Um für ihren Handy-Roman überzeugende Liebesszenen schreiben zu können, versucht die Schülerin Yukina Himuro, Erfahrungen in einer ‚Fake-Beziehung‘ zu sammeln. Ihr Auserwählter Shigure Kitami ist jedoch alles andere als begeistert darüber, ein Versuchskaninchen zu sein, das auf

Kommando Yukinas Wünsche erfüllt. Er bemüht sich, das Mädchen zu vergraulen, aber als Akira Shimotsuki, Yukinas Cousin, der mit ihr aufwuchs, einschreitet, ihr seine Gefühle gesteht und sie bittet, sich in ihn zu verlieben, gefällt das Shigure überhaupt nicht.

Yukina fühlt sich hin und her gerissen zwischen den beiden Jungen. Akira ist ihr Vertrauter, sie hat ihn gern, plötzlich beginnt sogar ihr Herz schneller zu schlagen, wenn er ihr näher kommt. Doch auch die Beziehung zu Shigure ist nicht mehr rein zweckgerichtet. Als die hübsche Mami Mizuno auftaucht und das Gerücht die Runde macht, sie und Shigure wären ein Paar, will sich Yukina zurückziehen. Hat Akira gewonnen?

Aus der Dreiecksbeziehung scheint nun ein Kleeblatt zu werden, denn nicht mehr geht es allein um das Hin und Her zwischen Yukina und Shigure, die sich - gemäß dem Motto *was sich liebt, neckt sich* - gegenseitig ärgern, aber zunehmend Interesse aneinander entwickeln, neue Seiten an dem anderen entdecken und feststellen, dass sie sich gar nicht so unsympathisch finden, wenn die Masken fallen.

Allerdings liegt das Happy End in weiter Ferne, da Akira seiner Cousine und Sandkastenfreundin seine Gefühle gesteht und Yukina herausfinden muss, dass verschiedene Formen der Liebe existieren. Zudem gibt die Verbindung zwischen Shigure und Mami Rätsel auf. Was läuft zwischen den beiden? Sind oder waren sie zusammen? Ist sie in Shigure verliebt und wird nun Yukinas Rivalin?

Um Antworten zu erhalten, muss man die nächsten Bände abwarten. Hat man Spaß an solch komplizierten Love-Comedies, greift man sicher gern zu.

Ema Toyama hat ihre Archetypen ein wenig modifiziert, indem sie – vorerst – Yukina die treibende Kraft und Akira die Wild Card sein lässt. Die Charaktere sind sympathisch und niedlich gezeichnet, wirken aber nicht ganz so süßlich wie die Figuren in „Mama Colle“ und „An deiner Seite“, den beiden anderen Serien der Mangaka, die in Deutschland bereits veröffentlicht wurden.

„xx me!“ ist eine witzige, ansprechend gezeichnete Reihe, die an ein weibliches Publikum ab 13 Jahre adressiert ist. Etwas Leseerfahrung sollte man jedoch mitbringen, denn das Verhalten der Figuren ist wenig realistisch und nicht zum Nachahmen geeignet. (IS)

